

- HEFT 1** **BABET NAEFE 2002**
Die Kormoranfischer vom Erhai-See
Eine südwest-chinesische Wirtschaftsweise im Wandel
- HEFT 2** **ANNIKA WIEKHORST 2002**
Die Verwendung von Pflanzen in der traditionellen Medizin bei
drei Baka Gruppen in Südost Kamerun
- HEFT 3** **IRENE HILGERS 2002**
Transformationsprozeß im Norden Kirgistans
Sozio-ökonomischer Wandel am Beispiel eines Dorfes
- HEFT 4** **BRITTA FUCHS 2002**
Wenn der Muezzin rufen will
Diskurse über ein Moscheebauprojekt im Kölner Stadtteil
Chorweiler
- HEFT 5** **KERSTIN HADJER 2003**
Illegalisierte Identitäten
Auswirkungen der Sans Papiers-Problematik auf den Alltag
afrikanischer Migranten in Pariser Wohnheimen (Foyers)
- HEFT 6** **FLORIAN STAMMLER 2003**
Überlebensstrategien im postsozialistischen Russland
Das Beispiel der rentierzüchtenden Chanty und Nentsy in
Nordwestsibirien
- HEFT 7** **CLAUDIA LIEBELT 2003**
Die Wasserwirtschaft im südmarokkanischen Dratal im
Spannungsfeld von lokaler und staatlicher Ressourcenkontrolle
- HEFT 8** **NADIA CORNELIUS 2003**
Genese und Wandel von Festbräuchen und Ritualen
in Deutschland von 1933 bis 1945
- HEFT 9** **HENRICA VAN DER BEHRENS 2003**
Gartenbau der Himba
Ackerbauliche Bodennutzung einer pastoralnomadischen Gruppe
im Nordwesten Namibias und Wandel von Festbräuchen und
Ritualen
- HEFT 10** **TOBIAS SCHMIDTNER 2004**
Ressourcenmanagement und kollektives Handeln
Wirtschaft und soziale Organisation bei einer Gemeinschaft
namibianischer small miners in der Erongo-Region

Tobias Schmidtner



Ressourcenmanagement und kollektives Handeln

Wirtschaft und soziale Organisation bei einer Gemeinschaft
namibianischer *small miners* in der Erongo-Region

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE

Heft 10

2004

Tobias Schmidtner

Ressourcenmanagement und kollektives Handeln

**Wirtschaft und soziale Organisation bei einer Gemeinschaft
namibianischer *small miners* in der Erongo-Region**

KÖLNER ETHNOLOGISCHE BEITRÄGE

Herausgegeben von Michael J. Casimir

Heft 10

Zu beziehen durch:

Institut für Völkerkunde
Universität zu Köln
Albertus-Magnus Platz
D-50923 KÖLN

2004

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Tobias Schmidtnr verbindet in seiner durch Prof. Dr. Michael Bollig betreuten Magisterschrift ein zentrales theoretisches Anliegen der modernen Wirtschaftsethnologie mit einer innovativen, auf Empirie basierenden Anwendung. In einer achtwöchigen Feldarbeit untersuchte er die Probleme des Ressourcenmanagements in einer Gruppe illegal arbeitender *small miners*. Dies sind Personen, die Bodenschätze - in diesem Falle Halbedelsteine, vor allem Turmaline - mit zumeist sehr geringem Kapitalaufwand schürfen. Angesichts eklatanter Armut in den ländlichen Regionen des ariden namibianischen Westens ist diese prekäre Form der Ressourcennutzung durchaus häufig. Die von Schmidtnr untersuchte Gemeinschaft von etwa 350 Menschen nutzt dabei Teile der kommerziellen Farm „Neuschwaben“. Ihre Behausungen haben die *small miners* auf den Seitenstreifen einer öffentlichen Strasse — also auf staatlichem Land — unter Duldung der lokalen Behörden angelegt. Mit dem Farmer wurde ein *modus vivendi* gefunden: die *small miners* dürfen an einer bestimmten Stelle der Farm nach Edelsteinen graben, sichern aber im Gegenzug zu, dass Mitglieder der Gruppe von Viehdiebstahl und Wilderei ablassen. Die Gruppe der *small miners* ist multiethnisch zusammengesetzt, wobei es sich zumeist um sehr arme Personen handelt. Die begehrte Ressource Turmalin ist in ihrem Vorkommen nicht voraussagbar. Funde sind Glückssache und auch jahrelange Erfahrung in dem Gewerbe schützt offenbar nicht vor jahrelangen Misserfolgen. Schmidtnr stellt nun die theoretisch interessante Frage, wie in einer solchen Gemeinschaft Ordnung erzeugt wird: Wie schützen die *small miners* ihren Besitz und wie stellen sie sicher, dass nach einem glücklichen Fund oder während ihrer Abwesenheit nicht andere ihre mit viel Mühe ausgehobene Grube nutzen? Wie regeln sie interne Konflikte und wie gehen sie mit externen Autoritäten um? Die Kollektivgut-problematik wird hier gleich mehrfach angesprochen: die Emergenz von Normen sowie die Kontrolle von Regeln stellen zentrale Probleme der Arbeit dar. Schmidtnr gelingt es in seiner Arbeit ausgezeichnet, theoretisches Anliegen und Empirie miteinander zu verbinden.

Michael J. Casimir

INHALTSVERZEICHNIS

1. EINLEITUNG.....	5
1.1 ZIEL UND AUFBAU DER ARBEIT.....	5
1.2 DER UNTERSUCHUNGSGEGENSTAND IM KONTEXT NAMIBIAS.....	7
2. THEORIE UND FORSCHUNGSZUSAMMENHANG	9
2.1 DAS ÖKONOMISCHE MENSCHENBILD DER THEORIE DER RATIONALEN WAHL.....	9
2.2 DIE NEUE INSTITUTIONENÖKONOMIK	11
2.2.1 DIE KRITIK DER NIE AN DER NEOKLASSISCHEN THEORIE UND DEREN ERWEITERUNG	12
2.2.1.1 Eingeschränkte Rationalität.....	13
2.2.1.2 Das Konzept der Transaktionskosten	14
2.2.2 ZUM KONZEPT DER SOZIALEN INSTITUTION	14
2.2.2.1 Informelle Institutionen	16
2.2.2.2 Formelle Institutionen.....	17
2.3 LEITENDE KONZEPTE DER KOLLEKTIVGUTFORSCHUNG.....	18
2.3.1 DIE KOLLEKTIVGÜTER IN DER ETHNOLOGISCHEN FORSCHUNG	18
2.3.1.1 Öffentliche Güter.....	19
2.3.1.2 Natürliche Güter unter kommunalem Management.....	20
2.3.2 HANDLUNGS- UND VERFÜGUNGSRICHTE.....	21
2.3.2.1 Arten des Zugangs und der Nutzungsregime	22
2.3.2.2 Schwachstellen der Typologie.....	23
2.3.3 RESSOURCEN ALS SYMBOLISCHE GRÖßEN	24
2.4 OSTROMS ERKLÄRUNGSRAHMEN FÜR KOLLEKTIVES HANDELN	24
2.5 MINENARBEIT ALS GEGENSTAND ETHNOLOGISCHER FORSCHUNG.....	27
3. METHODISCHE ASPEKTE.....	28
3.1 KONTAKTAUFNAHME, UNTERBRINGUNG UND PROBLEME	28
3.2 AUSWAHL DER FORSCHUNGSFRAGEN UND METHODEN	31

4. NEUSCHWABEN - EINE SIEDLUNG INFORMELLER <i>SMALL MINERS</i>.....	32
4.1 RAHMENDATEN, HINTERGRÜNDE UND LOKALE LEBENSVERHÄLTNISSE	32
4.1.1 GEOGRAPHIE, REGIONALER KONTEXT UND STANDORT	33
4.1.2 SIEDLUNGS-AUFBAU.....	35
4.1.3 WOHN- UND KONSUMPTIONSEINHEITEN	38
4.2 ETHNO-DEMOGRAPHISCHE MERKMALE DER BEWOHNERSCHAFT.....	40
4.2.1 ANZAHL DER BEWOHNER UND URSACHEN DER SCHWANKUNGEN	40
4.2.2 GESCHLECHTERPROPÖRZ UND ALTERSVERTEILUNG	43
4.2.3 ETHNISCHE ZUGEHÖRIGKEIT UND REGIONALE HERKUNFT.....	44
5. WIRTSCHAFTSETHNOLOGISCHE ASPEKTE DES KLEINABBAUS.....	46
5.1 WIRTSCHAFTSETHNOLOGISCHE PERSPEKTIVE	46
5.2 DIE LOKALEN TURMALINVORKOMMEN	47
5.2.1 GEOLOGISCHE RAHMENBEDINGUNGEN UND LITHOLOGISCHE GRUNDLAGEN.....	47
5.2.2 DIE PHYSISCHEN EIGENSCHAFTEN DER RESSOURCE.....	48
5.3 DER KLEINABBAU IN NEUSCHWABEN.....	49
5.3.1 ASPEKTE UND MERKMALE DES SMALL-SCALE MININGS	49
5.3.2 PRODUKTIONSFORMEN UND GRAD DER PROFESSIONALISIERUNG	51
5.3.2.1 Arbeitsorganisation im mechanisierten Kleinabbau	53
5.3.2.2 Arbeitsorganisation im manuellen Kleinabbau.....	57
5.4 EINKOMMEN, EINKOMMENSSTREUUNG UND UMVERTEILUNG IM KONTEXT NEUSCHWABENS	59
5.4.1 EINKOMMEN UND DISTRIBUTION IM KLEINABBAU.....	59
5.4.2 TURMALIN ALS COMMODITY UND DIE EINBETTUNG IN DEN LOKALEN MARKT.....	61
5.4.3 DIVERSIFIKATION DER ERWERBSSTRATEGIEN.....	64

6. SOZIALE INSTITUTIONEN UND ORGANISATION DER GEMEINSCHAFT	67
6.1 ASPEKTE DES GESETZLICHEN RAHMENS	67
6.2 EXTERNALE AKTEURE	68
6.2.1 DIE MINENGESELLSCHAFT	68
6.2.2 DIE ÖRTLICHEN STAATLICHEN UND NICHT-GOVERNMENTALEN AKTEURE.....	71
6.3 ZENTRALE HANDLUNGS- UND VERFÜGUNGSRRECHTE IM KONTEXT NEUSCHWABENS....	72
6.3.1 ZUGANGSRRECHTE	72
6.3.2 NUTZUNGSRRECHTE	74
6.3.3 TRANSFERRRECHTE	75
6.4 STRUKTUR UND WIRKUNGSBEREICHE DER EMERGENTEN ORGANISATIONEN	76
NEUSCHWABENS.....	76
6.4.1 DIE NEUSCHWABEN INDEPENDENT MINER ASSOCIATION (NIMA) UND DAS KOMITEE....	77
6.4.2 DER SECURITY COUNCIL	80
6.4.3 GEGENSEITIGE KONTROLLE, NETZWERKE UND NACHBARSCHAFTLICHE UNTERSTÜTZUNG	82
7. ANALYSE UND FAZIT	83
7.1 MODELLANNAHMEN IN DER LOKALEN PRAXIS.....	83
7.1.1 THE PRESENCE OF CLEAR BOUNDARY RULES.....	83
7.1.2 LOCAL RULES IN-USE.....	84
7.1.3 PARTICIPATION IN MAKING AND MODIFYING THE RULES.....	85
7.1.4 SELECTION OF OWN MONITORS.....	86
7.1.5 REGIMES USE GRADUATED SANCTIONS.....	87
7.2 SCHLUSSFOLGERUNGEN	87
ABSTRACT	91
BIBLIOGRAPHIE	97
ANHANG	104

VERZEICHNIS DER TABELLEN UND ABBILDUNGEN

TABELLE 1: GRÖÖE DER KONSUMPTIONSEINHEITEN	39
TABELLE 2: VERTEILUNG DER BEWOHNERSCHAFT NACH ALTER UND GESCHLECHT	43
TABELLE 3: ETHNISCHE ZUGEHÖRIGKEIT	45
TABELLE 4: HERKUNFTSDATEN DER BEFRAGTEN NACH ADMINISTRATIVER REGION	46
ABBILDUNG 1: ORGANIGRAMM DES <i>COMMITTEES</i> AUG. 2001	78
ABBILDUNG 2: ORGANIGRAMM DES <i>SECURITY COUNCILS</i>	81

1. Einleitung

1.1 Ziel und Aufbau der Arbeit

In Namibia lässt sich in den letzten Jahren an verschiedenen Orten das Entstehen so genannter *squatter settlements*¹ beobachten, deren Bewohner und Bewohnerinnen unter häufig deregulierten bzw. ungeklärten gesetzlichen Rahmenbedingungen einer bergbaulichen Tätigkeit nachgehen. Doch im Unterschied zu den Arbeitsfeldern der wirtschaftsethnologischen Forschung im südlichen Afrika (z.B. Entwicklungen im Bereich der mobilen Viehwirtschaft, Wandlungsprozesse innerhalb ehemaliger Jäger- und Sammlergruppen der Kalahari),² ziehen die vermehrten Bemühungen von Teilen der indigenen Bevölkerung in einer der vielfältigen Formen des Kleinabbaus ein Auskommen zu finden, noch wenig Interesse seitens der Fachwelt auf sich.³ Dies verwundert umso mehr, da selbst von staatlicher Seite im Kleinabbau von Mineralien und Erzen das Potential gesehen wird, einen Beitrag zur Verbesserung des lokalen Arbeitsmarkts zu leisten und dadurch gerade den indigenen Teilen der Bevölkerung Namibias ein nachhaltiges und verbessertes Einkommen zu ermöglichen.⁴ Doch selbst sozialwissenschaftliche Arbeiten der *Social Science Division*⁵, für die häufig ein starker Anwendungsbezug der Fragestellung charakteristisch ist, lassen sich zu dieser Entwicklung am lokalen Arbeitsmarkt nicht ausmachen. Umso mehr ist es daher angezeigt, dem Phänomen des informellen Kleinabbaus im Rahmen der Forschungen zur Nutzbarmachung des naturräumlichen Potentials Namibias mehr Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Dies gilt besonders, da die zukünftige Bedeutung dieser Form der wirtschaftlichen Existenzsicherung gerade vor dem Hintergrund steigender Bevölkerungszahlen und ansonsten begrenzter Expansionsmöglichkeiten in den Sektoren Landwirtschaft und Industrie nicht abzusehen ist.

Die Untersuchung informeller Siedlungen von *small miners* ließe sich unter einer Vielzahl verschiedener Herangehensweisen gestalten. Entscheidet man sich für eine Perspektive, deren Hauptaugenmerk auf der wirtschaftlichen und sozialen Organisation liegt, ergeben sich daraus folgende zentrale Fragestellungen, die gleichzeitig die Schwerpunkte dieser Arbeit definieren:

¹Vgl. Seckelmann 2000: VIII zum Begriff des *squatter settlements*.

²Vgl. Bollig 2002 als Überblick zur aktuellen Namibiaforschung.

³Eine Ausnahmen bildet hierzu sicherlich die Arbeit von Anke Kuper (1995): *Einkommen ohne Auskommen*. Die Autorin thematisiert in dieser Arbeit die vielfältigen Strategien der Einkommensgenerierung der Bewohnerschaft der Ortschaft *Uis* nahe des Brandbergs, deren größter Arbeitgeber, eine südafrikanische Minenbetreibergesellschaft, kurz nach der Unabhängigkeit Namibias die Arbeiten vor Ort einstellte und somit den Großteil der Bevölkerung - in einem ohnehin strukturschwachen Raum - in die Arbeitslosigkeit entlies.

⁴The Namibian 27. Mai 2002: Mining still part of the Namibian vision

⁵SSD ist ein Zusammenschluss mehrerer Fakultäten der University of Namibia. List of publications 1990-2000 MRCC Namibia (unveröffentl. Liste).

- Wie gestalten sich die wesentlichen Prozesse der Aneignung, der Produktion, des Tauschs und der Allokation der zentralen Ressourcen?
- Wie organisiert sich das soziale Leben in einer rezenten, multiethnischen Gemeinschaft unter deregulierten Rahmenbedingungen?

Die beiden thematischen Schwerpunkte der Arbeit liegen somit zum einen auf der Beschreibung der lokalen Lebens- und Arbeitsverhältnisse⁶ unter Berücksichtigung ihrer Einbettung in den regionalen Kontext und zum anderen auf der Analyse der sozialen Organisation.⁷

Beiden Schwerpunkten ist die besondere Berücksichtigung der lokal evolvierten Institutionen und Organisationen gemein, deren Entstehung, Beschaffenheit und deren Wirkungsbereichen sich diese Arbeit von einer entschieden theoriegeleiteten Position nähern wird. Dieser theoretischen Position liegt ein konzeptioneller Rahmen zugrunde, der sich aus einer Vielzahl von Ansätzen und Modellen zusammensetzt, die sich dem inter- bzw. transdisziplinär bearbeiteten Forschungsbereich der Kollektivgutproduktion als einer Sonderform des *kollektiven Handelns*⁸ zuordnen lassen. Ungeachtet der interdisziplinären Schwerpunktsetzung und divergierender methodischer Herangehensweisen, weisen die Ansätze eine Reihe von Gemeinsamkeiten auf. Eine der Gemeinsamkeiten besteht in der Frage nach dem Zustandekommen von Kooperation in *sozialen Dilemmasituationen*⁹ und somit der Überwindung des Gegensatzes von kollektiver und individueller Handlungs-rationalität. Aus der Vielzahl der sozialwissenschaftlichen Herangehensweisen lässt sich außerdem ableiten, dass Ursachen und Bedingungen für das Zustandekommen kooperativen Verhaltens vielschichtig und komplex sind. Eine gewichtige Rolle kommt gerade bei Arbeiten, die sich an empirischen Sachverhalten orientieren, der Bedeutung von sozialen

⁶Lokale Lebens- u. Arbeitsverhältnisse implizieren dabei das Management der zentralen Ressourcen. Singh stellt hierzu fest: „...by 'management' we mean the human intervention in a [Common Pool Resource] CPR system with a view to restoring it, or conserving it, or augmenting and sustaining its productivity, and/or regulating its use. The intervention could be in form of application of labour and/or material inputs, creation of institutions, or modification of existing institutions, enactment of laws, an so on“ [Hervorhebung im Original] (1994: 7).

⁷ In diesem Zusammenhang verweise ich auf das Konzept von sozialer Organisation der Autoren Burns & Flam. „The theory deals with the properties of social rule systems, their role in patterning social life, and the social and political processes whereby such systems are produced, maintained and transformed in social action and interaction.“ (1987: 30) zitiert in: Balog (2001: 319).

⁸Vgl. Meulemann: “Die gleichzeitige Orientierung Egos an mehreren Alteri definiert eine Sonderform des sozialen Handeln, das kollektive Handeln. [Hierbei]...denkt Ego bei der Planung der Handlung ein Kollektiv von Partnern mit, deren Reaktionen insgesamt sein Handeln bestimmen.“ Unter Kollektivgut sind dabei Güter zu verstehen, von deren Nutzung niemand in einem Kollektiv ausgeschlossen werden kann. Ein Kollektiv ist dabei definitionsgemäß eine Gruppe von Menschen mit gleichen Interessen (2001: 101) siehe auch Abschnitt 2.4, S.27 dieser Arbeit.

⁹ „A social dilemma faces those who experience a conflict between goals they have in common with others and their divergent individual interest“ (Flache 1996: 2). Und weiter: „...the key feature of a social dilemma is that according to some rational criterion, self-seeking actors may pursue a course of action that results in a collectively undesirable situation“ (Flache 1996: 3).

Institutionen zu. Dies gilt insbesondere für die Untersuchung der Prozesse der Selbstregulation und -organisation auf lokaler Ebene und im Zusammenhang mit der gemeinsamen Nutzung natürlicher Ressourcen.

So wird zu klären sein, wie die *local level governance institutions* (Ostrom 1990: 29ff.) Neuschwabens¹⁰ entstanden sind und welche Funktion und Wirkungsbereiche ihnen zugeschrieben werden können. Obwohl bei der Klärung der zugrundegelegten Begrifflichkeiten und Konzepte eine Vielzahl von Autoren zu Wort kommen werden, wird vor allem das Werk *Governing the Commons* (1990) und einige daran anknüpfende Folgepublikationen von Elinor Ostrom (1999; 2000) einen wesentlichen Eckpfeiler der Analyse der selbsterhobenen Feldforschungsdaten bilden. Ergänzend werde ich mit den Konzepten der Neuen Institutionenökonomik, die ich im theoretischen Teil der Arbeit noch ausführlicher darlegen werde, arbeiten. Übernommen wird unter anderem eine Perspektive, die ein besonderes Augenmerk auf die Institutionen der Handlungs- und Verfügungsrechte legt, deren Verteilung mit den Worten Colemans, die zentrale Frage für die Beschreibung jeder denkbaren sozialen Organisationsform darstellt (1990: 48).

1.2 Der Untersuchungsgegenstand im Kontext Namibias

Namibia ist mit seinen derzeit zirka 1,8 Millionen Einwohnern und einer Fläche von 824 000 km² ein überaus dünn besiedeltes Land. Geographisch liegt Namibia am äußeren Rand der Zone, in der tropischer Monsunregen fällt. Daher weisen die Klimadaten des Landes die geringsten Niederschlagsmengen des gesamten subsaharanischen Afrikas aus. Hinzu kommt eine beträchtliche Binnenvariation des Niederschlags mit durchschnittlich jährlichen Niederschlagsmengen von 200 mm in den südlichen Landesteilen bis hin zu 500-700 mm in den relativ regenreichen Zonen des Nordens und Nord-Ostens. Wie bereits angedeutet, sind gerade durch die hochvariablen und erratischen Niederschläge, aber auch durch das Gestein, das Relief und daraus folgend der Bodenqualität, den Expansions- und Beschäftigungsmöglichkeiten in den verschiedenen Bereichen der Landwirtschaft enge Grenzen gesetzt (Blümel & Leser 2002: 97).

Das Phänomen des informellen Kleinabbaus ist aber ebenfalls vor dem Hintergrund des schwach ausgeprägten industriellen und tertiären Sektor zu sehen. Aufgrund des allgemeinen Mangels an Erwerbsmöglichkeiten nehmen, wie am Falle Neuschwabens gezeigt wird, gerade jüngere Männer diese Form von Migrationsarbeit auf sich, um der Arbeits- und

¹⁰Die Farm, auf der sich das Minengelände befindet, trägt die Bezeichnung Neuschwabens 148. Diese Bezeichnung wird von der lokalen Bevölkerung auch zur Bezeichnung des dazugehörigen *squatter settlement* verwendet.

Perspektivlosigkeit in ihren Heimatgebieten zu entfliehen.¹¹ Daran schließt sich ein weiteres gesellschaftspolitisches Problem Namibias an. Nach wie vor ist die Landreform, die eine gerechtere Verteilung der zentralen Ressource *Land* unter den Bewohnern Namibias gewährleisten soll, eines der zentralen innenpolitischen Themen. So soll in Namibia, wie in anderen Staaten des südlichen Afrika der Postapartheid-Ära, die Um- und Neuverteilung der Schlüsselressource Land die Basis für die weitere und nachhaltige Entwicklung der ländlichen Gebiete legen (Bollig 2002: 155). Doch bislang blieben die als Folge der Kolonialzeit bestehenden Disparitäten in der Landverteilung auch zwölf Jahre nach der Unabhängigkeit Namibias (21.03.90) weitestgehend bestehen.

Nicht zuletzt aufgrund dieser prinzipiellen Problematik erreichte der Fall Neuschwaben seit 1996 in Namibia eine gewisse nationale Bekanntheit.¹² Dies lag in erster Linie an den widerstreitenden Vorstellungen zur legitimen Nutzung der Turmalinvorkommen Neuschwabens zwischen indigenen *small miners*, den staatlichen Behörden, dem Farmbesitzer und einer ausländischen Minengesellschaft, die eine *exklusive Abbaukonzession* besaß. Dieser Konflikt drohte sogar soweit zu eskalieren, dass bereits die ministeriellen Verantwortlichen in Begleitung einer Spezialeinheit des Militärs die Farm aufsuchten, um die *small miners* von ihren Abbaustellen endgültig zu vertreiben. Die Situation entspannte sich erst nach einer präsidentalen Intervention, so dass die *small miners* ihrer Arbeit bis heute unter den deregulierten Bedingungen nachgehen können, ohne dabei Maßnahmen der Strafverfolgungsbehörden befürchten zu müssen. Nach wie vor leben die Menschen jedoch als Folge der so genannten *eviction order* (Dezember 1996) unter schwierigen Bedingungen auf zwei schmalen Streifen entlang einer Landstraße und hoffen dabei, dass ihr Tun auf Neuschwaben legalisiert wird. Peter Naholo, Generalsekretär der Gewerkschaft der Minenarbeiter Namibias (MUN) brachte die Situation der *small miners*, aber auch deren Relevanz für Namibia, in seiner Rede auf einer eigens zur Situation Neuschwabens in Karibib einberufenen Konferenz auf den Punkt.

„The situation of the small miners of Neuschwaben also represents a microcosm of our country's economy. On the one hand, we have well-resourced foreign mining companies that obtain a monopoly over the exploitation of Namibia's natural resources.(...) On the other hand, we have the marginalized majority of Namibia's people - unable to benefit from technological advances.(...) They still have to struggle for mere survival and are lining up to get some crumbs from the table of those who control our economy.(...) There is

¹¹Ein häufig während des Feldaufenthalts zu vernehmendes Ziel für die Zeit nach einem gewinnbringenden Fund war dementsprechend auch der Wunsch, den Erlös aus dem Verkauf der Halbedelsteine in Vieh und Landwirtschaft in der jeweiligen Heimatregion zu reinvestieren.

¹²Abschnitt 6.2.1, S.72 wird eine kurze Zusammenfassung über die Verlaufsgeschichte des Konflikt geben.

an urgent need to develop a systematic and comprehensive programme of redistribution to ensure that Namibia's resources benefit all our people- not just a privileged few" (Naholo, P. 05.06.01).

Die hier beschriebene Situation steht in einem engen Zusammenhang mit der eingangs skizzierten Forschungsfrage nach den emergenten Institutionen und Organisationen und ihrer Rolle bei der Aufrechterhaltung von Strukturen, die ein konfliktarmes Zusammenleben nach innen gewährleisten und die Repräsentation nach außen ermöglichen.

2. Theorie und Forschungszusammenhang

2.1 Das ökonomische Menschenbild der Theorie der rationalen Wahl

Stillschweigend oder explizit geht alles Theoretisieren in den Sozialwissenschaften von einem Satz von Grundannahmen und Vorstellungen über das menschliche Verhalten aus.¹³ Um dem Gebot der Offenlegung der meinerseits zugrundegelegten Annahmen gerecht zu werden, sollen die wesentlichen Prämissen und die relevante Terminologie, welche die Basis für das Verständnis der Prozesse legen, die zur Bildung und zur Wirkungsweise der sozialen Institutionen auf Neuschwaben führten, erörtert werden. So beginnt die nachfolgende Vorstellung des theoretischen Rahmens und des weiteren Forschungszusammenhangs mit einigen vereinfachten Grundlagen der mikroökonomischen Theorie. Dies ist angezeigt, da die Forschungsrichtung der Neuen Institutionenökonomik als eine Erweiterung der mikroökonomischen Theorie verstanden werden kann.¹⁴

Die mikroökonomische Theorie der rationalen Wahl, deren analytischer Ausgangspunkt individuelle Handlungsentscheidungen sind, besagt im Kern „...*dass [individuelle] Akteure interessenorientiert handeln*“. Die Interessenorientierung lässt sich am einfachsten als Nutzenmaximierung interpretieren (Görlich 1993: 241).

Vertreter des mikroökonomischen Erklärungsansatzes, wie etwa der Soziologe Coleman¹⁵, fassen den Menschen somit als einen Nutzenmaximierer auf, der sich um Entscheidungen bemüht, die seine Werterwartung maximieren. Werterwartungen sind dabei das Produkt der Nutzenfolgen des Handelns und der zugeordneten Wahrscheinlichkeiten.¹⁶ Hierbei gilt es zweierlei zu berücksichtigen: Erstens wird lediglich ausgesagt, dass Menschen

¹³Vgl. North 1990: 21.

¹⁴Vgl. Görlich 1992: 245.

¹⁵Vgl. Coleman *Foundations of Social Theory* (1990) als umfassende Darlegung einer soziologischen Variante der *Rational Choice* Theorie. Eine wirtschaftswissenschaftliche Einführung bietet Frank (2000) *Microeconomics and Behavior*.

¹⁶Dieses Konzept kommt gerade bei Entscheidungen unter Risiko zum Tragen und wird als Bayessche Verhaltensweise bezeichnet (Rößler 1999: 58).

unterschiedliche Alternativen miteinander vergleichen und dass die Entscheidung, die sie treffen, für sie den höchsten Nutzen erwarten lässt. Worin dabei der höchste Nutzen liegt, wird im Rahmen dieser allgemeinen theoretischen Prämisse nicht explizit festgelegt.¹⁷ Zweitens sind in der Analyse des Entscheidungsverhaltens die subjektiven Wahrscheinlichkeiten, die nur zufällig um die objektiven Wahrscheinlichkeiten¹⁸ bzw. die relativen Häufigkeiten schwanken, als handlungsrelevant zu berücksichtigen.¹⁹ Rationales Handeln lässt sich demnach mit Görlich als der Versuch fassen „...*knappe Ressourcen in Hinsicht auf unterschiedliche Ziele zu verteilen (...), um maximalen Nutzen zu erlangen*“ (Görlich 1993: 243). Dieser Grundsatz gilt in etwas modifizierter Weise auch als ein Hauptaspekt der neoklassischen Theorie, in deren Zentrum die Allokation knapper Ressourcen auf *unbegrenzte menschliche Bedürfnisse* steht.²⁰ Davon ausgehend ist es das zentrale Anliegen, auf der Grundlage der idealtypischen Handlungsannahmen des *homo oeconomicus*²¹ zu untersuchen, wie unter bestimmten Randbedingungen (z.B. der vollständigen Kenntnis der Handlungsweisen der anderen Akteure) durch das Zusammenspiel von Angebot und Nachfrage, *Preise sich in einem Gleichgewichtszustand* einpendeln können. Neben diesen basalen Annahmen kommen weitere Aspekte zum Tragen: Zum einen ist es bedeutsam, darauf hinzuweisen, dass jede Wahl einer bestimmten Handlungsoption immer auch den Verzicht auf alternative Handlungen impliziert. Zum anderen beruht jedes Verfolgen einer Handlungsoption notwendigerweise auf dem Verbrauch gewisser Ressourcen, die dann nicht mehr zur Verfügung stehen. Beide Bedingungen sind daher zentral für die ökonomische Kalkulation und firmieren unter dem Begriff der Opportunitätskosten.²² Jede Suche nach alternativen Handlungsmöglichkeiten ist zudem mit der Notwendigkeit verbunden, Informationen über den zu erwartenden Wert einzuholen. Aus diesem Grund stellt ein Teil der Autoren der These der Nutzenmaximierung das Prinzip der eingeschränkten Rationalität²³ und des *satisficings* (Anspruchserfüllung)²⁴ entgegen. Mit dem Begriff des *satisficings* wird dabei angedeutet, dass Akteure, um die Informations- und Suchkosten möglichst gering zu halten, nicht in jedem Falle die optimale, sondern lediglich akzeptable bzw. befriedigende Handlungsoptionen anstreben. Bei sehr hohen Informationskosten

¹⁷Vgl. Rößler 1999: 38.

¹⁸Eine genauere Fassung der Rolle von Risiko und Unsicherheit im Entscheidungsprozess und zu deren konzeptioneller Unterscheidung findet sich bei Görlich 1993: 244.

¹⁹Vgl. Weede E. 1992: 97ff.

²⁰Vgl. Rößler 1999: 28.

²¹Eine tiefgehende Auseinandersetzung mit dem Konzept des *homo oeconomicus* aus wirtschaftspsychologischer Sicht findet sich bei Wiswede (2000: 29-37).

²²Was hier nicht angemessen diskutiert werden kann, sind altruistische Entscheidungen. Vgl. Rößler 1999: 41

²³Mehr zu diesem Prinzip im Abschnitt 2.2.1.2, S.17.

²⁴Vgl. Rößler 1999: 60.

versucht ein rationaler Akteur seinen Nettonutzen durch einen Abbruch der Informationssuche und eine schnelle Entscheidung zu maximieren. Das Prinzip des *satisficing* erhält also seine Relevanz bei der Beschreibung und Erklärung konkreten Entscheidungsverhaltens. Es wird hiermit deutlich, dass Erklärungen in jedem Fall ganz wesentlich von weiteren Annahmen über die Rahmenbedingungen der individuellen Entscheidung abhängen.²⁵ Annahmen bezüglich der Präferenzstruktur und der subjektiven Situationsdefinition des Akteurs sind unabhängig davon zu machen, ob nun Maximierung oder *satisficing* unterstellt wird.

Diese Theorie lässt sich allerdings erst auf empirische Zusammenhänge anwenden, wenn man berücksichtigt, dass ökonomisches Handeln der Akteure immer unter gewissen soziostrukturellen Rahmenbedingungen stattfindet. Diese Bedingungen werden einerseits durch das nutzenorientierte Handeln der Individuen erzeugt und reproduziert, andererseits sind durch sie wichtige Parameter der individuellen Handlungsentscheidung und der dazugehörigen Spielräume festgelegt (Görlich 1993: 256).²⁶ Mit diesen soziostrukturellen Bedingungen wird sich diese Arbeit - am Fallbeispiel Neuschwaben - in den weiteren Abschnitten ausführlicher auseinandersetzen.²⁷

2.2 Die Neue Institutionenökonomik

Gemeinsames Kennzeichen der Ansätze und Herangehensweisen der Neuen Institutionenökonomik (NIE) ist die Analyse des Verhältnisses zwischen individuellen Handlungen und den institutionellen Rahmenbedingungen, unter denen die Akteure ihre Entscheidungen treffen. Die Vertreter dieser Richtung untersuchen die Entstehung sozialer Institutionen auf der Basis der Theorie der rationalen Wahl.²⁸ Das bedeutet, dass die Entstehung von Institutionen als Folge individueller Handlungen konzipiert wird. Des Weiteren wird der Einfluss untersucht, welchen die jeweilige Institutionenmatrix auf Produktivität und Austausch innerhalb ihres spezifischen Kontextes ausübt.²⁹ Somit kann festgehalten werden, dass die Argumentationslogik, die Ökonomen neoklassischer Herkunft

²⁵Bei Görlich (1992: 241) findet sich eine Zusammenschau der Variablen, die es bei der Analyse lebensweltlichen Verhaltens zu berücksichtigen gilt. Hierzu zählen Risiko und Unsicherheit, strategische Verworfenheit der Akteure, Informationsstand, Art der Informationsverarbeitung, kognitive Aspekte, Verpflichtungen und Differenzen in den zu maximieren Kapitalformen.

²⁶Ergänzend hierzu die Arbeit Granovetters (1985), der die Einbettung der individuellen Handlungen in die weiteren sozialen und persönlichen Netzwerke betont. Eben so unbeachtet müssen hier die Arbeiten bleiben, die sich mit Institutionen als *sozialen Konstruktionen* befassen (Granovetter & Swedberg 1992).

²⁷Eine ausführliche Kritik an den theoretischen Grundannahmen und der methodologischen Vorgehensweise Colemans und anderer Rational Choice- Theoretiker findet sich bei Haller 1999: 357ff.

²⁸Vgl. Ensminger (1992) *Making a market* als fallbezogene Analyse auf der Grundlage dieses Erklärungsrahmens.

²⁹Vgl. Bates (1994). *Social Dilemmas and rational individuals: An Essay on the New Institutionalism*.

zur Erklärung von Märkten anwenden, zur Erklärung von *non-market institutions* herangezogen wird (Acheson 2002: 29).

Allgemeiner Konsens besteht in der Auffassung, dass es primär darum geht, die Implikationen eines rational handelnden Akteurs auf deren Wirkung zur Entstehung sozialer Institutionen hin zu untersuchen. Unterschiede bestehen dagegen zwischen den Autoren und ihren Herangehensweisen hinsichtlich des Ausmaßes, in dem sie auf formale Modelle zur Entwicklung ihrer Konzepte zurückgreifen (North 1995: 5).

2.2.1 Die Kritik der NIE an der neoklassischen Theorie und deren Erweiterung

Die NIE entstand ursprünglich als Kritik an der neoklassischen Theorie - also an einer Variante der Mikroökonomik. Einer ihrer wesentlichen Kritikpunkte ist die Vernachlässigung der ökonomischen, sozialen und politischen Institutionen seitens der neoklassischen Theorie. Außerdem wird deren Unfähigkeit kritisiert, Wandel und Fortbestand von ineffizienten Institutionen zu erklären. Die NIE behauptet hingegen, dass der jeweilige institutionelle Rahmen nicht nur die ökonomischen Organisationsformen bestimmt, sondern auch die Anreizstruktur der individuellen Akteure. Diese Wechselwirkung ist nur ungenügend in den neoklassischen Modellen integriert. Trotz dieser und weiterer Kritikpunkte, etwa in Bezug auf die Bedeutung von *Risiko und Unsicherheit*,³⁰ werden in den Konzeptionen der Neuen Institutionenökonomik eine Reihe zentraler Prämissen der Neoklassik, wie etwa die Knappheit von Ressourcen und das Handlungsziel der Nutzenoptimierung beibehalten. Eine weitere gemeinsame Grundannahme ist die Bedeutung des Handels für die Entstehung von Arbeitsteilung und Spezialisierung und somit für ökonomisches Wachstum. Das zentrale Anliegen der Neuen Institutionenökonomik ist es, *non-market institutions*, aber auch Marktversagen, wie es im neoklassischen Sinne in sozialen Dilemmata erkennbar ist, nach gleicher Argumentationslogik auf der Basis eines individuellen Strebens nach Nutzenmaximierung zu erklären, ohne dabei den institutionellen Rahmen unberücksichtigt zu lassen.

Ein Kernargument der NIE ist die Aussage, dass soziale Institutionen erfolgreich die Mechanismen liefern können, mit deren Hilfe die individuellen Akteure sozialen Dilemmata entfliehen können. Deshalb wurde die neoklassische Theorie in zwei Punkten erweitert: Um das bereits erwähnte Konzept der eingeschränkten Rationalität (*bounded rationality*) und das Konzept der Transaktionskosten.

³⁰Siehe nachfolgender Abschnitt.

2.2.1.1 Eingeschränkte Rationalität

Der Hauptkritikpunkt der NIE an der Neoklassik besteht also darin, dass diese Theorie reale Entscheidungssituationen nur mangelhaft wiedergeben kann. Diese Schwierigkeiten werden besonders bei Handeln unter Risiko und Unsicherheit³¹ deutlich. Risiko und Unsicherheit implizieren, dass Ereignisse bzw. Handlungsergebnisse, wenn überhaupt, nur mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit von einem Akteur angegeben werden können. Daher ist eine rationale Abwägung der Nutzenfolgen einzelner Handlungen im Einzelnen gar nicht möglich (*unvollständige Information*). Innerhalb der neoklassischen Variante der Theorie der rationalen Wahl kann der Nutzen wegen instabiler Präferenzen bzw. wegen der fehlenden Messbarkeit individueller Nutzenfunktionen nur ungenau bestimmt werden. Ebenso problematisch zeigt sich die konsequente Anwendung des Rationalprinzips bei der Erklärung altruistischer und stark emotional motivierter Handlungen. Hier hebt die Kritik weniger auf das Prinzip der Rationalität ab, sondern unterstreicht die Bedeutung persönlicher Motivationen. Ein drittes Problemfeld stellt die Begrenztheit menschlicher Informationsverarbeitungskapazität dar, die einer rationalen Strategiewahl im Sinne der Berücksichtigung aller Handlungsalternativen enge Grenzen setzt. Aus all diesen Gründen operiert die NIE mit dem Konzept der *bounded rationality*. Das Konzept des *homo oeconomicus* wird dabei ersetzt durch das eines „...*choosing organism of limited knowledge and ability*“ (Simon 1955: 114 zitiert in Rößler 1999).³²

All die genannten Kriterien machen deutlich, dass bei Entscheidungen unter Risiko und Unsicherheit - wie sie auch für den Kontext der Gemeinschaft von *small miners* eine große Rolle spielen - der Begriff des rationalen Handelns problematisch ist. Dabei spielen vor allem soziale Institutionen eine entscheidende Rolle, da durch deren Informationsvermittlung die unvollständige Kenntnis der Handlungsoptionen vermindert werden kann. Aufwendige Informationsbeschaffung lässt in einer Weise Kosten entstehen, die den Nutzen der später getroffenen Entscheidung von vornherein reduzieren. Daher tragen soziale Institutionen zur Senkung von Informationskosten bei, wie sie zum Beispiel bei einer langen Suche nach einem geeigneten Interaktionspartner entstehen. Informationskosten stellen dabei allerdings nur einen Typ von Kosten dar, die unter der Bezeichnung Transaktionskosten zusammengefasst werden. Wegen ihrer zentralen Bedeutung werden diese im folgenden eingehender beleuchtet.

³¹Eine Darstellung der in den Wirtschaftswissenschaften und der Ethnologie mittlerweile üblichen Unterscheidung findet sich bei Rößler 1999: 57 ff.

³²Ergänzend hierzu charakterisiert Mary Douglas, eine prominente ethnologische Vertreterin der NIE, Individuen „...*in the market place as weakly rational and weakly moral*“ (1992: 198).

2.2.1.2 Das Konzept der Transaktionskosten

Transaktionskosten³³ bezeichnen all jene Kosten, die beim Austausch von Gütern und Dienstleistungen zwischen verschiedenen Akteuren entstehen. Sie lassen sich nicht im engen ökonomischen Sinne fassen, sondern sind vielmehr im normativen System der jeweiligen sozialen Gruppe eingebettet. Ursache der Transaktionskosten ist die eben besprochene *eingeschränkte Rationalität*, also die begrenzte Kapazität zum Einholen von entscheidungsrelevanten Informationen.

Effiziente Institutionen senken Transaktionskosten. Dies geschieht im Wesentlichen durch die Akkumulation und Verbreitung von Informationen. Im speziellen Fall des kollektiven Handelns minimieren soziale Institutionen unter anderem die Kosten des „Sich-gegenseitig-Überwachens“ und des Reagierens auf die jeweils individuell motivierten Handlungen der anderen (Metha et al. 1999: 14). Institutionen können demnach von der Notwendigkeit entlasten, bei jeder einzelnen Interaktion Informationen über die Verhältnisse, Präferenzen und Ziele anderer Akteure einzuholen. Transaktionskosten können durch Institutionen reduziert werden, weil sie die Handlungen der jeweils anderen Akteure vorhersagbar machen.

2.2.2 Zum Konzept der sozialen Institution

Eine Standarddefinition des Begriffs der sozialen Institution gibt es nicht, wenngleich die von North (1990) vorgeschlagene Variante Eingang in zahlreiche Werke der NIE gefunden hat. Eine sehr allgemeine Fassung des Konzepts der sozialen Institution findet sich bei Meulemann:

„Soziale Institutionen lassen sich definieren, als die ihrem Sinn nach normativ geregelten Verbindungen bestimmter Formen des sozialen Handelns bestimmter Akteure“ (2001: 225).

Diesem Konzept der sozialen Institution fehlt jedoch nach Auffassung der NIE der ausdrückliche Bezug zum eigennutzorientierten Handeln der Akteure. Daher sollen im folgenden unter sozialen Institutionen, alle Arten von Normen und Regeln verstanden werden, die das menschliche Zusammenleben strukturieren und dabei entscheidende Parameter für ökonomische und soziale Strukturen darstellen.³⁴ Norths berühmte Definition bringt diesen Gedanken plastisch zum Ausdruck:

³³Vgl. „Transaction costs refers basically to the effort, time and expense necessary to obtain the “information necessary to make an exchange, negotiate the exchange and enforce the exchange” (Dalman 1979: 149 zitiert in Acheson 1999: 11).

³⁴Vgl. Ensminger “The underlying assumption is that institutions directly affect economic outcomes (distribution and growth), that individuals realize this, and that they attempt to change institutions to serve their ends more effectively, whether these ends be ideological or materialistic” (1992: xiii).

„Institutionen sind die Spielregeln einer Gesellschaft oder, förmlicher ausgedrückt, die von Menschen erdachten Beschränkungen menschlicher Interaktion.(...)sie gestalten Anreize im zwischenmenschlichen Tausch, sei dieser politischer, gesellschaftlicher oder wirtschaftlicher Art“ (1990: 3).

Dieses Konzept übte einen großen Einfluss auf die Arbeiten zum Management natürlicher Güter aus.³⁵ Bevor hier das Konzept der sozialen Institutionen einer weiteren differenzierten Betrachtung unterzogen werden, ist auf die notwendige Unterscheidung zwischen Institutionen und Organisationen hinzuweisen und sie zumindest im Ansatz herauszuarbeiten. North stellt hierzu folgendes fest: *„Institutions are the rules of the game and organisations are the players“* (1995: 15). Das bedeutet, dass unter Organisationen diejenigen Einheiten verstanden werden, die sich in Übereinstimmung mit den Regeln, also den Institutionen herausbilden. Eine Gemeinsamkeit besteht zwischen beiden Konzepten hinsichtlich ihrer Funktion. Diese besteht im Wesentlichen darin, dass durch sie Regelmäßigkeiten in die menschliche Interaktion gebracht werden. North präzisiert das Verhältnis von Institution und Organisation folgendermaßen.

„Was begrifflich genau zu trennen ist, sind die Spielregeln und Spieler. Zweck der Regeln ist die Bestimmung der Art und Weise wie das Spiel zu spielen sei. Doch im Rahmen dieser Regeln ist es das Ziel der Mannschaft, das Spiel zu gewinnen: Durch die Kombination von Können, Strategie und Koordination: auf faire Weise- und gelegentlich auch auf unfaire Weise. Die Modellierung von Strategien und Können der Mannschaft im Laufe ihrer Entwicklung ist ein anderer Vorgang als die Modellierung von Schaffung, Fortentwicklung und Folgen der Regeln“ (North 1990: 5).

Auf diese Unterscheidung wird im Rahmen des 6. Kapitels im Zuge der Darstellung und Aufbereitung der Felddaten zurückzukommen sein.³⁶ Die Bedeutung der Institutionen ergibt sich durch aus ihrer Kapazität zur Lösung sozialer Dilemmasituationen beizutragen.³⁷ Der Maßstab zur Bestimmung des kollektiven Nutzens ist dabei durch folgende Dimensionen zu charakterisieren: Zum einem ist es die Effizienz im Sinne der Verteilung der Ressourcen (Allokationseffizienz), zum anderem das soziale Optimum, das heißt die Maximierung des sozialen Nutzens, drittens durch die Minimierung von Transaktionskosten und viertens durch

³⁵Institutionen werden als Regeln und Konventionen, die menschlichem Verhalten Zwänge auferlegen, konzipiert. Effiziente Institutionen erleichtern kollektives Handeln (Mehta, et al. 1999: 13). Genauer gesagt, legen Institutionen Menschen Zwänge auf, indem sie Regeln zum Handeln bereitstellen. Komplementär dazu erleichtern sie menschliche Interaktion, da sie die Wege aufzeigen, vermittels deren die Menschen ihre Angelegenheiten verfolgen können (ibid.: 13).

³⁶Acheson weist darauf hin, dass diese Unterscheidung zentrales Merkmal für die NIE ist. North fokussiert dabei Institutionen, während Williamson sich in erster Linie mit Organisation befasst. (Acheson 2002: 31).

³⁷Vgl. “On these accounts, institutional maintenance and stability are primarily explained by the capacity of institutions to produce collective goods or benefits for social groups”(Knight & Sened 1995: 2).

die Stabilität und die Erfüllung von an dieser Stelle nicht weiter spezifizierten *funktionalen Erfordernissen* (Knight & Sened 1995: 2).

Eine wichtige Voraussetzung für die Stabilität von Institutionen ist, dass ihre Befolgung mehr Nutzen bringt bzw. verspricht als Nichtbefolgung. Eine generelle Zufriedenheit der Akteure mit den Ergebnissen muss für die Stabilität und Fortbestand der sozialen Institution nicht vorhanden sein. Vielmehr muss es lediglich Mechanismen geben, die sicherstellen, dass die Nicht-Einhaltung Ausnahme bleibt. Hierbei spielen Sanktionen die entscheidende Rolle. Erstens verringern sie den Nutzen der Nichtbefolgung, andererseits geben sie Auskunft über die Wahrscheinlichkeit der Einhaltung einer Regel durch die anderen Akteure. Für die spätere Anwendung dieser Begrifflichkeiten und Konzepte ist es überdies notwendig, zwischen informellen und formellen Institutionen zu unterscheiden.³⁸ Diese dichotome Aufteilung darf allerdings nicht über die existierende Wechselwirkung und Interaktion formeller und informeller Institutionen in lebensweltlichen Kontexten hinwegtäuschen. Überlappung und Doppeldeutigkeiten der einzelnen institutionellen Geltungsbereiche lassen trennscharfe Zuordnungen gemäß der informellen/formellen Zweiteilung nicht in jedem Fall zu.³⁹

2.2.2.1 Informelle Institutionen

Informelle Institutionen - North spricht von *formlosen Verfahren* - umfassen alle Regeln, die nicht kodifiziert, etwa im Sinne einer Verschriftlichung, vorliegen, deren Verbindlichkeit jedoch, dessen ungeachtet, von den meisten Betroffenen anerkannt wird. Normverletzung oder Nicht-Beachtung ziehen ebenfalls nicht-kodifizierte Sanktionen, wie etwa soziale Missbilligung nach sich. Für die Durchsetzung informeller Institutionen gilt in den meisten Fällen der Aspekt des *self-enforcing*. Das bedeutet, dass Befolgung und Stabilität der Institution aus dem unmittelbaren Eigeninteresse der Akteure folgt. Einmal etabliert, wird die Befolgung für den Akteur günstiger als die Nichtbefolgung, da letztere die Gefahr einer Beendigung der Interaktion mit anderen Akteuren zur Folge hätte. Doch lässt sich immer noch fragen, wie es trotz des Aspekts des *self-enforcing* zu Regelverletzungen kommt. Knight (1995) nennt hierzu zwei maßgebliche Gründe: Zum einen läuft unter Umständen die Transmission des sozial geteilten Wissens über Inhalte der Institutionen nur unvollständig ab. Diese Unvollständigkeit kann sich dabei im Fehlen gewisser Teile dieses Wissens zeigen, oder sie kommt in den divergierenden Interpretationen über wichtige Bestandteile des *Bündels*

³⁸Die englischen Begriffe „informal“ und „formal“ finden sich in der deutschen Übersetzung von North (1990) mit „formlos“ respektive „formgebunden“ wieder. Die Übersetzung halte ich für problematisch, da man unter anderem das Fehlen einer verschriftlichten Fassung nicht mit Formlosigkeit gleichsetzen kann.

³⁹Mehta, et al. drücken diesen Aspekt folgendermaßen aus. “In this ‘messy middle’, institutional arrangements may be highly contested, and beset by ambiguity and openness to divergent interpretations“ (1999: 16).

an Normen zum Ausdruck. Der zweite Hauptgrund für Normverletzungen liegt in dem Umstand begründet, dass die Institutionen, formelle wie informelle, die Anteile der einzelnen am sozialen Nutzen grundlegend beeinflussen. Daher ist es sehr wahrscheinlich, dass es Akteure gibt, die das momentane institutionelle Arrangement verändern wollen, was unter anderem zu individueller oder kollektiver Nichtbeachtung führen kann. Zudem besteht immer auch ein Anreiz zur Nichtbefolgung, da Überwachung und Durchsetzung aufgrund der damit verbundenen Kosten niemals vollständig sind. Bezogen auf das eigene Datenmaterial bedeutet dies wiederum, dass sich neben der generellen Tragfähigkeit der institutionellen Regelung in Neuschwaben auch Fälle benennen lassen, in denen einzelne Akteure versuchen, sich etwa durch Diebstahl oder andere Formen von Opportunismus kurzfristig Vorteile zu verschaffen. Der wesentliche Effekt informeller Institutionen ist es daher nach Knight, den Erwartungswert nicht-normkonformer Verhaltensweisen zu senken (Knight & Sened 1995: 11; Mehta et al. 1999: 14).

2.2.2.2 Formelle Institutionen

Netzwerke aus informellen sozialen Konventionen, Regeln und Normen liefern den Rahmen für soziale Interaktionen. Doch unter Umständen reichen informell sanktionsbewehrte Institutionen nicht aus, die soziale Ordnung aufrechtzuerhalten. Zusätzliche Mechanismen der Durchsetzung werden notwendig. Daher ist es das wesentliche Merkmal formeller Institutionen, dass zur Durchsetzung eine neutrale, in der Regel staatliche Partei involviert ist. Bei formellen Institutionen kommen weitere Aspekte zum Tragen: sie können informelle Institutionen als Grundlage haben oder aus ihnen hervorgegangen sein. Beide Formen können sich prinzipiell ergänzen oder aber in Opposition zueinander stehen (North 1995: 15). Gerade im Zusammenhang mit der Beschreibung der sozialen Institutionen Neuschwabens, ist der Hinweis wichtig, die hier behandelten lokalen Institutionen zunächst einmal nicht als exogene, d.h. als von außen gegebene Struktur angesehen werden. Sie sind vielmehr als das Ergebnis wiederholter sozialer Interaktion von Akteuren konzipiert, die zueinander in strategischer Interdependenz stehen.

Außerdem ist bei der Untersuchung konkreter lebensweltlicher Kontexte mit dem Auftreten so genannter *politischer Unternehmer* zu rechnen. Diesen Akteuren kann es gelingen, Gruppen oder eine Gesellschaft so zu beeinflussen, dass Normen akzeptiert werden, die zunächst einmal in erster Linie den Unternehmern Vorteile verschaffen.⁴⁰

⁴⁰Mehr zur Rolle *politischer Unternehmer*, gerade im Zusammenhang mit der Bereitstellung öffentlicher Güter, findet sich bei Knight & Sened 1995: 11; Bates 1994: 47.

2.3 Leitende Konzepte der Kollektivgutforschung

2.3.1 Die Kollektivgüter in der ethnologischen Forschung

Ungeachtet der schon seit mehr als 30 Jahren andauernden Diskussion, wird das Forschungsfeld der Kollektivgutproduktion gegenwärtig in der Ethnologie und in benachbarten Wissenschaften nach wie vor von einer Vielzahl von Autoren bearbeitet.⁴¹ Drei Autoren werden dabei nebst ihren Publikationen mit großer Regelmäßigkeit genannt, da ihre Werke die wesentlichen Anstöße für die anhaltenden Debatten um diese Problematik lieferten. Dies ist zum einen Mancur Olson⁴², der in seiner Publikation *The Logic of Collective Action* (1965) die These formulierte, dass es rationalen und am Eigeninteresse orientierten Mitgliedern einer Gruppe nicht gelingt, ihre gemeinsamen Ziele zu erreichen, insofern sie keiner übergeordneten Gewalt unterworfen sind.⁴³ Das zweite Werk, das in hohem Maße zur Popularität der dargestellten Thematik beigetragen hat, trägt den Titel *The Tragedy of the Commons* und wurde 1968 von Garrett Hardin veröffentlicht. Im Zentrum seiner Argumentation steht vor allem der rasante Anstieg der Weltbevölkerung, doch es war besonders sein zur Verdeutlichung konstruiertes Fallbeispiel eines Hirten und seines Handlungskalküls, das Eingang in zahllose Publikationen fand. Als dritter Autor ist hier noch Robert Axelrod (1984) zu nennen, dessen spieltheoretische Überlegungen weitreichenden Einfluss auf diesen Forschungszusammenhang nahmen. So greift unter anderem die Politologin Elinor Ostrom (1990; 1999; 2000) explizit auf spieltheoretische Modellannahmen zurück, um ihre eigenen Überlegungen und Schlussfolgerungen zu stützen. Für diese Modellannahmen in Form so genannter Zwei- und n-Personen- Gefangenendilemmata sind eine Reihe von Strukturmerkmalen kennzeichnend. Dazu gehört eine Anreizverteilung, die Kooperation zwischen den Akteuren zwar für alle Beteiligten lohnend macht, die es aber dennoch aus der Sicht des einzelnen Akteurs rational erscheinen lässt, die Kooperation zu verweigern. Situationen dieses Typs illustrieren, dass es Konstellationen gibt, in denen individuell rationale Interessensverfolgung kollektiv suboptimale Ergebnisse produziert. Allerdings ist der spieltheoretische Ansatz nur unzureichend angesprochen, wenn man nur auf eines seiner Ausgangsmodelle verweist. So ist es ein wesentliches Anliegen der Forscher, die mit diesem Ansatz arbeiten, die Bedingungen und Situationsmerkmale zu modellieren, unter

⁴¹Als Überblick zu Fallbeispielen: Mc Bay, B.M. & J.M. Acheson (Hrsg) 1990. *The question of the commons. The culture and ecology of communal resources*. Umfassende Überblicke zur Gesamtproblematik und der theoretischen Fundierung der Analyseweisen finden sich bei: Mehta et al (1999); Ostrom (1990); Singh (1994); und stärker fallorientiert bei Ensminger (1992).

⁴²Olson (1965) *The Logic of Collective Action*: zitiert in Ostrom (2000: 137-158) *Collective Action and the Evolution of Social Norms*.

⁴³Weede (1992: 34).

denen sich Verhaltensregelmäßigkeiten etablieren, denen sich auch rationale und eigennützige Individuen unterwerfen. Der spontanen Entstehung von Normen sind somit durch die jeweiligen Situationspezifika Grenzen gesetzt.⁴⁴ Diese Situationsmerkmale werden im Kontext des Analyserahmens von Ostrom ein weiteres mal beleuchtet werden.

2.3.1.1 Öffentliche Güter

Olson führt die Unterscheidung zwischen öffentlichen⁴⁵ und privaten Gütern ein. Die Charakteristika öffentlicher Güter treten besonders deutlich hervor, wenn man sie von den Eigenschaften privater Güter abgrenzt. So kann ein privates Gut demjenigen vorenthalten werden, der den Preis (z.B. Handlungsbeitrag) nicht leistet. Im Gegensatz dazu lassen sich öffentliche Güter dadurch beschreiben, dass, insofern sie einmal bereitgestellt worden sind, niemand unter nutzentheoretisch vertretbarem Aufwand vom Konsum des Gutes ausgeschlossen werden kann.⁴⁶ Ein weiteres Merkmal ist die so genannte *Nicht-Rivalität des Konsums*, das heißt das sich das Gut nicht verringert, unabhängig von der Anzahl derjenigen, die davon profitieren. Olsons Anliegen war es zu zeigen, dass die Mitglieder einer Gruppe nicht ohne weiteres die Beiträge zur Erstellung von öffentlichen Gütern leisten, auch wenn sich jeder einzelne durch die Schaffung des Guts besser stellt. Hier greift das so genannte Trittbrettfahrerproblem, also die individuellen Anreize, den eigenen Handlungsbeitrag zur Verfolgung der eigenen Interessen zurückzuhalten und die Beschaffung des Gutes den andern zu überlassen.⁴⁷ In der Theorie Olsons kommt dabei der Gruppengröße eine zentrale Rolle zu. Gemäß der *Logik* Olsons, sinkt die Beschaffungschance proportional mit der Gruppengröße, da aus der Sicht des individuellen Akteurs, dessen Handlungsbeitrag immer weniger ins Gewicht fällt und er ihn daher rationalerweise zurückhalten wird.⁴⁸ Während Olson den Ausweg aus diesem Dilemma in erster Linie im Einsatz von *Zwang* und *selektiven Anreizen* sieht, wird es im Rahmen der Anwendung des Ostrom'schen Analysemodells zu zeigen sein, wie Gruppenmitglieder kooperieren und dabei Institutionen kreieren, welche die

⁴⁴Der Abschnitt zu Axelrod (1987) und zum Gefangendilemma ist im Wesentlichen von Weede (1992: 32ff.) übernommen. Weiterführende Literatur zu dieser Thematik und Herangehensweise findet sich unter anderem bei Diekmann 1991: 417-456. Soziale Dilemmata. Modelle, Typisierung und empirische Resultate. In: Modellierung sozialer Prozesse. Esser & Troitzsch (1991) und unter besonderer Berücksichtigung der Netzwerkstrukturen bei Flache, A. (1996).

⁴⁵Vertreter des ökonomischen Ansatzes fassen das Vorhandensein öffentlicher Güter als *Marktversagen* auf, da das öffentliche Gut jedem der Gemeinschaft zugute kommt, *ohne dass er es kaufen möchte*. Hier versagt also das Zusammenspiel aus Angebot und Nachfrage. Vgl. Samuelson & Nordhaus (1998: 411); Bates (1994; 45).

⁴⁶Eine Reihe plastischer Beispiele für öffentliche Güter, wie etwa Landesverteidigung, findet sich bei Weede (1992: 34).

⁴⁷Coleman (1990: 273ff) nimmt zu den Anreizen, die zum so genannten Trittbrettfahren führen, sehr ausführlich Stellung.

⁴⁸Der vorangegangene Abschnitt fußt im wesentlichen auf Acheson (1994: 17). Eine ausführliche Kritik der Olson'schen Thesen findet sich bei Oliver & Maxwell (1988) zitiert in Weede (1992: 120ff.).

Bereitstellung von öffentlichen Gütern, zumindest auf lokaler Ebene ermöglichen, ohne dass dabei wesentlicher Zwang von dritten Parteien ausgeübt wird. Hierbei lassen sich in Übereinstimmung mit den nutzentheoretischen Annahmen, Normen, die das Zusammenleben regeln als öffentliche Güter verstehen und entsprechend Sanktionen als Investitionen in den gemeinsamen Ressourcenpool.⁴⁹ Wenn man konsequent argumentiert ist die Privatheit der privaten Güter, selbst ein öffentliches Gut (Weede 1992).

2.3.1.2 Natürliche Güter unter kommunalem Management

Common Pool Resources (CPR) stellen neben den öffentlichen Gütern eine weitere Form der so genannten Kollektivgüter dar. Ethnologisch relevant sind CPR vor allem bei der Erforschung von *CBNRM*.⁵⁰ Hinter dem Label CPR verstecken sich realiter eine ganze Reihe unterschiedlicher Typen von Ressourcen.⁵¹ In einem ganz allgemeinen Sinn lassen sich Ressourcen als Elemente verstehen, seien diese Akteure oder Güter, über die Menschen Kontrolle ausüben oder zumindest irgendein Interesse haben (Coleman 1990: 27-44). Eine wirtschaftsethnologische Definition des Begriffs Ressource findet sich bei Rößler. Er schreibt, dass unter Ressourcen im weitesten Sinne alle natürlichen Reserven und Mittel zu verstehen sind, die in irgendeiner Form zur Gewährleistung des Lebensunterhalts genutzt werden (1999: 19). Neben einem solch grundlegenden Verständnis sind in diesem Zusammenhang Eigenschaften, wie Art des Ursprungs und Erneuerbarkeit etc. von herausragender Bedeutung.⁵² Im Hinblick auf die Nutzungsregelung von CPR ist die explizite Hinzunahme sozialer Aspekte angezeigt. Ein solcher Zugang findet sich bei Ostrom:

“CPR’s include natural and human-constructed resources in which (i) exclusion of beneficiaries through physical and institutional means is costly, and (ii) exploitation by one user reduces resource availability for others. These two characteristics - difficulty to exclude and subtractability - create potential CPR dilemmas...” (Ostrom 1999: 278).

Mit dem Merkmal der Ausschliessbarkeit wird implizit auf die entsprechenden Handlungs- und Verfügungsrechte verwiesen, denen in der weiteren Betrachtung vieler Autoren die Schlüsselrolle zukommt.⁵³

⁴⁹Vgl.: Weede (1992: 34f.)

⁵⁰Community Based Natural Resource Management.

⁵¹Singh (1994) Managing Common Pool Resources.

⁵²Eine umfangreiche Klassifikation natürlicher Ressourcen, einschließlich der Wirkung einzelner Merkmale auf deren Nutzbarmachung, findet sich bei Singh (1994: 9ff.) Weiterführende Aussagen zur Theorie Olsons finden sich bei Ostrom (1990: 5ff); Singh (1994: 31ff.).

⁵³Ein detaillierte Darstellung der Eigenschaften von Ressourcen, die für die Analyse wichtig sind, findet sich bei Coleman (1999: 33f.).

2.3.2 Handlungs- und Verfügungsrechte

Mit Coleman (1990: 50) ist ein formales Recht dadurch definiert, dass eine Person etwas tun kann, ohne dass rechtliche Autoritäten einschreiten. Mit einem ähnlichen Verweis auf eine externe Autorität definiert der Politikwissenschaftler Bromley *property*:

“*Property is a benefit (or income) stream and a property right is a claim to a benefit stream that the state will agree to protect through the assignment of duty to others who may covet, or somehow interfere with the benefit stream*“ (1991: 2).

Aus sozialanthropologischer Perspektive ist jedoch ein anderer Aspekt maßgebend. Ein Recht ist im wesentlichen dadurch charakterisiert, dass die meisten, die von der Ausübung betroffen sind, die Handlung ohne Widerspruch akzeptieren.⁵⁴ Der Rückgriff auf eine Größe wie den Staat⁵⁵ ist aus dieser Perspektive nicht nötig, um festzulegen, was unter Handlungs- und Verfügungsrechten⁵⁶ zu verstehen ist. Doch Bromleys Definition weist auf wesentliche Aspekte eines für diese Arbeit geeigneten Konzeptes hin.⁵⁷ *Property* wird nicht als physisches Objekt verstanden, sondern als ein System von sozialen Beziehungen, welches die Einkommen, Einkommensströme, Nutzungsrechte und Pflichten der Nutzer umschließt.⁵⁸ Wegen dieser grundlegenden Bedeutung werden die Handlungs- und Verfügungsrechte von manchen Anhängern der NIE als die wichtigsten sozialen Institutionen überhaupt angesehen (Acheson 1994: 9). Ein wesentliches Merkmal dieses *Bündels an Rechten* ist, dass eine Gruppe oder ein individueller Akteur andere vom Zugang oder der Nutzung einer Ressource und der Kontrolle über deren Produkte abhalten kann. Aus der jeweiligen Verteilung von Rechten und Pflichten lassen sich eine Reihe von Konsequenzen für die individuellen

⁵⁴Demgemäss wird Recht als etwas Subjektives, nicht Objektives definiert. Das Problem, dass es hiernach in jedem Sozialverband so viele Rechtsauffassung geben kann, wie es Individuen gibt, mildert Coleman durch den Verweis auf die allgemeine Tendenz ab, dass die Auffassung verschiedener Personen sich im Laufe der Zeit über die Verteilung von Rechten miteinander angleichen. Dieser Prozess wird durch zwei Faktoren gesteuert: zum einen die relative Macht und zum anderen die freiwillige Anerkennung (der Konsens) der Beteiligten (Haller 1999: 340).

⁵⁵Acheson schreibt hierzu: „To be effective, property rights must be enforced by the state or some other governance institutions“ (1994: 9).

⁵⁶Im folgenden Abschnitt soll das Schlüsselkonzept der *property rights* (Handlungs- u. Verfügungsrechte) genauer behandelt werden. Auch hier ist eine exakte Fassung der Bedeutung ratsam, da die bereits vorgegriffenen Konzepte, wie kommunales Management, auf diese basalen Bedeutungen rekurrieren. Eine genaue Darlegung der Bedeutung ist also angezeigt, schon allein da es durch die im deutschen Sprachgebrauch übliche Unterscheidung der Begriffe von Eigentum und Besitz leicht zu Missverständnissen kommen kann. Ohne ausführlich auf diese Unterscheidung eingehen zu wollen, soll hier für alle praktischen Zwecke der Unterschied an einem Beispiel deutlich gemacht werden. Im bundesrepublikanischen Kontext ist das Land de jure Eigentum des Staates. Somit hat der Staat die Rechte an dieser Sache, während den Besitzern, wie einer Gemeinde oder Einzelpersonen (Nutzern), das sog. Nießbrauchrecht zusteht. Zu den Schwierigkeiten einer adäquaten Übersetzung von *property* siehe Furubotn & Richter (1996: 88).

⁵⁷Übereinstimmend mit dieser Fassung müssen Handlungs- u. Verfügungsrechte sanktionsbewährt sein. Im Sinne der NIE muss dies nicht unbedingt ein Staat sein. Dies kann auch von anderen *governance structures* übernommen werden (North 1990: 33).

⁵⁸Ausführlich behandelt werden diese Aspekte auch bei Casimir (1992: 6ff.).

Nutzenfunktionen ableiten. Das System von Verträgen wird darüber hinaus stets einigen mehr Nutzen bringen, als anderen. Daraus ergibt sich, dass es für manche Akteure attraktiv erscheint, an der momentanen Verteilung etwas zu ändern (ibid.). In nutzentheoretischer Lesart liegt die Funktion von Handlungs- u- Verfügungsrechten im Senken von Transaktionskosten, durch die Herstellung von Rechts- und Vertragssicherheit für den Akt der Transaktion selbst.⁵⁹ Hohe Transaktionskosten durch unzureichende Vertragssicherheit erhöhen die Attraktivität illegaler Aktivitäten. Durch die kollektive Vermeidung der hohen Transaktionskosten, die ein schwierig einzuschätzender Wandel bestehender Institutionen mit sich bringt, kann sich unter Umständen auch ein System ineffizienter Institutionen etablieren und halten. Wandel erhöht demnach prinzipiell die Ungewissheit bezüglich der Transaktionen, die unter dem neuen institutionellen Rahmen entstehen.

Betrachtet man diese grundsätzlichen Eigenschaften in komparativer Perspektive fällt ein breites Spektrum unterschiedlicher Handlungs- und Verfügungsrechte auf. Vier generelle Typen lassen sich dabei erkennen, die sich auf einem Kontinuum zwischen *offenem Zugang* und *absoluten Verfügungsrechten* bewegen.

2.3.2.1 Arten des Zugangs und der Nutzungsregime

Ostrom (1999) fasst die Typen von Handlungs- und Verfügungsrechten, in vier weitgefassten Kategorien zusammenfassen: Mit *open access* wird dabei eine Situation beschrieben, deren wesentliches Kennzeichen das Fehlen wirksamer institutioneller Regelungen ist, welche Zugang und Nutzung etc. reglementieren. Nach Ansicht Ostroms führt diese Situation im Falle wertvoller CPR unvermeidlich zu Degradation und möglicherweise zur völligen Zerstörung.

Empirische Beispiele belegen, dass es unter Umständen gelingen kann, diese Form des offenen Zugangs in eine Form, die entweder durch kollektive (*group property*) und/oder individuelle Handlungs- und Verfügungsrechte (*individual property*) geprägt ist, umzuwandeln. In diesem Zusammenhang gebraucht die Autorin den Ausdruck *regimes*. Beide letztgenannten Typen lassen sich dadurch charakterisieren, dass sie entweder individuellen oder kollektiven Akteuren ein *exklusives Handlungs- und Verfügungsrecht* garantieren. Der wesentliche Unterschied zwischen den beiden Typen ist hingegen die relative Einfachheit, mit der die individuellen Akteure (auch Unternehmen) Anteile ihrer Ressource verkaufen oder kaufen können. Die Bedeutung und Funktion beider Aspekte für die Nutzungsmuster der

⁵⁹Vgl. Bates (1994: 46): Handlungs- und Verfügungsrechte ermöglichen z.B. der geschädigten Seite Kompensationen zu fordern. Dass wiederum schmälert die Anreize für die anderen, unerwünschten Aktivitäten nachzugehen.

Akteure lassen sich anhand des in der Ethnologie häufig zitierten Beispiels *Törbel* eindrucksvoll nachvollziehen.⁶⁰

Den vierten Typus nennt Ostrom *government property*, hier sinngemäß *staatliches Eigentum*. Dieser Begriff umschreibt demnach sämtliche Formen der Kontrolle über Ressourcen, die prinzipiell von staatlichen Behörden auf allen administrativen Ebenen ausgeübt wird. Kennzeichen der formellen Institutionen ist es nach Ostrom, dass die Handlungs- und Verfügungsrechte an bestimmten Ressourcen individuellen Akteuren zugewiesen werden (1999: 279).

In Bezug auf die erfolgreiche Selbstregulation zeigen empirische Studien (Ostrom 1990), dass kein einzelner Typ von Handlungs- und Verfügungsrechten *per se* gewährleisten kann, dass die Bewirtschaftung von CPR, die in ganz unterschiedlichen Formen und Zusammenhängen auftreten, auf effiziente, gerechte und nachhaltige Weise erreicht wird. Auch unter den regulierten Bedingungen durch eine der drei letztgenannten Typen, treten in vielen realen Fällen die nach der Hardin'schen Theorie zu erwartenden Probleme der Überbeanspruchung auf.⁶¹ Zum Gelingen tragen dabei nach Ostrom so genannte *design principles* bei, die unter Umständen eine erfolgreiche Lösung des Dilemmas ermöglichen. Auf diese Gestaltungsprinzipien wird sich der abschließende Analyseteil noch eingehender beziehen.

2.3.2.2 Schwachstellen der Typologie

Begriffe wie *open access* und *private property* sind in vielerlei Hinsicht interessante klassifikatorische Begriffe, die jedoch bei einer Betrachtung eines empirischen Einzelfalls nicht dieselbe Trennschärfe erreichen. Auch Bollig (2002) stellt hierzu fest, dass einfache Einteilungen und Gegenüberstellungen von kommunalem und privatem Eigentum, der Komplexität von *in praxi* Nutzungs- und Besitzverhältnissen nicht immer gerecht werden können. Die Gegenüberstellung von *kommunal* und *privat*, trägt für sich betrachtet, bereits signifikant eurozentrische Züge (ibid.: 156). Des Weiteren bleiben bei einer undifferenzierten Betrachtung die einzelnen Bestandteile des *Bündels an Rechten* unberücksichtigt. Es muss vielmehr zwischen Zugangsrechten (*rights of access*), Nutzungsrechten (*usufruct rights*) und Transferrechten (*rights of transfer*) unterschieden werden.⁶² Zudem unterliegen solche Verteilungen und spezifischen Konfigurationen von Rechten historischen Wandlungsprozessen, die ebenfalls in die Analyse mit einbezogen werden müssen. Formale Institutionenanalysen allein, - aber darüber geht Ostrom in ihrer Analyse ohnehin weit hinaus

⁶⁰Vgl. Netting (1981) *Balancing on an Alp*.

⁶¹Vgl. Ostrom (1990) für eine umfassende Auswahl an Fallbeispielen.

⁶²Die Theorie der Verfügungsrechte unterscheidet zusätzlich den *abusus*, also das Recht die Form oder Substanz einer Ressource zu ändern (Kieser 2001: 201).

- die *de jure* Regeln, Rechte und Regulierungen spezifizieren, zeigen sich im ethnologischen Verständnis als unzureichend, empirische Situationen angemessen zu beschreiben. Es zeigt sich, dass die Realität durch überlappende Komplexe von Zuständigkeiten, doppeldeutige lokale Verhältnisse und Praktiken bestimmt ist. Des weiteren muss die Interaktion und Wechselwirkung von informellen und formellen Institutionen in lebensweltlichen Zusammenhängen ausreichend berücksichtigt werden (Mehta et al. 1999: 13; Berkes & Kislialgu zitiert in Acheson 1994: 10).

2.3.3 Ressourcen als symbolische Größen

Eine Reihe darstellungswürdiger Aspekte kann in dieser Arbeit aufgrund der theoretischen Engführung nicht ausreichend berücksichtigt werden. Einige dieser Aspekte kann man auf der *symbolischen Dimension* des Forschungsgegenstandes - etwa die Glücksvorstellungen oder magico-religiöse Deutungsmodelle der Akteure - verorten. So darf bei allen Versuchen, Ressourcen und Interessen unter Ausblendung gewisser Aspekte analytisch deutlicher zu fassen, nicht außer Acht gelassen werden, dass Ressourcen letztlich symbolische Größen darstellen, die auf kollektiven Bedeutungszuweisungen beruhen. Diese Dimension wird vor allem dann interessant, wenn man den Fokus nicht allzu stark auf die ökonomischen Prozesse und die entsprechenden Nutzen/Kosten-Analysen einengt. Gerade die Konflikte, die über die unterschiedlichen Formen der Ressourcennutzung entstehen, sind immer auch Konflikte mit einer entschieden symbolischen Dimension. Im Grunde verlangt diese Dimension eine ebenso fundierte Berücksichtigung, allerdings kann sie hier nicht in gleicher Weise wie die Darstellung der *Strukturmerkmale der Situation* geleistet werden, die ich als die notwendige Voraussetzung für weiterführende Studien erachte.

Außerdem ist zu berücksichtigen, dass die Prozesse der Aushandlung der Bedeutungen und die Ressourcennutzung selbst maßgeblich von Machtprozessen beeinflusst ist.⁶³

2.4 Ostroms Erklärungsrahmen für kollektives Handeln

Das Erklärungsansatz Ostroms mündet in die Fragen, wie es auf Grund gemeinsamer Interessen in wechselseitig abhängigen Situationen, rationalen Akteuren gelingt, sich selbst so zu organisieren, dass die Mitglieder dieser Gruppe gemeinsam kontinuierlich von ihren Bemühungen profitieren (Ostrom 1990: 29). Das besondere Augenmerk der Autorin liegt auf der Entstehung von Institutionen, wie den eben besprochenen Handlungs- und

⁶³Die wesentlichen Inhalte dieses Abschnitts stammen von Mehta, et. al. (1999: 33f). Die hier postulierte Notwendigkeit der Hinzunahme symbolbezogener Erklärungsvariablen, die hier unter anderem aus forschungsoökonomischen wie forschungsperspektivischen Gründen vernachlässigt wird, findet sich auch bei Schweizer (1996: 69).

Verfügungsrechten und korrespondierenden Organisationen, die kollektives Handeln ermöglichen.⁶⁴

Weiter stellt sich die Frage, unter welchen spezifischen Kombinationen von Variablen die Wahrscheinlichkeit steigt, dass eine Form der lokalen Selbstregulation zustande kommt und dass darüber hinaus die Individuen über einen längeren Zeitraum hinweg die hierzu notwendigen Anstrengungen aufbringen.

Besonderes Interesse kommt dabei der Kombination an spezifischen Bedingungen zu, die Prozesse der Selbstregulation im Sinne der Gruppe ermöglicht, ohne dass dabei externe Autoritäten durch Zwang eingreifen. Mit den Worten Ostroms, ist die Frage nach Entstehung und Fortbestand der notwendigen Institutionen, des *commitments* und der wechselseitigen Überwachung nach wie vor ein theoretisches Rätsel in den sozialwissenschaftlichen Diskursen (1990: 29). Die Frage nach den Gestaltungsprinzipien ist besonders brisant, da die Anreize zu opportunistischen Verhaltensweisen, wie Trittbrettfahren, Täuschung und Betrug auch nach der Schaffung eines institutionellen Rahmens einschließlich der dazugehörigen Organisationen bestehen bleiben. Jeder einzelne bleibt den Versuchungen opportunistischen Verhaltens ausgesetzt (ibid.).

Auf der Basis der Analysen breit angelegter empirischer Forschungen, die sowohl erfolgreiche als auch weniger erfolgreiche Fälle beinhalten, identifiziert Ostrom zehn Gestaltungsprinzipien, denen sie die größte Erklärungskraft für die Entstehung und den langfristigen Fortbestand von freiwilligen Kollektivhandlungen zuschreibt.

Singh fasst die von Ostrom (1990) formulierten Gestaltungsprinzipien für erfolgreiche Nutzung einer CPR folgendermaßen zusammen:

1. *Access to and use of CPRs is regulated by a set of mutually-accepted rules that are congruent with the physical and technical characteristics of the CPRs and the local conditions;*
2. *clear definition and demarcation of both CPRs users as well as the CPR;*
3. *sharing of maintenance and management cost of CPRs by their appropriators in proportion to the benefits received by them;*
4. *close monitoring of the behavior and activities of CPRs by the group of appropriators themselves and/or officials to minimize opportunities available to individuals to free ride, shirk or break the rules without detection;*
5. *sanctions against violation of rules imposed by the group and/or officials accountable to the group;*
6. *relatively good information about the condition of the CPRs and the actions of CPRs users easily accessible to individuals members of the group;*
7. *existence of a mechanism for resolving various conflicts that usually arise in the process of management of CPRs;*

⁶⁴Ostroms Analysen fußen dabei auf Überlegungen, die man der Spieltheorie zuordnen kann. Aber auch die Modelle Hardins und Olsons üben einen großen Einfluss auf die Konzeptionalisierung aus.

8. *vertically- and horizontally-integrated multi-tiered structures of institutions created for the management of the CPRs;*
9. *existence of ‚collective choice rules‘ that allow changes in the ‚operating rules‘ in response to new information available to the group the conditions of the CPR and other relevant environmental variables; and*
10. *provision of safeguards against possible threats from external official authorities to the autonomy of the CPR institutions and the right of the CPR users to organize themselves (Singh 1994: 68).*

Um Missverständnisse zu vermeiden, erfolgt hier der Hinweis, dass Ostrom die von North eingeführte begriffliche / konzeptionelle Trennung zwischen Institution und Organisation nicht vornimmt, sondern beide unter dem Begriff der Institution zusammenfasst. Nach Ostrom konnten sich davon nach zehn Jahren diverser empirischer Überprüfung davon fünf als besonders valide erweisen.⁶⁵ Ergänzend ist anzumerken, dass die Wahrscheinlichkeit der erfolgreichen Selbstorganisation steigt, wenn zu Beginn der Kooperation bereits lokal evolvierte Normen der Reziprozität⁶⁶ und der Vertrauenswürdigkeit bestehen und lokale Anführer in der Gemeinschaft benannt werden können (Ostrom 2000: 149).

- i) *The presence of clear boundary rules*
- ii) *Local rules in-use restrict the amount, timing, and technology of harvesting the resource; allocate proportional to required inputs; and are crafted to take local conditions into account.*
- iii) *(...) most of the individuals affected by a resource regime can participate in making and modifying their rules.*
- iv) *(...) most long-surviving resource regimes select their own monitors, who are accountable to the users or are users themselves and who keep an eye on the resource conditions as well as on user behavior.*
- v) *(...) the further design principle points out, that these regimes use graduated sanctions that depend on the seriousness and the context of the offense (Ostrom 2000: 149ff.).*

Diese fünf werden die Grundlage der abschließenden Analyse bilden und stellen den weiteren Bezugsrahmen zur Einordnung der deskriptiven Abschnitte zur Siedlung und den wirtschaftsethnologischen Ausführungen in den Kapiteln 4 und 5 dar.

So sollen Fragen bezüglich der sozialen Merkmale der Nutzergemeinschaft behandelt werden, sowie die wesentlichen Eigenschaften der Ressource und der dazugehörigen Aneignungsformen. Das 6. Kapitel wird sich eingehend mit den Institutionen und Organisationen Neuschwabens befassen. Auf die Rolle externer Einflussgrößen wird ebenfalls einzugehen sein, da die Situation auf Neuschwaben, zur Zeit des Feldaufenthalts, als das

⁶⁵Seit dem Erscheinen von Ostroms *Governing the Commons* (1990) wurden die dort formulierten Thesen zahlreichen empirischen Tests unterzogen. Ostrom konzidiert zwar, dass es notwendig gewesen war, einzelne Thesen bezüglich einiger Aspekte zu modifizieren. Gleichzeitig ist sie aber der Ansicht, dass gerade hinsichtlich der hier aufgeführten fünf bislang keine Studie deren Validität maßgeblich infrage stellen konnte (Ostrom 2000: 149).

⁶⁶Vgl.: Kuper 1995: 215ff. zum Begriff Reziprozität.

Resultat einer langjährigen Auseinandersetzung der indigenen *small miners* mit den Vertretern einer Minengesellschaft und den staatlichen Behörden anzusehen ist.

Über die bereits angedeutete Wechselwirkung zwischen endogenen und exogenen Prozessen und Einflussnahmen und ihren Konsequenzen für das Ostrom'sche Modell wird im 7. Kapitel ebenfalls zu sprechen sein.

Im Zusammenhang Neuschwabens wird das Problem der Kollektivgüter einmal bei der Nutzung der Ressource selbst (CPR) und als öffentliches Gut im Kontext der Aufrechterhaltung einer sozialen Ordnung deutlich, die es den *miners* erlaubt, trotz illegalem Vorzeichen ihren Erwerbstrategien nachzugehen, ohne dass dabei staatliche Behörden einschreiten. So wird z.B. im 6. Kapitel von der Unterdrückung krimineller Aktivitäten innerhalb der Siedlung, oder von der Siedlung ausgehend, unter anderem durch entsprechende normative Erwartungen und die gegenseitige Kontrolle der Nutzer und die Maßnahmen des lokalen Durchsetzungsstabs gesprochen werden.⁶⁷

2.5 Minenarbeit als Gegenstand ethnologischer Forschung

Die ethnologische Nische, die sich ungeachtet der Maßstabebene der Produktionsmenge und -weisen durch einen expliziten Bezug zur Minenarbeit charakterisieren lässt, ist im Vergleich zum Literaturstand anderer ethnologischer Forschungsfelder nur von wenigen Autoren besetzt. *We eat the mine and the mine eats us* von Nash (1979) berichtet als eine frühe Arbeit zum Generalthema *Globalisierung* unter dem Leitmotiv der Einflüsse des westlichen Kapitalismus über die marginalisierten und verarmten Zinnsucher Boliviens. Mit deutlicher Perspektive auf die sozialen Folgeerscheinungen von Minenarbeit kann des Weiteren die Arbeit *Social Networks in Urban Situations* von Mitchell (1969), einem der Begründer der modernen Netzwerkanalyse, genannt werden. Er untersuchte die sozialen Beziehungsnetzwerke in den vom Boom geprägten multiethnischen Minenstädten des zentralafrikanischen *copperbelts*.⁶⁸ Ferguson (1990) kann als relativ rezente kritische Fortführung der Studien zu den Transitionsprozessen im selben regionalen Kontext gelten. Mit stärkerem Bezug zur Region des südlichen Afrikas ist die Arbeit *Mines, Masters and Migrants. Life in a Namibian Mine compound* von Gordon (1977) angelegt. Gordon ging nicht nur der Frage nach den Lebensbedingungen in einem Namibianischen Kontraktarbeiterwohnheim nach, sondern beschrift dabei auch methodisch ungewöhnliche

⁶⁷Der Rolle von *gossip* bei der Sanktionierung kommt in solchen Zusammenhängen eine besondere Bedeutung zu. Vgl. hierzu: Coleman 1990: 284; Haller 1999: 355.

⁶⁸Schweizer 1996: 16.

Wege.⁶⁹ Die Arbeiten von First (1987) und Moorsom (1977; 1978) repräsentieren die sozialwissenschaftliche Auseinandersetzung mit der Einbettung dieser Wohnheime in die weiteren ökonomischen und sozialen Kontexte. Die Folgen saisonaler Kontraktarbeit in der industriell organisierten Minenarbeit im südlichen Afrika der Apartheidära mit all ihren sozialen Schiefen, systematischen Benachteiligungen und der Formierung des Widerstands der schwarzen Arbeitnehmer stehen - einschließlich historischer Rekonstruktionen - bei beiden Autoren im Mittelpunkt. Thematisch verwandt, ist daran anknüpfend die Arbeit von Schäfer (2002), die sich mit der Rekonstruktion der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Minenarbeitern in Zimbabwe während der Kolonialzeit befasst. Wie die Untersuchung *Auskommen ohne Einkommen* von Kuper (1995), deren Untersuchung auf eigenen Feldforschungsdaten zur ca. 150 km von Neuschwaben entfernten Ortschaft *Uis* basiert, ist die ethnologische Beschäftigung mit Minenarbeit meistens integriert in Studien zur urbanen Lebenswelt. Da für die vorliegenden Untersuchung der theoretische Schwerpunkt der Kollektivgutproduktion gewählt wurde und es sich bei Neuschwaben nicht um organisierte Minenarbeit im herkömmlich industriellen Sinne handelt, sind die genannten Werke - mit Ausnahme der letztgenannten Arbeit - im Folgenden nicht relevant.

3. Methodische Aspekte

3.1 Kontaktaufnahme, Unterbringung und Probleme

Durch den Kontakt zu einem in Namibia lebenden Freund, der in seiner Funktion als beratender Geologe für das *Namibian Small Miner Assistance Center (NSMAC)* tätig ist, erfuhr ich erstmals im März 2001 von den Entwicklungen, die sich am Beispiel Neuschwabens konkretisieren. Die Suche nach einer Fragestellung für die Magisterarbeit regte in der Folgezeit mehrfach dazu an, sich über das Phänomen auszutauschen. Daraus folgte bald der Entschluss in Zusammenarbeit mit dem *NSMAC* eine der zahlreichen informellen Siedlungen, die sich um die jeweiligen Abbauzonen herum entwickelt haben, näher zu untersuchen. Eine explorativ angelegte Studie sollte dabei Daten zur Klärung ganz grundsätzlicher Fragen sozialen Lebens und wirtschaftlicher Prozesse auf lokaler Ebene liefern. Meine Aufmerksamkeit wurde dabei schon früh auf Neuschwaben gelenkt. Die mediale Erfassung des Konflikts mit der Minengesellschaft und damit einhergehend der Möglichkeit, über Internetrecherchen Archivdaten der Tageszeitung *The Namibian* einzusehen, erhöhten meine Aufmerksamkeit bezüglich der Besonderheiten der Siedlung, auf

⁶⁹Gordon ließ sich als Vorarbeiter in einer Mine einstellen (Patricia Hayes SA, pers. Kommunikation).

denen späteren Abschnitte dieser Arbeit letztlich beruhen. So war von einer *lost community*⁷⁰ die Rede, die sich mit *Camelthorn Mining/Indigo Sky Gems*, als Teile einer in Großbritannien ansässigen Mineralabbaugesellschaft, um den Zugang und die Vermarktungsrechte an den lokalen Vorkommen stritt. Des Weiteren konnten den Artikeln Aussagen der offiziellen lokalen Politiker, wie dem damaligen Bürgermeister der nahegelegenen Stadt *Karibib*, der sich dort als empathischer Anwalt der Interessen der indigenen *small miners* wortgewaltig äußerte, entnommen werden.⁷¹ Zusätzlich wurde mein Interesse durch den illegalen Status der Gemeinschaft und den ungewöhnlichen Standort der Siedlung in den Straßengraben entlang einer Schotterpiste geweckt.

Die erste Kontaktaufnahme (28.07.01) mit den Menschen von Neuschwaben fand am Ende einer zweitägigen Rundreise statt, in deren Verlauf neben Neuschwaben vier weitere mitunter sehr abgelegene Abbauorte besucht wurden (Abb. XIX; Abb. XX.). Da jeweils unter Einsatz verschiedener Technologien nach unterschiedlichen Mineralien bzw. Erzen gesucht wurde, konnte ich mir, unter der fachkundigen Betreuung eines Geologen, ein erstes Bild von den Verhältnissen machen. Obwohl auch die anderen Camps sicherlich für eine ethnologische Betrachtung geeignet gewesen wären, fiel bereits nach der ersten Inaugenscheinnahme und trotz der zurückhaltenden Worte und Gesten mancher der örtlichen Autoritäten meine Entscheidung, in Neuschwaben Feldforschung betreiben zu wollen. Dies lag auch an der vergleichsweise direkten Anbindung an größere Ortschaften. In der nächstgelegenen Stadt *Karibib* hatte ich außerdem die kostengünstige Gelegenheit bei einem dort lebenden deutschen Steinbildhauermeister ein Zimmer zu beziehen. Dorthin zog ich mich auch in der Folgezeit immer wieder einmal zurück, um die Eindrücke des im Feld Erlebten und Beobachteten zu sortieren und schriftlich festzuhalten.

Anfänglich war mein Vorhaben unter einigen Bewohnern Neuschwabens keineswegs unumstritten. Zwar war die Aufnahme bei unserem ersten Besuch sehr freundlich, als es aber um die Vermittlung meines eigenen Anliegens ging, stieß ich schon von Beginn an auf Vorbehalte und Skepsis, die ich erst im Laufe der Zeit ausräumen konnte. Andererseits kann ich rückblickend sagen, dass mich meine Forschungsabsichten schon am ersten Tag mit einigen der einflussreichsten Personen von Neuschwaben bekannt machte oder zumindest einflussreiche Größen veranlasste, in den Vordergrund zu treten. Darunter war auch eine Person, die in der Folgezeit mein wichtigster Schlüsselinformant wurde. Zentral war hierbei

⁷⁰The Namibian 29. Juni 1998: Crunch time for Karibib miners.

⁷¹"I feel for the people and see how they suffer. These are poor people. Nobody will go and dig a hole for months until their hands bleed for the pleasure of it only" Aaron Illonga. The Namibian 29. Juni 1998: *Mayor urges talks in miners stand-off*.

sein Expertenwissen als ehemaliger *spokesman* der Gemeinschaft der Jahre 1996 bis März 2000 einschließlich seines Wissens als relativ erfolgreicher *small miner*. Nach der ersten Vorstellung beim amtierenden *chairman* kam ich wegen meines Anliegens unmittelbar mit ihm in Kontakt. Er teilte mir auch mit, dass man bezüglich meiner Sache erst in der Runde der *Committee*-Mitglieder sprechen müsste. Als ich ihn allerdings einen Tag später an der Tankstelle in Karibib zufällig wieder traf und ich ihm sagte, dass ich nicht allzu viel Zeit mit Warten verbringen könnte, teilte er mir kurzerhand mit, dass ich „...willkommen sei“. Erst im Nachhinein begriff ich das Ausmaß an Eigenwilligkeit seiner Entscheidung. So begab ich mich nach Beendigung des Transfers meines Gepäcks aus Windhuk zum ersten mal mit dem Fahrrad *auf die Pad* nach Neuschwaben.

Meine Situation blieb letztlich noch vier weitere Wochen ungewiss und es bedurfte einiger weiterer offizieller Schreiben, die meine Identität als deutscher Student und meine sozialwissenschaftlich motivierten Forschungsabsichten deutlich zum Ausdruck brachten, ehe ich relativ unbefangen in der Siedlung und in der Mine agieren konnte.

Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten begann ich, vornehmlich im Bereich der Siedlung und nicht ohne eine gewisse Nervosität, mich, ausgehend vom Bezugskreis meiner ersten Kontaktpersonen, mit den Menschen von Neuschwaben näher bekannt zu machen. Außerdem brachte ich mein anfänglich unelegantes Afrikaans in eine Form, die es mir gegen Ende meines Aufenthalts erlaubte, forschungsrelevante Fragen gerade an ältere Menschen in der, neben Englisch, zweiten *lingua franca* Namibias zu stellen.⁷² Nach einer Zäsur gegen Mitte des insgesamt achtwöchigen Feldaufenthalts, in der die ersten Eindrücke mit meinem Betreuer Prof. Dr. Bollig und einigen Kommilitonen hinsichtlich des weiteren methodisch/inhaltlichen Vorgehens in Windhuk besprochen werden konnten, bezog ich gegen Miete eine *shebeen*⁷³, am zentralen Platz der Siedlung, die zu dieser Zeit nicht betrieben wurde. Wegen ihrer zentralen Lage und der Möglichkeit gewisse Abläufe, wie die Händlerbesuche, verdeckt zu beobachten, zeigte sie sich als in vielerlei Hinsicht günstige Wohngelegenheit. Nach weiteren zwei Wochen zog ich in ein Zelt am Ortseingang um, was sich auf meine Sicht auf die Siedlung sehr positiv auswirkte, da ich gegen Ende meines Aufenthaltes weitere Personen befragen konnte, die ich bis dahin kaum kennen gelernt hatte.

⁷²Allgemein wurden die Gespräche mit den Informanten in englischer Sprache geführt. Dem Grossteil der *key informants* machte es keine Mühe, sich in dieser Sprache, die nicht zuletzt als *official language* gilt, auszudrücken. Afrikaans wurde vor allem im Kontakt mit Kindern und älteren Personen gesprochen.

⁷³Vgl. Abschnitt 4.1.2, S.39.

Als Akzeptanz und gegenseitige Unbefangenheit ihr Maximum erreichten, war der Feldforschungsaufenthalt bereits zu Ende.⁷⁴

3.2 Auswahl der Forschungsfragen und Methoden

Hinsichtlich der theoretischen Perspektive bestand bereits vor Neuschwaben eine gewisse Sensibilität für den Forschungsbereich *CPRM*, Kollektivgutproblematik und Fragen wirtschaftlichen Wandels. Vor Ort mussten angesichts der Fluidität der Zusammensetzung der Bewohnerschaft und der mit der Rolle des Forschers verbundenen Schwierigkeiten, vom ursprünglichen Forschungsvorhaben einer *survey-Studie* mit explorativem Hintergrund zur Erhebung quantifizierbarer sozioökonomischer Daten, Abstand genommen werden. So legte die Kombination des Informationsbedürfnisses des *NSMAC* und die sich konkretisierenden Frage nach der Verteilung der Handlungs- und Verfügungsrechte und nicht zuletzt der knapp bemessenen Zeit, das im Folgenden dargestellte Vorgehen nahe: Die ersten vier Wochen des Aufenthalts dienten in erster Linie der Exploration der dortigen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Gegebenheiten, die im weitesten Sinne den Gegenstand dieser Untersuchung darstellen. Hierzu wurden in den ersten Wochen vornehmlich informelle Gespräche geführt. Dabei ergaben sich schon im Anschluss an die erstmalige Vorstellung meines Forschungsvorhabens in vielen Fällen Gespräche, welche die Kernfragen dieser Arbeit thematisierten. Zusätzlich wurden im Rahmen teilnehmender Beobachtung⁷⁵ die Alltagsaktivitäten der Bewohner mitverfolgt und begleitet. Diese Methode ermöglichte es nicht nur, erste Daten zu erheben, sondern brachte mich, ausgehend vom sozialen Umfeld meiner Schlüsselinformanten, schrittweise in engere soziale Interaktion mit den Bewohnern. Dies traf auch für viele zu, die mir anfänglich noch sehr reserviert gegenübertraten. Aus den zentralen Forschungsfragen um die Interaktionsmuster der Akteure (z.B. Was geschieht mit Defekteuren?) wurde ein Leitfaden entwickelt, der sich modifiziert in zahlreichen Gesprächssituationen anwenden ließ. Fragen, wie etwa nach der Ankunft des Informanten in Neuschwaben, halfen eine Vorstellung von der tatsächlichen Praxis in Neuschwaben zu erhalten. Zudem griff ich in den ersten Wochen auf die vielfältigen Hilfestellungen eines Feldassistenten und verschiedener Übersetzer zurück. Sechs Fokusgespräche wurden darüber hinaus im Rahmen von Gesprächsrunden mit meist drei bis vier Experten eingesetzt. Außerdem wurden Einzelinterviews und –gespräche geführt, von denen insgesamt 450

⁷⁴Heikel blieb, mit der Ausnahme kurzer Feldnotizen, die Niederschrift von Daten unmittelbar in der Erhebungssituation, unter mir nur wenig vertrauten Personen. Meine Schlüsselinformanten zeigten sich dagegen als auskunftsbereit und hatten auch sichtlichen Gefallen daran, dass sich jemand für ihre Geschichte interessierte. Bei der Zensusaufnahme sorgten der Hinweis auf garantierte Anonymität (und die Erläuterungen eines Übersetzers) und das inzwischen gewachsene Vertrauen für die Bereitschaft zur Weitergabe persönlicher Daten.

⁷⁵Vgl. Lamnek zur Methode der teilnehmenden Beobachtung (1994: 239ff.).

Minuten auf Tonband festgehalten und nach der Rückkehr nach Deutschland bezüglich der Forschungsfragen ausgewertet wurden. Hierbei zeigte sich die *Check-List for Diagnosing CPR Problems* von Singh (1994) als ein geeignetes Mittel, die Mischung aus quantitativen und qualitativen Daten anhand einer lokalspezifisch sinnvollen Auswahl der insgesamt 106 forschungsrelevanten Fragen zu sortieren und der nachfolgenden Analyse zugänglich zu machen. Des weiteren ergänzen Zeitungsartikel, Videomaterial des lokalen Fernsehens, sowie die gesamte, von der Stadtverwaltung *Karibibs* aufbewahrte, behördliche Korrespondenz zu Neuschwaben, die teilweise sehr ausführliche Situationsbeschreibungen enthält und die man mir dankenswerterweise zur Verfügung stellte, die Datengrundlage. Zur Außenwahrnehmung Neuschwabens wurden informelle Gespräche mit Einwohnern *Karibibs*, sowie Angehörigen der Polizeiwache und der Stadtverwaltung geführt. Der Austausch mit Mineralien- und Edelhändler, meinem mit der örtlichen Situation vertrauten Gastgeber in Karibib und die Eindrücke mehrerer Tagesausflüge in das Umland Neuschwabens, sowie eine Einzelfalluntersuchung einer Familie (einschließlich aufgezeichneter Konsumtionsmengen und deren Quellen) halfen, das Bild zu ergänzen. Zum Abschluss des Aufenthalts wurde ein Mikrozensus auf der Basis einer Flächenstichprobe durchgeführt, dessen Ergebnisse Aufschluss über einige demographische Variablen geben.⁷⁶

4. Neuschwaben - eine Siedlung informeller *small miners*

4.1 Rahmendaten, Hintergründe und lokale Lebensverhältnisse

Durchfährt ein Auto die Siedlung, entwickelt sich jedes Mal eine dichte weiße Staubwolke, die mitunter so stark ist, dass für einige Augenblicke die Sicht genommen ist, ehe der häufig kräftig wehende Süd-Ostwind die Staubwolke über die Dächer der Behausungen treibt. Die zirka 15 Meter breite, schnurgerade verlaufende Schotterstraße, an deren Seiten sich die Behausungen aufreihen, ist ein deutlicher Hinweis auf einen herausragenden Aspekt Neuschwabens, nämlich die Verflechtung des Ortes und seiner Bewohner mit anderen räumlichen und sozialen Einheiten und Strukturen. Von der lokalen Ebene, auf der die Siedlung von benachbarten Farmarbeitern mit dem Eselskarren aufgesucht wird, um dort angegorene Kuhmilch zu verkaufen, bis zur Einbettung in den Weltmarkt von Mineralien und Schmucksteinen, ist auf allem Maßstabsebenen von einer komplexen strukturellen Einbettung auszugehen. Diese Beziehungen lassen sich unter anderem anhand der Austauschbeziehungen und der personellen Verflechtungen, augenfällig am Kommen und Gehen von Händlern und

⁷⁶Die hier kursiv gesetzten Methoden und Techniken finden sich ausführlich erläutert bei Bernard 2000; Denzin & Lincoln 1994; Lamnek 1994.

am steten Zu- und Abstrom von Nutzern oder Teilen ihrer Familien beobachten. Ebenso bedeutsam sind in diesem Zusammenhang diejenigen Nutzer, die nur für kurze Zeiträume, wie etwa am Wochenende, nach Neuschwaben kommen, weil sie im formellen Sektor ihrer Region nichts oder nicht genug verdienen können. Einigen dieser Verflechtungen wird im folgenden noch nachgegangen werden.

Zum besseren Verständnis des heutigen Standorts der Siedlung ist folgendes vorzuschicken: Diejenigen *small miner*, die nach der Durchsetzung der *eviction order* vom Dez. 1996 im Jan. 1997 nicht in ihre Herkunftsgebiete zurückgehen konnten oder wollten, blieb keine andere Wahl, als sich zu beiden Seiten in dem Bereich zwischen Schotterstraße und Farmzaun, der nach Eigentumsrecht dem *Ministry of work, transport and communication* gehört, niederzulassen. In der Folgezeit begannen die *small miners*, die sich mit der Umsiedlung und dem Arbeitsverbot nicht abfinden wollten, ihre Hütten und Zelte in dem heute noch bewohnten Bereich aufzubauen. Im Frühjahr 1997 kam es in diesem Zusammenhang zu ernsthaften Problemen in der Nahrungsmittelversorgung und zu einem starken Anstieg der Kriminalität in Karibib, was meinen Eindrücken zufolge auch heute noch stark die Wahrnehmung der Siedlung in Teilen der Karibiber Bevölkerung bestimmt.

4.1.1 Geographie, regionaler Kontext und Standort

Die im Zuge der Gebietsreform nach der Unabhängigkeit Namibias neu geschaffene Verwaltungsregion Erongo (65,086km²),⁷⁷ mit ihrem Verwaltungssitz in der Küstenstadt Swakopmund, bildet den äußeren Rahmen für die Kontextualisierung. Neuschwaben liegt im *Karibib District*⁷⁸ der *Usakos Constituency* - einer Art administrativen Untereinheit der oben genannten Region. Karibib selbst hat zusammen mit dem ehemaligen Township *Usab* zirka 3500 Einwohner⁷⁹ und liegt auf halber Strecke an der Teerstraße B1, die *Windhuk* über *Okahandja* mit der Küstenstadt *Swakopmund* verbindet. Die Kleinstadt *Karibib* ist dabei im Verein mit ihren infrastrukturellen Einrichtungen für die Bewohner Neuschwabens und deren Versorgung von besonderer Bedeutung. Die Siedlung *Neuschwaben* selbst befindet sich an der Schotterstraße D1953, welche die Ortschaften *Karibib* und *Otjimbingwe* verbindet.

⁷⁷Die Einwohnerzahlen der Erongo Region (ohne Walvis Bay) wird in den *Statistical Abstracts* von 1998 in Bezug auf den Zensus von 1991 mit 55 470 Einw. beziffert. Dagegen weist das Stateman's Yearbook 2001 für die Region eine Einwohnerzahl von 98 500 aus (2001: 1119). Die vorläufigen Ergebnisse des Bevölkerungszensus 2001 weisen hingegen für diese Region eine Anzahl von 107,629 aus. (www.geohive.com ; 02.12.02).

⁷⁸Die Einwohnerzahlen des *Karibib Districts* werden in den *Statistical Abstracts* von 1998 folgendermaßen angegeben: *Karibib District* (13000km²) 12000 Einwohner. Dies entspricht zudem einer durchschnittlichen Bevölkerungsdichte von 0.9 /km² (Central Bureau of Statistics 1998: 19)

⁷⁹Schätzung eines Angestellten der Karibiber Bürgermeisterschaft im August 2001, um die Zeit der Zensusaufnahme. 2500 für 1991 aus: *Ortsentwicklung in Namibia* (Philippi 1993: 145) ebenfalls Schätzwert der Bürgermeisterschaft.

Verlässt man *Karibib* in Richtung Süden, so erreicht man Neuschwaben nach etwa 18,2 km. Die nächste größere Ansiedlung *Otjimbingwe* wird nach etwa weiteren vierzig Kilometern erreicht. Ihr kommt vor allem für die nicht-kommerziellen Austauschvorgängen ein besonderes Gewicht zu.

Die Siedlung Neuschwaben liegt inmitten des Berg- und Hügellands der Randstufenlücke mit ihren charakteristischen Schutt- und Lockersedimentdecken. Steinige Böden, die zur Pflanzenzucht ungeeignet sind, kennzeichnen größtenteils das Land. Weiteres Kennzeichen ist der vorherrschende Pflanzenbewuchs der Dornbuschsavanne.⁸⁰ Wirtschaftsgeographisch lässt sich der Standort der Siedlung in der Randzone des zentralen Farmlands, einer Zone extensiver Viehwirtschaft zuordnen, wobei die kommerzielle Nutzung durch Viehzucht und durch Jagd- und Gästefarmen mit den Anfängen der nahen Namibwüste nach zirka 50km weiter westlich endet. Bewegt man sich von Neuschwaben aus weiter in Richtung *Otjimbingwe*, so erreicht man nach etwa weiteren zehn Kilometern eine Viehsperre zu *offenem* Weideland des „Reservats“ *Otjimbingwe*, das von der dort ansässigen Damara/Herero Bevölkerung *kommunal* durch Viehwirtschaft (Ziegen, Kühe) genutzt wird. Wird in Neuschwaben eine Ziege geschlachtet, so stammen die Tiere meist aus den dortigen Beständen.

Überregionale Bedeutung hat *Karibib* außerdem wegen der dortigen Marmorwerke und die nahegelegene *Navachap Goldmine*, die beide zentral für das ökonomische Umfeld der Siedlung sind.⁸¹ Neben den Versorgungsmöglichkeiten mit Gütern des täglichen Bedarfs spielt *Karibib* auch unmittelbar für den Vertrieb und Absatz der in Neuschwaben und anderen Vorkommen gefundenen Turmaline eine gewisse Rolle. Dieser Markt ist dabei in den überregionalen Handel mit Mineralien, Erzen etc. und daraus gefertigten Schmuck- und Gebrauchsgegenständen eingebunden.

Der Standort der Siedlung Neuschwaben ist im wesentlichen bedingt durch das ausreichend zur Verfügung stehende Wasser aus einer Speicheranlage für die nahegelegene *Navachap Goldmine*, den örtlichen oberflächennahen Turmalinvorkommen und den rechtlichen Rahmenbedingungen.⁸² Umrahmt von imposanten Inselbergen wurde auf dem Hügel der Farm Neuschwaben, wo sich die Gruben befinden, bereits seit dem Beginn des 20.

⁸⁰Ein Überblick über die naturräumliche Gliederung Namibias findet sich bei Leser (1982).

⁸¹Jagd- und Gästefarmen bilden ein weiteres Standbein der regionalen Ökonomie.

⁸²Neben Neuschwaben existiert die Bezeichnung *Namdeb*, nach der staatlichen Minengesellschaft, die als ein Garant für gutes Einkommen gilt. Die Damara Bezeichnung „lomXas“ ist ebenfalls geläufig. Die Bedeutung wurde mir von mehreren Informanten in etwa so umschrieben. „Es ist ein Platz, der so trocken ist, dass Du die Steine in den Mund nehmen musst, um sie zu reinigen“.

Jahrhunderts nach Turmalinen im *open pit* Verfahren⁸³ gesucht, allerdings in sehr kleinem Umfang - als Nebenerwerb für die deutsch-stämmige Farmbesitzerfamilie⁸⁴. Beginnend mit dem Jahr 1995 wurde das Farmgebiet immer häufiger von Einheimischen aufgesucht. Dabei wurde anfangs auch häufig nachts in der lockeren Bodenauflage nach Turmalin gesucht, ehe im Jahre 1996 ein vergleichsweise verstärkter Zustrom von Menschen einsetzte.⁸⁵

Wie schon angedeutet, ist die heutige Situation das Resultat der *eviction order*, einer unter Zwang eingeleiteten Umsiedlung aus dem Gebiet der Farm. Bis zum Zeitpunkt der Vertreibung befand sich die Siedlung unmittelbar in der Nähe des Hügels. Eine kurze Darstellung des Konflikts wird im 6. Kapitel folgen.⁸⁶

Nachdem sich die Situation wieder entspannt hatte, setzte abermals ein Zustrom von Menschen ein. So erhielt die Siedlung nach und nach ihr heutiges Gepräge. Augenfälligstes Merkmal ist mit Sicherheit der fluide und heterogene Charakter der Zusammensetzung der Bewohnerschaft. Einige sozialer Eckdaten und Charakteristika werden im Folgenden geboten.

4.1.2 Siedlungsaufbau

Die gesamte Siedlung erstreckt sich über eine Länge von 1,6 km zu beiden Seiten der Schotterstraße D1953. Platz für die Behausungen steht für die Bewohner jeweils auf einem Streifen Straßenrand zur Verfügung, der in der Blickrichtung von Nord nach Süd auf der rechten Seite ca. 10 m und auf der linken Seite ca. 15 m breit ist. Die Behausungen unterschiedlichen Typs reihen sich mit einigen Metern Abstand zum Rand zu beiden Seiten der Straße auf. Ein Farmzaun begrenzt auf beiden Seiten die Möglichkeiten sich niederzulassen. Dahinter befinden sich keine Behausungen. Im Gegensatz zum Straßengraben handelt es sich jeweils um privates Farmland.

Neuschwaben lässt sich dem Siedlungstyp eines so genannten *squatter camps* zuordnen.⁸⁷ Intern ist die Siedlung durch diffuse Cluster gruppierter Behausungen der Angehörigen einzelner ethnischer Gruppen strukturiert. Nähert man sich der Siedlung von Karibib kommend, so fallen zunächst einmal mehrere relativ große Zelte (6m Seitenlänge) vom Typ eines Lazarettzelts auf. Neben diesen befinden sich zudem einige ausrangierte Wohnwagen

⁸³Beim Bergbau im *open pit* Verfahren werden mit einfachen technischen Hilfsmitteln vertikal Schürfen angelegt.

⁸⁴Siehe Karte im Anhang dieser Arbeit.

⁸⁵Mundpropaganda muss dem Vernehmen nach einen regelrechten *sudden influx* eingeleitet haben.

⁸⁶Vgl.: 6.2.1 S. 67-76.

⁸⁷Als *squatter* werden Ansiedler bezeichnet, die sich auf Grund und Boden niederlassen, auf den sie keinen Rechtsanspruch haben. *Squattergebieten* fehlt infolgedessen eine angemessene Infrastruktur, wie Trink-Abwasservorrichtungen, (...) und Müllbeseitigung (Seckelmann 2000: XII) Soziale Merkmale, wie eine fluide Zusammensetzung, werden zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal aufgegriffen.

und Campingzelte neueren Typs, die durch ihren vergleichsweise intakten Zustand auffallen (Abb. I.). Der Vergleich mit den Wohnverhältnissen, wie sie um den zentralen Platz bestehen, legt hier den Schluss nahe, dass die Besitzer dieser Behausungen ökonomisch besser gestellt sind, als die Bewohner vom zentralen Platz (derselbe Zusammenhang zwischen ökonomischer Stärke und Wohnort im Randbereich gilt auch m.E. für das südliche Ende). Im Eingangsbereich an der nördlichen Seite der Siedlung campieren Menschen, die sich selbst als *Baster* bezeichnen.⁸⁸ Ein weiteres gemeinsames Merkmal dieser Gruppe liegt im Bereich der Produktionsform und bezieht sich auf den Einsatz von Kompressoren. Neben den ethnisch bedingten Affinitäten scheint dies eine weitere Ursache für das Zusammenwohnen zu sein. Diejenigen, die Kompressoren ihr eigen nennen bzw. für diese verantwortlich sind, verfügen konsequenterweise auch über Werkzeug, Dieselvorräte, Ersatzteile etc. Außerdem werden in nachbarschaftlicher Hilfe Reparaturen etc. vorgenommen. Somit unterstützt man sich und schützt sich gegenseitig vor Diebstählen etc., da sich meistens jemand im Schatten eines Sonnenschutzes erholt oder Essen zubereitet o.ä.

Nach weiteren zirka dreihundert Metern fällt eine andere, augenscheinlich homogene Gruppierung von Wohnstätten auf. Dieses Cluster wurde als *Himba-Localie* vorgestellt (Abb. II). Hier wohnen in etwa acht Wohnstätten zu beiden Seiten der Straße Angehörige der *Ovahimba* aus dem Nordwesten Namibias. Nach diesem Cluster erhöht sich die Bebauungsdichte zusehends und der Zuschnitt der einzelnen *Grundstücke*, die in vielen Fällen durch Steinreihen gekennzeichnet sind, verkleinert sich entsprechend. Der Bereich, der nun folgt und der sich bis zum südlichen Ende des Platzes erstreckt, ist vor allem, aber nicht ausschließlich, von Angehörigen der *oshiwambo-sprachigen* Bevölkerungsgruppen des Nordens Namibias bewohnt. Nach dem Überqueren eines die meiste Zeit des Jahres trocken gefallenen Bachs erreicht man den Dorfplatz, das infrastrukturelle Zentrum der Siedlung (Abb. III.). In diesem Bereich stehen die Hütten, Zelte etc. dicht gedrängt. Der Abstand beträgt selten mehr als zwei, drei Meter. Häufig grenzen die Behausungen unmittelbar aneinander. Aus zahlreichen Radios und Kassettenrekordern ertönt dabei von den frühen Morgenstunden an eine Polyphonie aus Musik unterschiedlicher Stilrichtungen. Attraktiv ist dieser Standort durch seine Nähe zum Wasserspeicher, der sich unmittelbar an der Ostseite des Platzes anschließt. Gerade für die dort zu findenden *shebeens*, also die inoffiziellen Schwankwirtschaften, in denen vor allem traditionelles Grassamen- bzw. Maisbier hergestellt, verkauft und getrunken wird, ist die unmittelbare Nähe (ca. 200 m) zur einzigen Wasserstelle

⁸⁸Die Ethnonyme, die in dieser Arbeit verwendet werden, orientieren sich am Sprachgebrauch der alltäglichen Praxis Neuschwabens und lassen Aspekte der rezenten Ethnizitätsforschung weitestgehend unberücksichtigt (Kuper 1995: 23).

der Siedlung von großer Bedeutung.⁸⁹ Zur Zeit der Untersuchung konnten insgesamt sechs dieser Schankstätten gezählt werden, auf die im Zusammenhang mit den diversifizierten Erwerbsstrategien der Bewohner eingegangen wird. Die Nähe zum Wasser ist aber auch bei der Standortwahl der anderen Bewohner von ausschlaggebender Bedeutung. Immerhin wiegt ein gefüllter Kanister Wasser zwischen 20-25 kg, der nach einem langen Arbeitstag in der Mine besonders schwer erscheint.

Der Grossteil derjenigen *small miners*, die zusätzlich einem Dienstleistungsgewerbe (siehe Kap. 5.4.3) nachgehen, hat ebenfalls den zentralen Platz als Standort der Wohnstätte gewählt. Ein einzelnes Sonnensegel dient zudem Farmarbeitern aus der unmittelbaren Nachbarschaft als Verkaufstand, die diesen Platz zirka jeden dritten Tag aufsuchen und dort aus großen 25 l Kanistern angegorene Frischmilch verkaufen. Der einzige Laden, ein *Cuca Shop*, befindet sich ebenfalls am zentralen Platz.⁹⁰ Dort können wenige Dinge des täglichen Bedarfs zu er-, wenn nicht sogar überhöhten Preisen erstanden werden (Abb. IV.). Die Preise liegen dabei zirka 10-20% über den Preisen des Tankstellen-Supermarkts in *Karibib*. Da für die Fahrt nach *Karibib* fallen allerdings 4 N\$ als so genanntes *petrol money* zu entrichten sind, lohnt sich eine Einkaufsfahrt dorthin erst für größeren Mengen, welche viele der Bewohner selten in Anspruch nehmen können. Wegen der einzigen gasbetriebenen Gefrierbox in der Siedlung dient der Laden ebenfalls als Kneipe *der gehobenen Art*. Nur dort ist es möglich, gekühlte Getränke zu erwerben. Deren Verzehr wirkt sich im allgemeinen unmittelbar auf den Status des Konsumenten aus und es herrscht nicht gerade in den Abendstunden vor und in der Kneipe eine konstante Betriebsamkeit. Darüber hinaus erfüllt der Laden für die gesamte Gemeinschaft die wichtige Funktion einer Kommunikationszentrale.⁹¹ Er fungiert nicht nur, wie man das erwarten würde, als Börse für Neuigkeiten, sondern stellt mit dem Telefonanschluß die Verbindung zwischen den Bewohnern und ihren Heimatorten dar. Allerdings ist es für die Bewohner nur möglich, im Gegensatz zum Ladenbesitzer, Anrufe entgegen zu nehmen. Ansonsten übernimmt dieses Geschäft die Grundversorgung der Bewohner mit dem Nötigsten wie Maismehl, Zucker und Tabak. Je nach sozialer Nähe und dem Leumund des Bittstellers werden auch Kredite im kleinen Rahmen eingeräumt. Kleinere Meinungsverschiedenheiten über die Angemessenheit eines Preises oder Ähnliches ließen sich ebenso häufig beobachten.

⁸⁹Der Tagesbedarf eines der *hot spots* liegt bei ca 120-150 Litern. Rezepturen und Herstellungsweisen finden sich bei Mayer-Himmelheber & Meyer-Bauer (1997: 89).

⁹⁰Kennzeichen dieser Läden ist, dass Waren in Geschäften des formellen Sektors erworben und gegen Aufpreis in Gebieten mit unzureichenden Versorgungseinrichtungen angeboten werden (Seckelmann 2000: XII).

⁹¹Eine Postadresse in Form eines Postfachs in *Karibib* dient allen Bewohnern zusammen. Die Verteilung der Post übernehmen Mitglieder des Komitees.

In Richtung Süden schließen sich die Grundstücke an, in dem sich in erster Linie Angehörige der Damara und Herero niedergelassen haben.⁹² Der Zuschnitt der Grundstücke, die wiederum mittels Steinen mitunter eingefriedet werden, nimmt wieder zu.

Einige Merkmale lassen sich, trotz der unterschiedlichen Typen und Formen, für die Gesamtheit der Wohnstätten benennen. Die Mehrheit der Wohnstätten besteht aus einem Grundgerüst aus lokalen Strauchhölzern, die mit einer schwarzen Folie (zirka 80 NS) oder mit dem vernähten synthetischen Material großer Zuckersäcke bedeckt werden (Abb. XV.; Abb. XVI.; Abb. XIII.). Alternativ wird auch Wellblech oder geglättete Ölfässer zum Eindecken des Grundgerüsts verwendet. Keine Wohnstätte verfügt über fließendes Wasser. Die temporäre Stromversorgung, etwa zum Antrieb von Elektrowerkzeugen, übernehmen wenige Generatoren. Ansonsten dienen Autobatterien, die man an den Dieselmotoren in der Mine wieder aufladen kann, als Stromquelle. Andere greifen auf minderwertige Batterien asiatischen Ursprungs zurück, um Radios etc. zu betreiben. Diese liegen mit großen Mengen anderen Unrats und Hausmülls hinter dem Zaun, so dass man nicht umhinkommt, in der Abfallsituation deutliche Züge des *Hardin'schen Szenarios* wieder zu erkennen (Abb. XII.). Andererseits wird diesem Problem von staatlicher Seite, etwa in Form der Bereitstellung von Containern in keiner Weise Rechnung getragen. Duschen gibt es nur wenige. Die meisten waschen sich im Stehen hinter einem Sichtschutz in einer großen Waschschüssel. Vor den Hütten befinden sich die Feuerstellen, die sich in manchen Fällen mehrere Wohneinheiten miteinander teilen. Gekocht wird meist im Freien auf offenem Feuer in gusseisernen Grapen (Drei-Bein-Kochtöpfen) (Abb. XVII.).

Eine Schule, eine Krankenstation oder ähnliches gibt es nicht. Erwähnenswert ist außerdem der etwas abseits gelegene Platz im Schatten einiger Bäume, der für Gottesdienste genutzt wird. Eine Autofelge dient dabei als Glockenersatz.

4.1.3 Wohn- und Konsumptionseinheiten

Die Formen des Zusammenlebens in Neuschwaben sind sehr heterogen. Dies zeigt sich nicht nur in den verschiedenen Formen des Wohnens, sondern auch in der unterschiedlichen internen Organisation der Wohn- und Konsumptionseinheiten. Die flexible und fluide Zusammensetzung der Wohneinheiten und der hohe Anteil an Personen, die entweder alleine oder zu zweit *essen*, macht die generelle Frage nach der Operationalisierbarkeit des problematischen Begriffs *Haushalt* in einem solchen Kontext deutlich. Definitionskriterien, wie ein gemeinsam geteiltes Budget, Koresidenz und Kommensalität waren in kaum einem

⁹²In einigen Fällen bestand das *Cluster* der Wohnstätten auch aus den Mitgliedern eines Arbeitsteams. Arbeitskollegen hatten aber auch in völlig verschiedenen Teilen der Siedlung ihr Zuhause.

Fall hinreichend erfüllt.⁹³ In den meisten Fällen ist die *Wohneinheit* in Neuschwaben ohnehin eher als Teil einer übergeordneten Haushaltsorganisation und -ökonomie aufzufassen, deren räumliches Zentrum außerhalb Neuschwabens liegt. Dabei stellen die Aktivitäten der jeweiligen Personen in Neuschwaben in vielen Fällen nur einen Teilaspekt komplexer Maßnahmen zur Einkommensgenerierung von Haushalten in den Heimatregionen dar, die von dort finanziert oder anderweitig unterstützt werden müssen.⁹⁴ Während des gesamten Aufenthalts zeigte sich, dass die Zusammensetzung der Wohn- und Konsumptionseinheit in kurzen Zeiträumen stark variiert. Um zumindest in Form einer Momentaufnahme das Bild zum Zeitpunkt der Untersuchung wiedergeben zu können, wurde im Rahmen eines *Mirkozensus* die Anzahl der *Angehörigen einer Konsumptionseinheit* vor allem über das Kriterium der Kommensalität erfasst. Befragt wurde jeweils eine Person, die über die Zusammensetzung der Konsumptionseinheit⁹⁵, Auskunft geben konnte. In vielen Fällen war es das älteste männliche Mitglied der Wohn- und Konsumptionseinheit. Wenn an Wohnstätten niemand anzutreffen war wurden, deren Angaben auch bei den Nachbarn erhoben. Uneindeutige Daten bezüglich anderer Variablen wurden dabei als unbekannt gewertet.

Die Auswertung der Daten bezüglich der Größe der Konsumptionseinheiten ergab folgende Verteilung.

Tabelle 1: Größe der Konsumptionseinheiten

Größe der Konsumptionseinheiten									
	1 Pers.	2 Pers.	3 Pers.	4 Pers.	5 Pers.	6 Pers.	7 Pers.	8 Pers.	Arith. Mittel
Absolute Häufigkeiten	18	20	5	11	4	2	0	1	2,6
Relative Häufigkeiten in Prozent (gerundet)	30	33	8	18	7	3	0	1	

Deutlich zu erkennen ist die überproportionale Häufigkeit von Ein- und Zwei-Personenhaushalten (zusammen beträgt ihre Anzahl 63%). Dieses Ergebnis sollte allerdings nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, dass auch diese Personen meist in größere und umfassendere Netzwerke integriert sind.⁹⁶ Gerade die Personen, die in Neuschwaben in

⁹³Terminologie und Definitionen sind dem Kapitel 3.6 bei Kuper (1995: 70ff.) entnommen. Ausführliche Auseinandersetzungen mit dem Begriff *Haushalt* finden sich außerdem bei Mc Netting, Wilk & Arnould (1984).

⁹⁴Überblicke über Formen und Aspekte von Haushaltsökonomien im Kontext Namibias bieten: Kuper (1995); Mayer-Himmelheber & Meyer-Bauer (1997); Klocke-Daffa (1998).

⁹⁵Gefragt wurde: Wer isst hier regelmäßig (on a daily basis) zusammen?

⁹⁶Zum Netzwerkverständnis siehe Schweizer (1996).

Über spezifische Qualitäten von Netzwerkbeziehungen im Kontext so genannter Elendsviertel gibt Lomnitz (1977) einen umfassenden Überblick.

Einzelhaushalten leben, sind im besonderen Maße von der Unterstützung von außerhalb Neuschwabens angewiesen und stehen daher in relativ dichten Austauschbeziehungen. So ließ sich beobachten, dass z.B. durch die häufig stattfindenden Besuche naher Verwandter die Größe der Konsumptionseinheiten stark variierte. Um dies zu illustrieren: Im Falle meines Schlüsselinformanten waren es zu Beginn meines Aufenthalts in Neuschwaben im Kern vier Personen. Diese Personen waren im einzelnen Ego, sein vierjähriger Sohn, der Bruder seiner Braut und dessen Lebensgefährtin. Im Laufe des Monats kamen dann nach und nach seine Braut mit der gemeinsamen zweijährigen Tochter, die Brautmutter und zwei Töchter der Schwestern der Brautmutter hinzu. Aus persönlichen Gründen verließ zwischenzeitlich die Lebensgefährtin des Brautbruders den Haushalt, der sich über zwei Hütten und eine Art Schuppen erstreckte. Gegen Ende meines Aufenthalts waren hingegen nur noch die zwei männlichen Personen, also der Schlüsselinformant und der Bruder seiner Braut anzutreffen. Lediglich 6 der 61 Konsumptionseinheiten entsprachen einem europäischen Modell von *Familie* mit jeweils einem männlichen und weiblichen Erwachsenen und mindestens einem abhängigen Kind (unter dem 15 Lebensjahr). Tiefergehende Aspekte der internen Organisation und der Arbeitsteilung werden hier nicht ausführlicher diskutiert. Von einer geschlechtsspezifischen Aufgabenverteilung ist auszugehen. Im Falle der weiblichen *Ovahimba*-Angehörigen konnte z.B. über längere Zeiträume beobachtet werden, dass sie sich ausschließlich um Hausarbeiten kümmerten und nicht mit in den Bereich der Mine gingen und dort arbeiteten.

Der am häufigsten anzutreffende Typ des *Zweierteams* besteht in vielen Fällen aus befreundeten Männern, die in Sachen Nahrungsmittel und Ausrüstung ihre Ressourcen teilen.⁹⁷

4.2 Ethno-demographische Merkmale der Bewohnerschaft

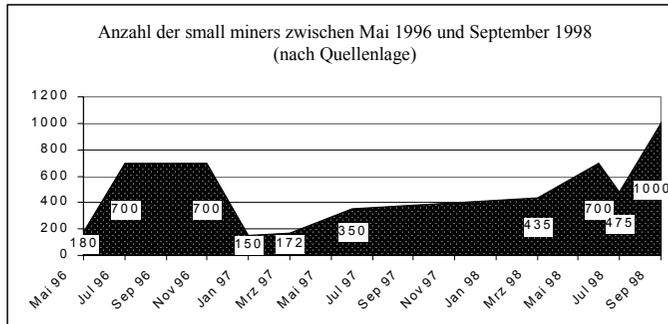
4.2.1 Anzahl der Bewohner und Ursachen der Schwankungen

Die Anzahl der Bewohner unterliegt seit Beginn des Abbaus 1995 starken Schwankungen. In einem Dokument der Stadtverwaltung *Karibibs* wurde nach der Durchsetzung der *eviction order* die Anzahl der Zurückgebliebenen auf 150 beziffert. Bis zu diesem Zeitpunkt waren jedoch wesentlich mehr Frauen und Männer im Bereich der Mine tätig. So lässt sich anhand einiger *offizieller* Belege für die Zeit unmittelbar vor der Schließung der Mine für die Kleinabbauer eine Zahl von mindestens 700 belegen. Allerdings beziehen sich diese Angaben

⁹⁷Die komplexen Austauschprozesse, die letztlich die Form der Haushaltsorganisation bestimmen und eine Reihe hier relevanter Konzepte finden sich bei Hunt 2002: 109ff. umfassend dargestellt.

auf die Anzahl der Abbauer; näherungsweise Rückschlüsse auf die Gesamtzahl, also einschließlich der Frauen und Kinder lassen sie hingegen nicht zu. Eine ganze Reihe von Faktoren sind neben den Auswirkungen der *eviction order* als Ursache für den steten Zu- und Abstrom der Bewohner zu nennen:

Tabelle 2: Anzahl der Bewohner zwischen Mai 1996 und Sep. 1998⁹⁸



Die Anzahl der Bewohner unterliegt einer signifikanten jahreszeitlichen Variation. In der örtlichen Winterzeit⁹⁹, den Monaten des Feldaufenthalts, nicht zuletzt aufgrund der niedrigen Nachttemperaturen, die sich um den Nullpunkt bewegen, wird das Leben in den Herkunftsregionen oder an anderen Abbaustellen in Namibia den Bedingungen in Neuschwaben vorgezogen. Feuerholz ist über die Jahre in der unmittelbaren Umgebung denkbar knapp geworden. Geeignetes Brennholz muss entweder selbst geschlagen werden oder kann gegen Bargeld am zentralen Platz erworben werden. Frauen berichteten mir, dass sie bis zu 2 Stunden (einfache Strecke) unterwegs wären, um an Stellen zu gelangen, wo sich Holz für den Eigenbedarf finden und schlagen lässt. Greift man indes auf das Angebot der lokalen Holzhändler zurück, so entstehen für ein Bündel Feuerholz Kosten von 10 N\$. Ein solches Bündel reicht für eine vierköpfigen Familie etwa vier Tage aus. Zehn N\$ wiederum stellen für die Mehrzahl der Haushaltsgemeinschaften, besonders in langfristiger Perspektive, eine kaum aufzubringende Geldmenge dar. Die jahreszeitlichen Schwankungen vor allem der nächtlichen Außentemperatur führen dazu, dass die Siedlung von einem Teil der Bewohner nur zu bestimmten Zeiten aufgesucht werden kann. Teile der Bewohnerschaft eignen sich darüber hinaus nach jahreszeitlich bedingten Mustern der örtlichen Rahmenbedingungen

⁹⁸Diese Graphik stützt sich auf Angaben zur Anzahl der *squatter*, die zum einem den Zeitungsartikeln des Namibian, zum anderen der behördlichen Korrespondenz entnommen werden konnten.

⁹⁹Ausführliche Klimadaten zur Region finden sie bei Hutchinson (1995) zitiert in Moorsom *Coping with Aridity*.

(Wasser und Außentemperatur) das Verwertungspotential verschiedener Abbaustellen in der Region an. Eine Reihe von Bewohnern wechselt periodisch den Aufenthaltsort in Neuschwaben mit einer etwa 50 Kilometer entfernten Siedlung im Erongo-Massiv. Dort ist Wasser, wie in weiten Teilen Namibias, der kritische Faktor und steht nur in den Monaten Januar bis August bedingt zur Verfügung. In der übrigen Zeit des Jahres müssen nicht nur sämtliche Mittel zum Lebensunterhalt und zur Arbeit, sondern auch das Trinkwasser zirka 90 Minuten von der Stelle getragen werden, die sich noch mit einem geländegängigen Fahrzeug erreichen lässt. Versiegen die örtlichen Wasserquellen im Erongo und steigen gleichzeitig die Temperaturen in der Gegend von Neuschwaben, kehrt man dorthin zurück. Eine weitere Ursache für die jahreszeitlich bedingte Zu- und Abwanderung der Bewohnerschaft gilt vor allem für *small miners* aus den nördlichen Regionen Namibias. Je nach Phase im landwirtschaftlichen Zyklus ist dort Arbeitskraft frei bzw. gebunden. Durch Migration einiger Teile der dortigen landwirtschaftlichen Produktionseinheiten werden die Einkommensmöglichkeiten dieser Haushalte zu erweitern versucht, was sich ebenfalls in periodischen Schüben in den Migrationsbewegungen zeigt.¹⁰⁰

Neben diesen allgemeinen Faktoren lassen sich noch eine Reihe individueller Handlungsgründe anführen. So war z.B. häufig von Nachbarn die Rede, die sich zur Geld- und Lebensmittelbeschaffung außerhalb Neuschwabens aufhielten. Andere kehrten enttäuscht, bankrott und entmutigt wieder in ihre Herkunftsorte zurück. Zweifellos kursieren Geschichten, die von erfolgreichen *small miners* handeln, die in ihre Herkunftsorte zurückzogen, in Vieh oder ähnliches investierten, heirateten und Familien gründeten.

Die Gesamtzahl der Bewohner, die sich zur Zeit meiner Feldarbeit in Neuschwaben aufhielten, kann nur näherungsweise angegeben werden. Bis zum Zeitpunkt der offiziellen namibianischen Bevölkerungszählung vom Aug/Sept. 2001¹⁰¹ kam es zu keiner offiziellen Erfassung. Der örtliche *secretary* verfügt ebenfalls über keine tagesaktuellen Aufzeichnungen. Es existierte lediglich eine Liste von zirka 250 Namen derjenigen, die an einer Mitarbeit in der bis dato nicht konkret zu benennenden Organisationsform bereit sind. Da es nicht möglich war, der offiziellen Zensusdaten habhaft zu werden, wurden gegen Ende des Aufenthalts Daten von insgesamt 61 Konsumptionseinheiten aufgenommen (der offizielle Zensus

¹⁰⁰Die überregionale Einbindung der Bewohnerschaft wird in einem späteren Abschnitt noch gesondert dargestellt.

¹⁰¹So genannte Zensusnacht war die Nacht vom 27.08 zum 28.08 2001. In der Folgezeit wurde auch Neuschwaben von einem *Census Enumerator* aufgesucht, der die Bewohner unter anderem danach fragte, wo sie sich in der Referenznacht aufhielten. Leider ist es mir nicht gelungen, einiger anonymisierter demographischer Daten habhaft zu werden. Ich konnte mich aber mit dem offiziellen *Enumerator* er einige grundsätzliche Sachverhalte und dessen Einschätzung austauschen, die ich bei der Niederschrift meiner Beobachtungsdaten berücksichtigte.

berücksichtigte 138 *census households*). Insgesamt wurden auf diese Weise 157 Personen selbst erfasst.¹⁰² Zu den von offizieller Seite aufgenommenen 138 *Haushalten* in Beziehung gesetzt, lässt sich auf eine Gesamtzahl von zirka 330-350 Bewohnern schließen. Dieser Wert entspricht auch in etwa den Schätzungen, die vom verantwortlichen *secretary* gemacht wurden. Die Ergebnisse dieses Mikrozensus werden in den nun folgenden Abschnitten präsentiert und kommentiert.

4.2.2 *Geschlechterproporz und Altersverteilung*

Schon bei einer flüchtigen Durchfahrt durch die Siedlung fällt der relativ hohe Anteil junger Männer zwischen 20 und 35 Jahren am zentralen Platz der Siedlung auf. Die eigenen Zensusdaten können diesen ersten Eindruck bestätigen. So ergibt die Auswertung der Stichprobendaten, dass etwa 81 Prozent der Bewohnerschaft männlichen Geschlechts sind. Hiervon stellen die männlichen kulminierten Altersklassen von 20 -34 Jahren 30,5% der gesamten Bewohnerschaft dar. Betrachtet man die kulminierten Altersklassen der 20-49 jährigen so machen sie zirka 50% der Bewohnerschaft aus. Das Durchschnittsalter aller männlichen Bewohner betrug 34,2 Jahre, während es bei den weiblichen Bewohnern bei 29,9 Jahren lag.

Tabelle 2: Verteilung der Bewohnerschaft nach Alter und Geschlecht

	Alter und Geschlecht				Summe
	männlich bis 15 J.	männlich ab 15 J.	weiblich bis 15 J.	weiblich ab 15 J.	
Absolute Häufigkeiten	10	117	6	24	157
Relative Häufigkeiten in Prozent (gerundet)	6	75	4	15	100
Addierte relative Häufigkeiten	81		19		100

Mit zirka 15 Prozent (älter als 15 Jahre) der Gesamtbewohnerschaft sind Frauen stark unterrepräsentiert. Dies hat vielfältige Gründe. So existiert unter anderem eine Regel, die besagt, dass hochschwängere Frauen und junge Mütter sich nicht in der Siedlung aufhalten sollen, da man so vermeiden möchte, dass wegen der mitunter prekären hygienischen Situation zu Zwischenfällen, wie etwa Krankheit oder Tod eines der Kinder kommt, was die

¹⁰²Zur Bedeutung ethnographischer Zensuserhebungen Lang (1997).

Aufgrund meiner besonderen Rolle und sozialen Position, der rechtlichen Situation der Bewohner und dem gerade erst vorangegangenen offiziellen Zensus wählte ich eine in erster Linie an pragmatischen Gesichtspunkten orientierte Form der Zensusaufnahme. Auf eine Formel gebracht war es mein Ziel, mir primär selbst die auch in der Einleitung gestellten Fragen, „wer“, „wie viele“ und „woher“ zu beantworten. Diese grundsätzliche Fragen habe ich durch einige weitere Fragen ergänzt deren Beantwortung dem Großteil der Befragten vor dem Hintergrund ihrer illegalen Tätigkeiten als unproblematisch erscheinen musste.

Situation der Gemeinschaft hinsichtlich deren Stellung bei Behörden und offiziellen Organisationen verschlechtern könnte. Darüber hinaus fehlt es an einer Schule und ärztlicher Versorgung, was wiederum erklärt, dass sich nur relativ wenige Kinder in der Siedlung dauerhaft aufhalten. Außerdem ist es für den regionalen Kontext Namibias durchaus üblich, dass die Haushalte in den Herkunftsgebieten der Bewohner einen weiblichen Haushaltsvorstand aufweisen,¹⁰³ während die Ehemänner, Väter der Kinder und Brüder Migrationsarbeit, nicht selten auch in Form industrieller Minenarbeit, nachgehen. So gesehen stellt die Bewohnerschaft Neuschwabens das komplementäre Gegenstück zu Ergebnissen verschiedener Studien zur Haushaltszusammensetzung und -organisation in Namibia dar, da sie zeigt, wo und welche Form von Migrationsarbeit männliche Namibier annehmen können.¹⁰⁴

4.2.3 Ethnische Zugehörigkeit und regionale Herkunft

Während die beiden vorangegangenen Abschnitte einen Überblick zu einigen Merkmalen der demographischen Zusammensetzung darstellen, so sind die nachfolgenden Daten für die theoretische Fragestellung stärker von Belang. Eine Standardthese lautet, dass eine homogene Gruppe von Nutzern eher in der Lage ist, die Probleme, welche die Gruppe als ganzes betreffen, zu lösen. Gemeinhin wird davon ausgegangen, dass die in diesem Zusammenhang relevante kulturelle Diversität der Nutzer mit einer Erhöhung der Kommunikationskosten einhergeht, was wiederum die Entscheidungsfindung erschwert (Shackleton et al. 1998: 19). So war es wichtig, über die Verteilung und Zusammensetzung der Bewohnerschaft bezüglich dieses Merkmals etwas zu erfahren.¹⁰⁵

So ergab die Flächenstichprobe folgendes Bild:¹⁰⁶ Die größte ethnische Gruppe bilden die Angehörigen der so genannten *Ovambo*¹⁰⁷ bzw. Bewohner, die eine der zahlreichen Ovambodialekte sprechen. Daran lässt sich ebenfalls erkennen, dass es sich im Wesentlichen um eine Form von Migrationsarbeit handelt. *Ovamboland*, in der Praxis die Bezeichnung für die Herkunft, liegt mehrere hundert Kilometer weiter nördlich. Zahlenmäßig wird diese

¹⁰³Zum Phänomen des so genannten *female headed household*. Kuper (1995: 266ff).

¹⁰⁴Kuper stellt fest, dass zirka 70% der Bewohner von *Uis*, die Migrationsarbeit nachgehen, männlich sind (1995: 162).

¹⁰⁵Auf alle Aspekte, die den rezenten Ethnizitätsdebatten zu entnehmen sind und die gerade im Kontext der Postapartheidsära Namibias zweifelsohne adäquat dargestellt werden müssten, verzichte ich und orientiere mich stattdessen ausschließlich an der lokalen Praxis des Gebrauchs der Ethnonyme.

¹⁰⁶Diejenigen Personen, die zu ihrem jeweiligen Haushalt gefragt wurden, stellte ich jeweils wahlweise in englischer bzw. afrikaanser Sprache die Frage nach ihrer Zugehörigkeit zu welcher *Nation*, und nach der wichtigsten Stadt in ihrem unmittelbaren Herkunftsgebiet, aus der sie eigentlich kämen. Die Nennungen wurden, soweit nachvollziehbar, den entsprechenden Verwaltungsregionen Namibias zu geordnet.

¹⁰⁷Blümel & Leser (2002: 102) nennen, ungeachtet der Binnendifferenzierungen, den Anteil von 60 % *ovambo* an 1,8 Millionen Menschen Namibias.

Gruppe von den Angehörigen der ethnischen Gruppe der Herero gefolgt. Nach dieser Gruppe wiederum stellen die lokalen Damara zahlenmäßig die drittstärkste Bevölkerungsgruppe dar. Die nachfolgende Tabelle zeigt die übrige Verteilung der restlichen Bevölkerungsgruppen.

Tabelle 3: Ethnische Zugehörigkeit

Ethnische Zugehörigkeit									
Ethnische Gruppe	Ovambo	Herero	Damara	Himba	Kavango	Rehobother Baster	Nama	Caprivian	Summe
Absolute Häufigkeiten	58	45	19	15	11	6	2	1	157
Relative Häufigkeiten gerundet in Prozent	36	29	21	10	7	4	1	1	99

Dass hierbei Menschen zusammen kommen, die etwa bezüglich ihrer Praktiken zur politischen Entscheidungsfindung unterschiedliche Gewohnheiten und Verfahren mitbringen, lässt sich zwar nicht anhand dieser Daten alleine belegen, jedoch geben diese Daten zumindest einen verlässlichen Hinweis auf die tatsächlich vorhandene multiethnische Zusammensetzung der Einwohnerschaft.¹⁰⁸ Interessant ist, dass sich diese multiethnische Struktur auch in der Zusammensetzung der Organisationen (*committee and security council*) widerspiegelt, ohne dabei allerdings die Häufigkeiten zu repräsentieren.

Eine wie auch immer geartete emische Sicht, die Aufschluss über das Verhältnis der einzelnen Gruppen zueinander geben könnte, konnte wegen der Vielfältigkeit der ethnischen Gruppen nicht erfasst werden. Letztlich bewegen sich die meisten Menschen innerhalb ihrer relativ homogenen Nachbarschaften. Ethnisch bedingte Spannungen unter einigen Siedlungsbewohnern, die sich bei übermäßigem Grassamenbiergenuss unter Umständen entluden, waren in meiner Beobachtung eher die Ausnahme. Im Großen und Ganzen fiel jedoch auf, dass man mir gegenüber häufig bemüht war, Einigkeit zu vermitteln. „*We are one nation here*“ war eine Aussage, die so oder in ähnlicher Weise bei Antworten auf die Frage nach Aspekten interethnischer Interaktion folgte.

¹⁰⁸Gemeinhin wird dabei angenommen, dass unterschiedliche Grade an Heterogenität (z.B. Unterschiede in der Risikoexposition, aber auch kulturelle Diversität der Nutzergruppe) mit der Erhöhung von Entscheidungskosten einhergeht, was kollektives Handeln erschwert (Shackleton et al. 1998: 19).

Neben der relativ hohen Anzahl fehlender bzw. nicht exakt rekonstruierbarer Daten, verwundert es wenig, dass die Erongo-Region vor allem über die lokale Herero- und Damarabevölkerung zahlenmäßig am stärksten wiederzufinden ist. Trotz alledem sind die Anteile der Bewohnerschaft aus ferner gelegenen Regionen beträchtlich.

Tabelle 4: Herkunftsdaten der Befragten nach administrativer Region

	Caprivi	Erongo	Hardap	Karas	Okavango	Khomas	Kunene	Ohangwena	Ornabeke	Omnasat	Oshana	Oshikoto	Ofjozondjup	unbekannt	Summe
Absolute Häufigkeiten	1	29	4	3	8	21	11	3	6	0	21	4	14	32	157
Relative Häufigkeiten gerundet in Prozent	1	18	3	3	5	13	7	2	4	0	13	3	9	20	101

Die Auswertung der Angaben zur jeweiligen Herkunftsregion der Befragten ergab eine ähnlich weit gestreute Verteilung, wie bei der ethnischen Zusammensetzung. Da die Verwaltungsregionen, denen die Angaben der Befragten zugeordnet wurden, mitunter sehr große geographische Einheiten umfassen, die keine trennscharfen Rückschlüsse auf den soziokulturellen Hintergrund der Befragten zulassen, können hierzu keine stichhaltigen weiterführenden Aussagen gemacht werden.

5. Wirtschaftsethnologische Aspekte des Kleinabbaus

5.1 Wirtschaftsethnologische Perspektive

Rößler stellt zum Gegenstand der modernen Wirtschaftsethnologie folgendes fest:

„Wir müssen uns fragen, welcher Art die Zusammenhänge sind zwischen den gegebenen Ressourcen, den Nutzungsmöglichkeiten, die Menschen in ihnen sehen, und den Entscheidungen, die sie bezüglich dieser Nutzungsmöglichkeiten treffen. (...) Sie sind nicht nur abhängig von der Überlegung, dass ohne sie keine Wirtschaft und somit kein Überleben möglich ist, sondern auch von bestimmten Überlegungen zu Nutzen und Risiken, zu Kosten und Produktionsmengen, sie sind geprägt von Erwartungen, Bedürfnissen, Ansprüchen und Präferenzen.“ (1999: 13)

Die Aufgabe der Wirtschaftsethnologie ist demnach die Beschäftigung mit den kulturspezifischen Ausprägungen derjenigen Faktoren, die wirtschaftliches Denken und Handeln gestalten. Besonderes Augenmerk der nachfolgenden Betrachtung wird folglich auf den Eigenschaften der Ressource, den wichtigsten Aneignungsformen und

Tauschmöglichkeiten liegen. Ebenso wird auf Entscheidungen, welche die Akteure in den jeweiligen situativen Kontexten zu den Nutzungsmöglichkeiten treffen, einzugehen sein. Eine tiefergehende Diskussion des Begriffs *Wirtschaft* in der Ethnologie kann an dieser Stelle nicht erfolgen, ebenso wenig die betonte Bezugnahme zur Literatur zu *Risiko und Unsicherheit*. Trotzdem stehen die behandelten Gegenstände in einem engen Bezug zur Problematik von *Risiko und Unsicherheit*.¹⁰⁹ So soll hier zumindest im Ansatz aufgezeigt werden, wie die *small miners* mit dem Umstand der unregelmäßigen und unvorhersagbaren Einkommensströme und der übrigen Unsicherheit der Lebens- und Arbeitswelt umgehen.¹¹⁰ Hier liegt der Fokus zunächst einmal auf einer Beschreibung der Ressource, der Aneignungsformen und Techniken und der Markteinbindung. Die Aspekte des institutionellen Rahmens werden, insofern hier nicht bereits sinnvollerweise auf sie zu sprechen sein wird, im 6. Kapitel eingehender diskutiert.

5.2 Die lokalen Turmalinvorkommen

5.2.1 Geologische Rahmenbedingungen und lithologische Grundlagen

In einer groben geologischen Betrachtung liegt das Farmland Neuschwaben und somit der Standort der Mine im Bereich der sog. Randstufenlücke.¹¹¹ Etwa zwischen 20° und 22° südlicher Breite fehlt die sonst landschaftsprägende westliche Randstufe des südlichen Afrikas und die Umgebung ist stattdessen durch präkambrische Formationen, wie dem Damara-Granit geprägt. Anstelle der Stufe finden sich beeindruckende Inselgebirge, wie die bekannten Massive des *Erongo* oder die touristisch stark frequentierten Spitzkoppen. Die Farm Neuschwaben, einschließlich der Turmalinvorkommen, befindet sich ebenfalls inmitten der für diese Region typischen Inselberglandschaften. In diesem Bereich der Randstufenlücke und am Innenrand der Namib ist das sonst schiefrige Damara-Grundgebirge mit granitischen Gesteinen durchsetzt. An zahlreichen Stellen sind die Spalten und Hohlräume des Granitplutons durch das Nebengestein Pegmantit geschlossen. Diese geologischen Körper sind ihrer Form nach sehr wechselhaft und treten besonders häufig in den Randzonen bzw. in der Nachbarschaft besagter Granitplutone auf. Das Gestein Pegmantit steht auf der Farm

¹⁰⁹Eine Studie, die informellen Goldbergbau in Ghana unter dem Aspekt des Risikomanagements behandelt, konnte bis zur Fertigstellung dieser Arbeit nicht berücksichtigt werden, da sie sich noch im Druck befindet. Grätz T. (2002) *Goldmining and Riskmanagement*.

¹¹⁰Vgl. Halstead & O'Shea (1989) *Bad Year Economics: Cultural Responses to Risk and Uncertainty* als Überblick zum Zusammenhang von Ressourcenvariabilität und so genannten kulturellen *buffer mechanisms* and *coping strategies*.

¹¹¹Einen anschaulichen Überblick über die verschiedenen Landschaftsformen Namibias findet sich bei Hüser et al. (1999).

Neuschwaben oberflächennah an und bildet lokal einen kleinen Hügel, wo sich die Gruben befinden.

Herausragendes Charakteristikum des Prozesses, der den Riesenwuchs bestimmter Mineralien bedingt und somit auch zur Entstehung des Turmalins führt, ist die so genannte pegmatitische Schmelze, die für die Keimauslese und das Kristallwachstum besonders günstige Bedingungen bietet.¹¹² Die größeren der Pegmantitkörper zeigen darüber hinaus eine zonare Anordnung von Mineralausscheidungen, zu denen neben dem sog. *smoky quartz* auch das Gemeineteil Turmalin gehört. Zudem unterscheidet man je nach ihrem Mineralbestand verschiedene Pegmantit-Varietäten. Im Falle Neu Schwabens kann auf Grund der örtlichen Situation von einem Edelstein-Pegmantit gesprochen werden. Ein solcher Edelstein-Pegmantit kann neben dem besagten Turmalin unter Umständen Beryl, Topas oder Rosenquarz als weitere schleifbare Mineralien enthalten, die fast nur in den eingeschlossenen Kristalldrusen vorkommen. Diese durch Riesenwachstum der Mineralien geprägten Kristalleinschlüsse sind die von den *small miners* Neuschwabens gesuchten *pockets*. Neben Namibia sind für Turmalin weitere Fundorte unter anderem in Brasilien und auf Madagaskar bekannt.

5.2.2 Die physischen Eigenschaften der Ressource

Zu den kleinräumlichen Bedingungen Neuschwabens ist folgendes anzumerken: Turmalin kann auf Neuschwaben im Bereich des ehemaligen *mining claims* der Minengesellschaft grundsätzlich auf zwei verschiedene Weisen gesucht werden. Zum einen besteht die Möglichkeit, kleinere einzelne Steine im so genannten *alluvial* zu finden, also in der lockeren Bodenauflage, bestehend unter anderem aus dem verwitterten Ausgangsgestein und dem abgerutschten Hangschutt. In Form der größeren Einschlüsse, also der Drusen (*pockets*), kann Turmalin durch Aufbrechen des Gesteins nachgegangen werden. Dies geschieht entweder in bloßer Handarbeit unter der Zuhilfenahme einiger Werkzeuge, wie Hammer und Steinmeißel, Schaufeln etc. oder es kommt zu einem mehr oder minder intensiven Einsatz von mechanisierten Gerätschaften, allen voran ein durch Dieselgeneratoren betriebener Druckluftkompressor mit entsprechendem Presslufthammer (eine Zwischenstufe bilden dabei kleinere mechanisierte Bohrhämmer unterschiedlichen Typs). Damit geht die Notwendigkeit einher, große Mengen an Totgestein ausbringen zu müssen, welches sich als solches im Kontext Neuschwabens zu keiner weiteren Verwertung eignet. Eine dritte Form in der Turmalin vorliegt, kann als sekundäre Lagerstätte anthropogenen Ursprungs gewertet werden.

¹¹²Die Grundlagen des Abschnitts zur Geologie sind im wesentlichen Matthes 1990 entnommen.

Diese Möglichkeit besteht im wesentlichen darin, das ausgebrachte Gestein mitunter mehrfach nach verwertbaren Turmalinstücken zu durchsuchen.

Wichtig für die Festsetzung des Tauschwertes sind neben dem Bedarf des Weltmarktes die Eigenschaften, Größe (Gewicht), Farbe, Reinheit und innere Unversehrtheit. Des weiteren gibt es einige Varietäten, wie einen zweifarbigen Typ, der im geschliffenen Zustand den Farben einer angeschnittenen Wassermelone gleicht (hohes Verwertungspotential) und den blau schimmernden *Indigolit*- sowie den rotgefärbten *Rubellit*. Schwarzer Turmalin kann ebenfalls gefunden werden. Allerdings eignet sich dieser nur zum Verkauf als so genannter *specimen* (*collector* im lokalen Jargon) an Mineraliensammler.¹¹³

In allen drei Fällen kann die Position und die Quantität verwertbarer Bestandteile der Ressource nicht angegeben werden, die Verteilung der Ressource ist somit in allen Fällen erratisch. Bei Suche nach Edlesteinen existieren lediglich generelle Zeichen, wie der paragenetische Quarz, der bei ausnehmend schöner Form sich als *mineral specimen* ebenfalls absetzen lässt. Die Einkommen der Nutzer unterliegen somit starken unvorhersehbaren Schwankungen. Die Gewinn/Verlустаussichten reichen demnach von einer jahrelangen erfolglosen Suche bis hin zu einem Fund, der von seinem Verkaufwert einem *Lottoriegewinn* gleicht.

Wie für Minerallagerstätten charakteristisch, regeneriert sich somit die Ressource Turmalin nicht. Für die Anreizstruktur der Nutzung bedeutet dies, dass vor allem der generell kurzfristige Zeithorizont der Nutzer eine ausbeuterische Strategie nahe legt.

5.3 Der Kleinabbau in Neuschwaben

5.3.1 Aspekte und Merkmale des *small-scale minings*

Bislang wurde bereits mehrfach auf die wirtschaftliche Grundlage der Gemeinschaft, das so genannte *small scale mining*¹¹⁴ oder Kleinabbau verwiesen, ohne dass genauer dargelegt wurde, was im einzelnen unter Kleinabbau zu verstehen ist. Nach meiner Kenntnis des Literaturstandes existiert keine Definition dieser Wirtschaftsweise aus wirtschaftsethnologischer Sicht. Der Geograph Hentschel und seine Koautoren haben sich hingegen mit dieser marginalen Wirtschaftsform und ihren Ausprägungen in Bolivien auseinandergesetzt (Hentschel et al. 1995: 319). Die Kriterien, die zur Festlegung dessen, was unter Kleinabbau verstanden werden soll, herangezogen werden, lassen sich nach

¹¹³Ein *specimen* aus Quarz aus Neuschwaben der Größe 7*8 cm wurde am 25.12.02 unter www.topmine.com für 75.US\$ angeboten.

¹¹⁴Der Autor geht allerdings nicht auf weitere Unterscheidungen ein. *Micro miners* und *artisanal miners* sind in diesem Zusammenhang ebenfalls – gerade für die manuelle Variante - verwendete Bezeichnungen.

quantitativen und/oder qualitativen Gesichtspunkten unterscheiden. Hierbei gilt es zu berücksichtigen, dass gerade im Falle quantitativer Daten landesspezifische Unterschiede beträchtlich sein können. So dienen Größen, wie etwa die Höhe der Investitionskosten, die Personalstärke oder etwa der Jahresumsatz und die Konzessionsgröße, als Hilfen zur Festlegung.

In Übereinstimmung mit Hentschel soll aber an dieser Stelle auf ein Konzept zurückgegriffen werden, das in erster Linie auf qualitativen Kriterien basiert und Kleinabbau gerade im nicht-industriellen Kontext außerhalb der westlichen Hemisphäre vornehmlich als *handwerkliche Tätigkeit* beschreibt. Daneben lassen sich eine ganze Reihe weiterer Kriterien ergänzend heranziehen. Ohne nennenswerte Ausnahmen sind diese auch auf den hier beschriebenen Fall zutreffend. Ziel ist es, ein möglichst umfassendes Bild der Abbausituation auf Neuschwaben zu liefern, da auf diese Weise gleichsam wesentliche Wirkungsbereiche der institutionellen Regeln, welche die eigentlichen Inhalte dieser Arbeit bilden, umschrieben werden. Daher seien die von Hentschel (1995) genannten Merkmale hier nochmals in Kurzform zusammengefasst: Für Kleinabbau ist ein hoher Anteil an schwerer Handarbeit und eine geringe Mechanisierung kennzeichnend. In vielen Fällen mangelt es an bergbaulicher Planung und Spezialisten. Durch einen selektiven Abbau von Reicherzen (...in Bolivien [der Verfasser]) und die schlechte Ausbringung verläuft die Ressourcennutzung selten optimal. Eine geringe Arbeitsproduktivität und ein niedriges Lohnniveau sind neben chronischem Kapitalmangel und niedrigen Sicherheitsstandards weitere wiederkehrende Charakteristika des Kleinabbaus. Typisch ist weiterhin häufig der Abbau ohne Konzessionsrechte und/oder eine starke Abhängigkeit vom Weltmarktpreis.¹¹⁵

Diese Auswahl an Kriterien, die zugegebenermaßen stark um die negativen Aspekte dieser Erwerbsform kreisen, charakterisiert im Grunde die wesentlichen Elemente der lokalen Situation. Der Aspekt der schweren Handarbeit trifft auf die mechanisierte und manuelle Form der Aneignung in gleicher Weise zu. Auch unter Einsatz eines Kompressors bleibt der überwiegende Teil der anfallenden Arbeiten schwere Handarbeit. Ebenso zutreffend ist das Merkmal bezüglich der Ausbringung und des Abtransports des Totgesteins, ein Problem, das auf Neuschwaben die Situation nach Jahren der Abbautätigkeiten zusätzlich erschwert. Halden ausgebrachten Gesteinsmaterials bedecken mitunter meterhoch weitere potentielle Grubenstellen. Bezüglich der Verwertung des Potentials gilt, dass selbst ausgebrachtes

¹¹⁵Kuper (1995: 276) verwendet den Begriff *micro-mining* zur Abgrenzung von *small mining*, was in der Tat in Namibia eine Reihe ganz unterschiedlicher Produktionsformen abdeckt und daher auch eine differenziertere Benennung verlangt. Aus Gründen der Sprachökonomie habe ich es, ungeachtet der Unterschiede in der Investitionsmenge und des Grades an Professionalisierung, bei *small miner* belassen.

Gesteinsmaterial mitunter mehrfach nach Turmalin durchsucht wird. Letztlich kann daher von einer gründlichen Ausbeute ausgegangen werden, wenngleich die Schäden an der Natur, vor allem durch die Folgeerscheinungen menschlichen Zusammenlebens um die Siedlung herum, berücksichtigt werden müssen. Die Unsicherheit in der Versorgung mit den notwendigsten Mitteln, ist in vielen Fällen kennzeichnend für die Akteursituation. Sicherheitsbedingungen, sind mitunter alarmierend, wenngleich die Gefahr in erster Linie für diejenigen besteht, die in den Gruben arbeiten. Daher herrscht eine Auffassung vor, dass dieses Problem von den jeweiligen Nutzern am besten eingeschätzt werden kann. Die Suche im *alluvialem Material* verläuft, abgesehen von der Verletzungsgefahr beim Führen der Werkzeuge und dem Einatmen von Staub, hingegen weitgehend gefahrlos.

Im Hinblick auf die Forschungsfrage umreißen diese Aspekte die Felder, die durch Institutionen geregelt werden müssen, um sich nicht ständig in zusätzliche Kosten verursachende Streitereien etc. zu verwickeln. Ursächlich für die Entstehung der Institutionen in diesem Zusammenhang sind *externe Kosten* und *Produktionsexternalitäten*, also diejenigen Folgekosten, die allen andern Akteuren entstehen, wenn ein Akteur seiner individuellen Basiszielsetzung nachgeht, zu nennen (Bates 1995: 46).

5.3.2 Produktionsformen und Grad der Professionalisierung

Die Nutzergemeinschaft setzt sich aus einer Vielzahl ökonomischer und sozialer Einheiten zusammen. Dieses heterogene Profil wird vor allem im Bereich der Arbeitsorganisation, in den Bereichen der Produktivität und den daraus resultierenden Verdienstmöglichkeiten bzw. Gewinnchancen sichtbar.¹¹⁶ Zusammen mit den demographischen und ethnischen Charakteristika konstituiert sich so das sozioökonomische Profil der *small miners* Neuschwabens.

Die Bandbreite in der sich die einzelnen Produktionsformen und Arten der Arbeitsorganisation verorten lassen, umfasst ein weites Spektrum. Einige Aspekte der Arbeits- und Alltagswirklichkeit treffen dabei jedoch letztlich für alle in gleicher Weise zu und werden daher den Einzelbetrachtungen vorangestellt.

Der Arbeitstag in Neuschwabens beginnt *buchstäblich* mit dem Krähen der Hähne (ca. 5h45 lokale Zeit). Unmittelbar danach bricht eine deutlich vernehmbare Hektik aus. Mit ein Grund hierfür scheint, der Umstand zu sein, dass es nur wenige Mitfahrgelegenheiten zur etwa 3,2 Kilometer entfernten Mine gibt, und daher viele irgendwie bemüht sind, einen der wenigen

¹¹⁶Das Sammeln größerer Mengen quantifizierbarer Daten zur Anzahl der Gruben, zur durchschnittlichen Größe der Arbeitsteams, genauen Abbauraten und Gewinnen war aus Zeitgründen und aus Respekt vor der besonderen rechtlichen Situation der Bewohner nicht angezeigt.

Plätze auf der Ladefläche eines der Fahrzeuge zu ergattern. Der Rest macht sich zu Fuß auf den Weg zur Mine.

Die allermeisten *small miners* nutzen vorzugsweise die frühen kühlen Morgenstunden und den Vormittag für die Arbeit in der Mine. Die Zeit bis die Sonne einen Stand erreicht, so dass sie unmittelbar auf die ungeschützten Gruben scheint, wird vor allem für das kraftaufwendige Aufbrechen des Gesteins, respektive das Lockern der Bodenauflage genutzt. Haben die Temperaturen eine Höhe erreicht, die schwere körperliche Arbeit nicht mehr auf Dauer zulässt, so wird der Rest des Arbeitstages mit dem weniger anstrengenden Ausbringen des Gesteins verbracht bzw. der Suche nach verwertbaren Steinen gewidmet. Dabei wird von unterschiedlichen Hilfswerkzeugen Gebrauch gemacht.

Die *shebeens* am zentralen Platz beginnen sich in der Regel ab ein Uhr mittags wieder mit den *small miners* zu füllen. Ungeachtet dessen pendeln Menschen ganztägig zwischen Siedlung und Mine.

Am Wochenende nehmen sich viele einen Tag frei und tauschen die oft bis zur Unkenntlichkeit verschlissene Arbeitskleidung gegen *ihr bestes Stück* ein.

Wegen der großen Tageshitze nutzen manche Kleinabbauer auch die Nacht, um die Schächte weiter in das Gestein zu treiben. Dies geschieht in größerem Maße bei Vollmond. Einige wenige Arbeitsteams nutzen auch die Nacht unabhängig vom Ausmaß des zur Verfügung stehenden Mondlichts zur Suche nach *pockets* im Felsen. Da Schächte häufig zunächst senkrecht in das Gestein geschlagen werden, dann aber einen horizontalen Verlauf einnehmen, sind die Lichtverhältnisse ab einer bestimmten Tiefe gleich schlecht beschaffen. In solchen Fällen kommen aus Schnapsflaschen hergestellte Öllampen, die mit herkömmlichem Diesel betrieben werden, zum Einsatz. Viele *small miners* gaben an, dass nachts die Arbeit weniger anstrengt.

Ehemalige Diesel- oder Motorölkäner dienen im Übrigen der Wasserversorgung. Wasser wird von der Siedlung mitgebracht. Das Windkraftrad der ehemaligen Farmeinrichtungen steht zwar noch auf der Anhöhe, wo sich die Gruben befinden, es ist allerdings außer Betrieb und würde ohnehin nur Wasser fördern, welches für den menschlichen Genuss ungeeignet ist. Gegessen wird in den Arbeitspausen meist der allgegenwärtige Brei aus Mais oder Mahangu.

Zur Zusammensetzung der Arbeitsteams kann nach meiner Einschätzung festgehalten werden, dass sie sich im wesentlichen entlang ethnisch definierter Linien bilden. Es ist jedoch unzutreffend anzunehmen, Arbeitsteams existierten ausschließlich scharf nach ethnischen Kriterien getrennt. Einige Arbeitsteams im mechanisierten Bereich spiegeln allerdings in ihrer Zusammensetzung aus hellhäutigem Eigentümer und dunkelhäutigen Arbeitern das für

Namibia häufig anzutreffende Verhältnis der Ausstattung mit ökonomischen Mittel etc. wieder.

Hinsichtlich der institutionellen Regelungen ist folgendes festzuhalten: Gleichwohl ob in den Gruben der Fels mit Presslufthammer oder per Hand mit Hammer und Beitel bearbeitet wird oder im *alluvial* geschürft wird, beanspruchen die Besitzer ein exklusives Zugangs- und Nutzungsrecht. Die so genannten *mini claims*, stellen dabei klar markierte Bereiche dar. In vielen Fällen werden zu Beginn der Abbautätigkeit mittels Steinen Areale von einigen Metern Seitenlänge abgesteckt.

5.3.2.1 Arbeitsorganisation im mechanisierten Kleinabbau

Die Abbaumethoden lassen sich grob nach den Kriterien des Einsatzes maschinenbetriebener Werkzeuge bzw. des primären Gebrauchs einfacher Handwerkzeuge unterscheiden. Das zentrale Produktionsmittel einer mechanisierten Produktionseinheit ist ein dieselbetriebener Kompressor. Dieser befindet sich in den mir bekannten Fällen immer im Besitz einer Einzelperson. Der Eigentümer eines solchen Kompressors arbeitet jedoch nicht notwendigerweise dort selbst, sondern beschäftigt unter Umständen eine Reihe von Arbeitern, die er mit den erforderlichen Produktionsmitteln versorgt.

Die Presslufthämmer, die mit den Kompressoren betrieben werden, werden eingesetzt, um das Gestein aufzubrechen und dabei Schächte immer tiefer in das weitgehend standfeste Ausgangsgestein zu treiben.

Während des Aufenthalts konnten 7-10 Kompressoren regelmäßig gezählt werden. Beim Einsatz der Kompressoren fiel folgendes besonders auf: Ein Kompressor, respektive der damit angetriebene Presslufthammer, wird in vielen Fällen verwendet, um in mehreren Gruben nach einem Rotationsprinzip das wertlose Muttergestein des Pegmantitkörpers aufzubrechen. Während also in einer der 2-4 Gruben, unter kaum auszuhaltendem Lärm und unter großer Staubentwicklung, von 1-3 Arbeitern das Gestein in relativ große Stücke aufgebrochen wird, beschäftigt man sich in den anderen Gruben zur gleichen Zeit mit der Ausbringung des Totgesteins.

Das Aufbrechen des Gesteins erfolgt entweder durch eine Einzelperson oder in Zusammenarbeit einiger Helfer. So sah ich in manchen Gruben Minenarbeiter völlig alleine in einer Tiefe von sechs Metern stehen, die dabei im Abstand von 40-50 cm den Presslufthammer ansetzten und vertikal in das Gestein hineinzutreiben, bis es aufbrach (Abb. VI). In anderen Fällen assistierten mehrere Männer demjenigen, der den Presslufthammer führte, mit ihren Schaufeln. Hierbei bildeten sie mit ihren Schaufeln eine Art Auflage, deren mit Hilfe die Presslufthämmer auch zur horizontalen Bearbeitung des Gesteins verwendet

werden können. Dies geschieht besonders da, wo die Arbeiter gewissen Gemeinheiten im Pegmantit folgen, die sie als sichere Zeichen für die räumliche Nähe einer Druse deuten.¹¹⁷ Eine Übereinkunft über die maximale Grubentiefe existiert nicht. Die tiefste von mir gesehene Grube hatte in etwa eine Tiefe von 13 m. Der Tiefe der meisten Gruben ist durch die manuelle Methode der Ausbringung eine gewisse Grenze gesetzt. Daher zeigen viele Gruben (*open pits*) im Querschnitt einen Aufbau aus mehreren Stufen, um das Problem der Ausbringung per Schaufel bewältigen zu können (Abb. VIII.). Aber auch bei einem Aufbau dieser Art ist in den meisten Fällen mit 8-10 m Abbautiefe das Maximum der vertikalen Ausdehnung erreicht (Abb. VII.). Zu erreichen sind die untersten Bereiche lediglich über einige Trittplächen in den senkrechten Grubenwänden und über Seile, die man am Gestein befestigt. Hierzu wird das Ende des Seils um ein Stück ausgerangierten Bohrstahts, also den Aufsatz eines Presslufthammers gebunden, den man zuvor in das Gestein getrieben hat. Eine regelmäßige Anordnung von Stufen und Trittplächen war indes in keinem Falle vorhanden. Dies zeigt meiner Meinung nach eindrucksvoll, wie knapp die Ausstattung mit den wichtigsten Ressourcen ist, mit denen man auf Neuschwaben arbeitet. Jedes Aufbrauchen von Diesel, einem der kapitalintensivsten Produktionsfaktoren in diesem Segment, das nicht unmittelbar in das Vorantreiben der Grube investiert wird, muss unter diesen Umständen bereits als suboptimaler Einsatz dieser Ressource gelten, auch wenn dabei das Leben und die Gesundheit der Minenarbeiter unmittelbar gefährdet wird (Abb. V.)¹¹⁸. In einigen Gruben werden auch besonders steile Passagen mit selbsthergestellten Leitern überbrückt. Diese Leitern bestehen in der Regel aus dem unregelmäßig wachsenden Holz der lokalen Sträucher und Bäume, deren Stämme und Äste mit Draht, wie er unter anderem bei Farmzäunen eingesetzt wird, miteinander verbunden werden. Einen stabilen Eindruck machten diese Konstruktionen nicht. Die Maßnahmen zur Erweiterung der Abbautiefe wurden im übrigen von beiden Nutzergruppen eingesetzt. Auch Gruben in denen über Jahre ausschließlich mit der Hand das Gestein aufgebrochen wurde, erreichen mit der Zeit eine Tiefe von mehreren Metern und machen die Anlage von Terrassen und den Einsatz von Seilen und Leitern notwendig. Bei reinen Handarbeit enden die Abbauaktivitäten in den meisten Fällen allerdings bei zirka 5-6

¹¹⁷ „*The signs are there*“ war eine häufig zu hörende Aussage. Als solche Zeichen wurden der ebenfalls im Pegmantit mitgeführte *smoky quartz* und das gesteinsbildende Mineral und Hauptbestandteile des Granits Glimmer gewertet. In der Tat fallen Quarz, Turmalin und zahlreiche andere Mineralien im Pegmantit paragenetisch aus. Vgl. 5.2.1.1. Allerdings lassen sich die unterschiedlichen Fundstellen der Mineralien nicht in ein kleinräumlich geordnetes Muster bringen. Der Schluss von der Lokalität eines Minerals wie z.B. Quarz auf die räumliche Lage von Turmalin ist nicht zulässig. Die räumliche Verteilung der Mineralien im Intrusionskörper ist vielmehr völlig zufälliger Natur. (Oliver Krappmann, persönliche Kommunikation)

¹¹⁸200l Diesel kosteten ca. 800 NS. Mit dieser Menge konnte der Kompressor des vierköpfigen Teams für ca. 2-3 Wochen betrieben werden.

Metern. Eine größere Abbautiefe erschwert die weitere Ausbringung und erhöht damit die Kosten, die zur bloßen Aufrechterhaltung der Arbeitsstelle aufgebracht werden müssen. In solchen Fällen wird es daher als rationaler erachtet an einer weiteren Stelle eine neue Grube anzulegen.

Die Ausbringung geschieht in allen Fällen unter dem primären Einsatz menschlicher Muskelkraft, d.h. mit den bloßen Händen und /oder dem Einsatz von Schaufeln. Um das Gestein aus dem Grubenschacht zu befördern, greift man im wesentlichen auf zwei Methoden zurück. Zum einen werden die größeren Gesteinbrocken über eine Kette von zwei bis drei Arbeitern aus der Grube ausgebracht, indem sie jeweils einige Meter geworfen werden. Je nach lokaler Situation werden diese Steine auch dazu verwendet, bestimmte Bereiche in der Nähe der Grube vor dem Einsturz bzw. dem Abrutschen des bereits dahinter angehäuften Lockermaterials zu sichern, das mit der Hilfe der metallenen Schaufeln zielgenau geworfen wird. Dieser Ausbringungsprozess verläuft unter Umständen über mehrere Stationen. In einigen Fällen werden auch benachbarte und bereits wieder aufgegebene Gruben mit dem Lockermaterial gefüllt. In der Regel jedoch bildet sich um die Gruben eine Art Kranz von aufgehäuften Lockergestein, der wiederum vor jeder weiteren horizontalen Erweiterung der Grube zur Seite geschafft werden muss.

Die Arbeiten, die mit dem Ausbringen wertlosen Gesteins zusammenhängen, werden im Übrigen in einigen Fällen von *ad hoc* zusammengestellten Teams erledigt. Bezahlung erfolgt in diesen Fällen durch Nahrungsmittel und gekochtes Essen und eine ebenfalls individuell ausgehandelte Prämie bzw. Beteiligung im Fall eines späteren Edelsteinfundes. Diesen Teams gehören in vielen Fällen die jugendlichen Mitglieder der Bewohnerschaft an, die zudem am wenigsten über eigene Mittel zur Erhaltung ihrer Arbeitskraft verfügen. So wird diese Möglichkeit einer bezahlten Tätigkeit genutzt, um kurzfristig den Hunger zu stillen und im Anschluss daran wieder in den eigenen Gruben zu arbeiten. Ein *small miner* gab an, einzig mit dem Aufbrechen des Gesteins mittels des Presslufthammers befasst zu sein. Im Anschluss daran folgt eine Gruppe von 3-5 Jugendlichen, die sich ohne weitere Anweisung um die Ausbringung des Gesteinsmaterials kümmern. Am nächsten Morgen beschäftigt er sich dann in einer frei geräumten Grube weiter mit dem Ausschachten. Letzten Endes sind hiermit die wesentlichen Aspekte des Arbeitsprozesses dargestellt, da in Neuschwaben das Rohmaterial nicht weiterbearbeitet wird. Entsprechend wird an die Zwischenhändler ausschließlich Rohmaterial verkauft. Steine von hoher Qualität werden in der Regel erst in einer der Schleifereien Indiens oder mitunter auch in Idar-Oberstein (Rheinland-Pfalz) weiterverarbeitet.

Lediglich bei einer Grube, nach meiner Einschätzung auch der größten, wird ein Kran eingesetzt. Allerdings wird auch er über eine Kurbel mit Muskelkraft angetrieben. Diese Grube war zudem im Besitz eines indigenen *small miners*, der dafür bekannt war, einmal einen größeren Fund im Wert von mehreren Hunderttausend N\$ gemacht zu haben. Offensichtlich in der Erwartung noch größere Funde zu machen, hat er beträchtliche Teile vor Ort wieder in die Minenarbeit investiert und beschäftigt zirka sieben Helfer. Dieser Mann, wegen seines ebenfalls mit dem damaligen Verkaufserlös erworbenen Pritschenwagens der *Toyota Man* genannt, wurde in der Siedlung als eine Art Erfolgsmodell betrachtet. Schließlich hatte auch er einmal mit einfachsten Mitteln begonnen und verfügt heute über Fahrzeuge und Maschinen und beschäftigt eine Reihe von Arbeitern, die er dauerhaft zumindest mit Nahrungsmitteln versorgt.

Neben den bergbaulichen Tätigkeiten fallen noch Wartungsarbeiten an den Maschinen an, die meist an Ort und Stelle von den Arbeitern selbst durchgeführt werden. Hinzu kommen in sehr beschränktem Umfang Sicherungsmaßnahmen an der Grube.

Da es keine markanten Unterschiede in den Arbeitsanforderungen gibt, sind meines Erachtens die Rang- und Statusunterschiede unter den Mitgliedern einzelner Arbeitsteams nur schwach ausgeprägt.

Bei manchen Arbeitsteams, die von einer Person finanziert werden, die sich nicht ständig auf der Mine aufhält und mitarbeitet, kann das Verhältnis zwischen diesen Eigentümern und ihren Arbeitern für meine Begriffe als *Patron-Client-Beziehung* bezeichnet werden.¹¹⁹ Kennzeichen hierbei sind die signifikanten Unterschiede bei der Verteilung möglicher Gewinne und ein starkes Abhängigkeitsverhältnis der Arbeiter. In mindestens einem Fall kam der Besitzer am Wochenende um *seine Leute* mit Diesel zu versorgen. Auffällig in diesem Zusammenhang war, dass der Besitzer sich in einem Gespräch, das sich explizit um die Aufgaben und Kostenteilung drehte, dahingehend äußerte, dass sein Beitrag das Stellen der Maschine und des Treibstoffes ist und dass die Versorgung mit Nahrungsmitteln die Sache der Arbeiter wäre. Dafür wird auch keine Beteiligung am Erlös, der durch den Verkauf der kleinen Fundstücke entsteht, erwartet.

Weiterführende Aspekte der Einkommensgenerierung und -verteilung werden im Abschnitt 5.4.3 noch vertieft.

¹¹⁹Zum Begriff der *Patronage* siehe Seymour-Smith (1986) und Hunt (2002: 107).

5.3.2.2 Arbeitsorganisation im manuellen Kleinabbau

Die *micro miners*, die ausschließlich auf Muskelkraft zurückgreifen können, stellen die zweite große, heterogene Nutzergruppe. Die Edelsteinsuche im alluvialen und elluvialen Lockergesteinsmaterial ist die einfachste Arbeitsweise, mit der auch die ersten Gruppen illegaler *small miners* auf dem Gebiet der Farm 1995/96 begannen. In gleicher Weise nehmen auch heute noch Neuankömmlinge, die in vielen Fällen gar kein Werkzeug zur Verfügung haben, in diesem Segment die Suche auf.

Die Suche beschränkt sich in diesem Fall auf das Schürfen in der lockeren, wenn auch mit zahlreichen Gesteinsbrocken unterschiedlicher Größenklassen durchsetzten Bodenauflage aus Verwitterungsgestein und Hangschutt. Darin enthalten sind vereinzelt Turmaline zu finden, die originär von den Kristalleinschlüssen im Pegmantit stammen. Da diese in geologischen Zeiträumen verwitterten, lassen sich lose Turmaline in der Bodenauflage finden. Um den Hügel, der das Zentrum der Abbauaktivitäten auf Neuschwaben bildet, ist durch diese Form des Abbaus eine kreisrunde Zone von etwa 1,5 bis 2 km Durchmesser entstanden, in der kaum mehr ein Stein auf dem anderen liegt. Innerhalb dieser Zone ist über die Jahre an so vielen Stellen die Bodenauflage durchsucht worden, dass sich heute Grube an Grube anschließt. Die schmalen Pfade zu den einzelnen Stellen führen dabei über die aufgehäuften Hügel aus Sand und Gesteinsschutt, die sich aneinander reihen (Abb. X.). Die verwendete Technologie, mit der die Bodenauflage zunächst aufgelockert und dann nach Steinen durchsucht wird, ist einfach und vor allem wenig kapitalintensiv. Externe Kosten durch die Produktion, die eine Regulation zwischen den Akteuren erfordert, entstehen bei genügend großem Abstand zum Nachbarn kaum, da lediglich Sand und Gestein kleinräumig bewegt werden. Dabei wird die Bodenauflage mittels Hacke, Schaufel oder ähnlichem zunächst gelockert und anschließend mit einer Art Kelle bzw. mit der bloßen Hand nach und nach vorsichtig zur Seite geschoben (Abb. XVII.). Von dieser Methode machen vor allem ältere *small miner* und insbesondere Frauen Gebrauch, da sie, im Gegensatz zur Arbeit in den tieferen Gruben, weit weniger kraftaufwendig ist. Hierbei ist es durchaus üblich, dass man dabei in unmittelbarer Nachbarschaft zueinander sitzt und unterdessen kommuniziert (Abb. IX.). Diese Mulden werden meist bis zum anstehenden Fels ausgehoben und dann weiter in horizontaler Richtung erweitert. Für den Fall, dass man sich an anderen Stellen mehr Glück erhofft, wird aber auch der Standort gewechselt.

Einige Nutzer setzen weitere Werkzeuge, wie etwa schwere Metallhämmer, Beitel, Schaufeln und Hacken ein. Die eingesetzten Beitel sind dabei in vielen Fällen die so genannten Bohrstähle, die ursprünglich beim Einsatz der Presslufthämmern verwendet worden sind und

durch Abnutzung und häufiges Nachschärfen sich nicht mehr für den weiteren Einsatz eignen. Da Fels bearbeitet wird, ist demzufolge nicht das Finden von Steinen in der Bodenauflage das Ziel, die einem bei einem entsprechenden Verkaufserlös im besten Fall das Überleben für einen gewissen Zeitraum sichern, sondern es richtet sich auf die eingeschlossenen Drusen, die einen viel höheren Gewinn verheißen. Dieses Ziel wird daher auch von den Einheimischen als *diggin' pocket* umschrieben, unabhängig davon, ob manuell oder unter Einsatz von Maschinen gegraben wird.

Doch auch bei der manuellen Methode kann man beobachten, dass die Gruben mehrere Meter tief - mitunter über Jahre - in den Fels getrieben werden. Augenfälliger Unterschied zu *open pits*, die mittels der Pressluftschlämmer bearbeitet werden, ist der Verlauf der Schächte. Während man im Fall des mechanisierten Abbaus in der Regel versucht ist, durch relativ großräumiges Aufbrechen des Gesteins auf den Turmalineinschluss zu stoßen, so folgen die Schächte der manuell arbeitenden *small miner* in ausgeprägter Weise den subjektiv interpretierten Zeichen, die als Indizien für die Nähe und Richtung der Drusen gedeutet werden. Für Außenstehende nehmen diese Schächte einen willkürlichen Verlauf. In vielen Fällen verläuft der Schacht zudem für mehrere Meter horizontal in den Pegmantit. Dabei erreichen die Schächte in vielen Fällen gerade einmal einen Durchmesser von 75-100 cm. Somit steht gerade genug Platz zur Verfügung, um in liegender oder kniender Körperhaltung die Werkzeuge zu führen und das aufgebrochene Gestein von der jeweiligen Stelle wegzutransportieren. Auch hier wird die Arbeit der Abraumbeseitigung häufig von völlig mittellosen *small miners* übernommen. Diese Arbeiter werden in der Regel durch die Teilhabe an den gemeinsamen Mahlzeiten entlohnt und erwerben sich den individuell ausgehandelten Anspruch auf Beteiligung für den Erfolgsfall.

Eine Absicherung der Stollen durch eingezogene Balken etc. gibt es nicht. Auch hier kommt den Arbeitern die Standfestigkeit des anstehenden Gesteins zugute.¹²⁰ Die Zusammenarbeit in einem Team von 2-3 Arbeitern, das vornehmlich auf Muskelkraft zurückgreift und nach *pockets* sucht, ist meiner Einschätzung zufolge der häufigste Typ der Aneignungsform. Diese Einschätzung teilten meine Informanten. Hierfür spricht auch die oben beschriebene Enge in den Schächten, aus der sich folgern lässt, dass es ratsamer ist, sich selbst mit einem Partner eine Stelle zu suchen, anstatt sich gegenseitig bei der Arbeit zu behindern.

¹²⁰Es wurde lediglich von einem Unfall mit tödlichem Ende berichtet. Hierbei kam es nicht zum Einstürzen eines Schachtes, sondern der *small miner* wurde von herabstürzendem Lockermaterial verschüttet, dass er in gefährlicher Nähe zu seiner Grube auftürmte.

5.4 Einkommen, Einkommensstreuung und Umverteilung im Kontext Neuschwabens

5.4.1 Einkommen und Distribution im Kleinabbau

Mit dem Verweis auf den besonderen rechtlichen Status der Arbeiten auf Neuschwabens erübrigt sich eigentlich jeder weitere Hinweis darauf, dass gerade die Erfassung kulminierter Einkommen in diachroner Betrachtung sich am schwierigsten gestaltet. Ungeachtet der methodischen Schwierigkeiten, konnten gewisse Regelmäßigkeiten in den Verteilungsmodi und -praktiken ermittelt werden.

Zur generellen Orientierung ist außerdem folgendes vorzuschicken: Bei der Suche von Turmalin im Lockergestein können Steine verschiedener Qualität und Größe mit einem unmittelbaren Verkaufswert von wenigen N\$ bis etwa 2500 N\$ gefunden werden. Im Fall des *pocket diggin'* habe ich von Verkaufswerten von bis zu 500000 N\$ gehört. In den Jahren 1997-2000 kamen Funde mit einem Verkaufswert von über 100000 N\$ grob gesagt etwa alle drei Monate einmal vor. Wegen der ungelösten Abbausituation und der nicht beliebig vermehrbaren Abbaugruben, ist die Zahl großer Funde in den letzten Jahren jedoch zurückgegangen.

In der Zeit meines Aufenthalts kursierten zwar regelmäßig Gerüchte (etwa gespeist, durch die plötzliche Abreise eines *miners*) über getätigte große Funde. Sie konnten allerdings in keinem Fall bestätigt werden. Den Schilderungen der *miners*, die nach Drusen suchen, ist im Gegenteil häufig zu entnehmen, dass die Suche sich schon über Monate, wenn nicht Jahre hinzieht, ohne dass auf diese Weise etwas gefunden wurde. Daher weichen die *miner* häufig auf andere Einkommensquellen aus, oder suchen sich auswärtige Unterstützer.

Als Faustregel für die Verteilung der Gewinne aus einem Verkauf veritabler Größe gaben die interviewten Personen folgendes an: Im Falle eines großen Fundes innerhalb mechanisierter Arbeitsteams gehen 50 Prozent an den Eigentümer des Kompressors, die übrigen 50 Prozent werden zu gleichen Teilen unter den Mitgliedern des Arbeitsteams geteilt. Selbst bei veritablen Verkaufserlösen geht somit nur ein relativ kleiner Teil in die Hand eines einzelnen Helfers über. Ein Informant, der bereit war, offen über dieses für die meisten sensible Thema zu sprechen, gab für die vergangenen sechs Monate, in denen er einem Arbeitsteam angehörte, zu den gemeinschaftlich erwirtschafteten Gewinnen *seiner* Grube einen Betrag an, aus dem ein wöchentlicher Durchschnitt von 18 N\$ berechnet werden konnte.¹²¹ Allerdings

¹²¹Um diesen Verdienst etwas zu kontextualisieren: Ein 2,5 kg Sack Maismehl kostete im Laden Neuschwabens 8,5 N\$. Ein von den meisten als Luxus empfundenes 1 kg Weißbrot kostete im selben Laden 3,5 N\$. Ein Liter H-Milch 6N\$.

erfolgten die Zahlungen durch den Besitzer keinem wöchentlichen Rhythmus und ein Teil des Geldes kam direkt den Verwandten im Nordteil Namibias zu.

In den zahlreichen Zweiertteams gilt die Regel fünfzig/fünfzig, bei mehreren gleichberechtigten *miners* innerhalb eines Arbeitsteams gilt das entsprechende Verhältnis. Für Produktionseinheiten, die sich auf familialer Basis gründen, gelten entsprechend innerfamiliäre Verteilungsregeln. Als ein etwa zehnjähriger Junge einen Stein im Werte von 3000N\$ (August 2001 circa 375 €) im *alluvial* fand, war es ihm offensichtlich gestattet, von einem Teil des Geldes neue Kleidung, Schuhe und einen einfachen *walkman* zu erwerben, während seinen Geschwistern vordergründig betrachtet, nur neidvolle Blicke blieben. Daran wird deutlich, dass im allgemeinen Verständnis die Vermarktungsrechte bei den glücklichen Findern liegen, insofern man sich nicht innerhalb einer *pooling-sharing unit* (Hunt 2002: 107) zu weiteren Abgaben verpflichtet hat.¹²²

Eine Abgabe an eine der lokalen Organisationen findet jedoch in keinem Fall statt. Weitere Größen zur Einschätzung der Einkommenssituation werden im nächsten Abschnitt zur Markteinbindung folgen.

Wie die Schilderungen zu den Eigenschaften der Ressource, der Arbeitsorganisation und der Einkommensverteilung zeigen, sind die zu erwartenden Gewinne aus den Arbeits- und Sachinvestitionen in keiner Weise vorhersagbar.¹²³ Daran schließen sich eine Reihe von Fragen nach den korrespondierenden *coping mechanisms* an, die es den erfolglosen *miners* trotzdem ermöglichen, weiterzuarbeiten.¹²⁴

Die Summe aller Strategien kann hier nicht aufgezeigt werden. Von einigen ausgewählten wird aber noch ausführlicher zu lesen sein. Ein wesentliches Mittel ist neben allen Maßnahmen der Einkommensgenerierung und dem *food-sharing* im Kontext Neuschwabens die Reduktion der eigenen Bedürfnisse auf ganz grundlegende Versorgungsgüter. Gerade die alleinlebenden jungen Männer leben mitunter mehrere Tage in Folge ausschließlich vom Verzehr der schwach alkoholhaltigen traditionellen Biersorten. Das Gros der anderen verfügt über die Grundversorgung mit Maismehl, Mahangu etc. hinaus ohnehin kaum über andere Nahrungsmittel. Um diese zu erwerben ist in der Regel Bargeld notwendig. Daher widmet

¹²²Insgesamt 600N\$ dürfte der Junge für sich behalten, während der Rest in den Einkommenspool der siebenköpfigen Familie ging.

¹²³Zusätzlich fallen den Aussagen meiner Informanten zu folge gerade im *hard rock diggin`* beträchtliche psychische Kosten an, die so manchen *miner* in die Verzweiflung oder zumindest in die alkoholgestützte Zerstreuung zur Minderung des Arbeitsleids treiben.

¹²⁴Hunger spielt sicherlich eine große Rolle in Neuschwabens, während *Verhungern* nicht zuletzt aufgrund des staatlich subventionierten Maisbreis nicht vorkommt. Seriell Glücklose ziehen daher eher weg, als dass sie vor Ort durch Erschöpfung den Tod fänden.

sich das nächste Kapitel der Einbindung in den regionalen Markt, bevor weitere Strategien der Einkommensgenerierung beschrieben werden.

5.4.2 Turmalin als commodity und die Einbettung in den lokalen Markt

Der Rohstoff Turmalin verfügt bis auf seine Verwendbarkeit in der Schmuckherstellung über keinen nennenswerten Gebrauchswert. Einzig ein Tauschwert ist ihm zu eigen, der sich in Bargeld und in beschränktem Umfang unmittelbar in materielle Güter umwandeln lässt. Die folgende Beschreibungen der Tauschprozesse beziehen sich auf die Eigenschaften von Turmalin als Tausch- und Handelsgut im lokalen Markt. Der Verkauf großer Quantitäten findet nicht in der unten beschriebenen Weise statt, sondern vielmehr außerhalb Neuschwabens und entzog sich daher weitestgehend meiner Beobachtung. Üblich ist, dass die *small miner* über Telefonnummern und Kontaktadressen verschiedener Händler verfügen und zum Verkauf größerer Mengen die Siedlung verlassen. Daher auch das rasche Aufkommen von Gerüchten, wenn jemand in seiner besten Kleidung, unangekündigt die Siedlung verlässt. Kleinere Steine von der Größe einer halben Haselnuss bis zu der eines halben Zeigefingers bilden die Grundlage für den lokalen Markt. Neben dem Verkauf gegen Bargeld kann bei akutem Bedarf Turmalin auch unmittelbar gegen Lebensmittel etc. getauscht werden. Selbst jüngere Kinder sind nach meiner Beobachtung in der Lage, das Verwertungspotential sehr schnell einzuschätzen. Daher lassen sich gute Steine immer auch in Bargeld umwandeln. Tauschpartner und Geldgeber können dabei Nachbarn, der Ladenbesitzer oder einer der Inhaber einer Schankwirtschaft sein.

Auch in der nächstgelegenen Ortschaft Karibib konnte beobachtet werden, dass versucht wird, unbearbeitete Steine, etwa gegen dringend benötigtes Geld für Benzin, einzutauschen. Manche *small miners* versuchen, über das Sammeln gewisser identischer Größen und Farben sich Vorteile im Verkaufsgeschäft zu verschaffen. Erstens wirken sich dabei größere gleichfarbige Mengen positiv auf den Preis aus, da zur professionellen Schmuckherstellung Steine identischer Farbe oder gleichmäßig verteilter Farbunterschiede in Form eines Farbspektrums besonders nachgefragt werden.

Zweitens gibt es gewisse Käufer mit bekannten Kaufpräferenzen, denen man durch spezielle Angebote entgegenkommt. Drittens lassen sich, in kleineren Päckchen sortiert, gute Steine mit etwas schlechteren gemischt verkaufen. Interessant ist in diesem Zusammenhang auch, dass Neuschwabens wegen seiner besseren Erreichbarkeit zum Absatz von Rohmaterial z.B. aus dem Erongo genutzt wird.

Der reguläre Markt entsteht durch die kontinuierliche Nachfrage einer überschaubaren Anzahl von etwa sechs bis acht verschiedenen Händlern, welche die Siedlung in unterschiedlichen

zeitlichen Abständen in der Regel einmal wöchentlich aufsuchen. Der Besuch erfolgt meist zwischen 11 und 15 Uhr und die Siedlung wird cum granum salis täglich von mindestens einem dieser mobilen Edelsteinkäufer aufgesucht. Die Händler erreichen einzeln die Siedlung. Selten erscheinen mehr als zwei Kaufinteressierte an einem Tag. Die Fahrzeuge werden schon aus relativ großer Entfernung erkannt und es setzt dabei ein im Vergleich zum sonst üblichen *Lauf der Dinge* hektisches Treiben ein. Die Händler, meist lokale weiße Namibier aus Usakos, Karibib oder Omaruru durchfahren die Siedlung und wenden ihr Fahrzeug am Ende der Siedlung. Danach stoppen sie zirka alle zweihundert Meter. Je nach Andrang umkreist eine Menschengruppe von 5-20 Personen das Fahrzeug, das von den Händlern dabei nicht verlassen wird. Diejenigen die unterdessen noch am Straßenrand warten bis sie vom Händler erreicht werden, vollziehen die für Verkaufswillige stereotypen Bewegungen. Dabei werden die Beutel mit den Fundstücken gegen das Sonnenlicht gehalten und die vermeintlich besten herausgeholt und poliert.

Zum Anbieten der Ware wird meist nur sehr kurze Gelegenheit gegeben und die Entscheidung über den Preis wird in einer vom Käufer forcierten Geschäftsatmosphäre des *take it, or leave it* schnell getroffen. Händler wie *small miner* verfügen in gleicher Weise über ein geschultes Auge. Waagen kommen bei der Festsetzung des Preises nicht zum Einsatz. Im Falle des grünlich schimmernden Turmalins gilt neben der Unversehrtheit und Reinheit ein heller Farbton als entscheidendes Merkmal.¹²⁵ Dabei gilt als Faustregel, dass der helle Farbton bereits erkennbar sein muss, wenn der Stein noch auf der Handfläche liegt und nicht erst, wenn der Stein gegen das Sonnenlicht gehalten wird.¹²⁶

Trotz der von mir unterstellten generellen Übervorteilung der *small miners* unterhalten manche Händler aber auch eine Art partnerschaftliche Beziehung zu ihrer Klientel, da es auch in ihrem Interesse ist, gegenüber ihren Mitbewerbern das beste Rohmaterial zu erhalten. Es gilt unter anderem als Zeichen der Verbundenheit, wenn der Händler auch unter Umständen Steine minderer Qualität abnimmt, oder es zu kleinen Geldgeschenken oder Sachleistungen in Form von Kleidung oder etwa Maismehl kommt. Andererseits würde wohl kaum einer der

¹²⁵Bei Edelsteinen wird zur Festsetzung in der Regel auf die vier *C* zurückgegriffen: Carat, Colour, Clearance und Cut. Das letztgenannte Merkmal spielt in Neuschwaben selbstredend nur als antizipierte Möglichkeit zur Weiterverwertung eine Rolle.

¹²⁶Auch wenn ich es meistens dabei beließ, die Situationen aus der Ferne zu beobachten, so konnte ich trotzdem gut sehen, wie die Situation der zahlreichen Anbieter und eines einzigen Kaufinteressenten zugunsten des letzteren entschieden wurde. Gerade diejenigen, die von Hunger und anderen Nöten geplagt sind, stellen sich in solchen Fällen schlecht.

Enttäuschung und Verzweiflung konnte zudem häufig aus den Gesichtern abgelesen werden.

Informanten so weit gehen und diese Form von Unterstützung als uneigennützig karitative Hilfsleistung des Händlers zu bezeichnen.¹²⁷

Wie bereits angedeutet, ist der Verkauf auf der Straße in Neuschwaben der Verkauf der kleinen Steine und Mengen. Ein Stein entsprechender Farbe und einer Größe, die nach dem Schliff noch ein Gewicht von einem Karat (0.2 g) erreicht, kann etwa 70-100 N\$ einbringen. Oft werden kleine Tütchen mit mehreren Steinen verkauft, von denen nur ein Teil verwertbar ist. Solche Tütchen werden mit 20-50 N\$ pauschal abgegolten. Ein burischer *small miner*, der ebenfalls auf Neuschwaben einen Kompressor stehen hat und mit schwarzen Helfern dort arbeitet, brachte den lokalen Verkauf von Steinen folgendermaßen auf den Punkt: „*That is, what brings bread on the table again*“. Die Erlöse dieser Verkäufe fließen somit unmittelbar in die Sicherung und Erhaltung der jeweiligen Arbeitskraft. Es konnte mehrfach mitverfolgt werden, wie im direkten Anschluss an den Besuch eines Händlers umgehend Schulden beglichen und die lang ersehnten Rationen Maismehl, aber auch alkoholhaltige Getränke wie Bier und *brandy*, erstanden wurden.

Neben diesen Händlern, die tagsüber die Siedlung aufsuchen, gibt es auch schwarze Händler, darunter auch eine schwarze Matronin, die in den frühen Abendstunden nach Neuschwaben kommen und für einige Stunden bleiben. Auffällig ist hierbei, dass die Verkaufsverhandlungen sich über wesentlich längere Zeiträume hinziehen und dass darüber hinaus auch Steine abgenommen werden, die nicht den Ansprüchen der anderen Händler genügen. Die Preise, die bezahlt werden, belaufen sich demgemäss auch im Bereich einiger Namibiadollar. An den Abenden solcher Händlerbesuche erhellten auch deutlich mehr Lichter und Lagerfeuer die Siedlung und es wurde mitunter leidenschaftlich zusammen gesungen und getrunken.

Die Vermutung liegt nahe, dass die Turmaline aus Neuschwaben, denen im Übrigen im internationalen Vergleich eine gute Qualität zugeschrieben wird, nach wenigen Zwischenstationen in die formelle Ökonomie einfließen. Die Steine werden außer Landes gebracht und in Schleifereien Asiens und Europas unter industriellen Bedingungen weiterverarbeitet und dann in unterschiedlichen Sortierungen zu vergleichsweise hohen Preisen in den Weltmarkt eingebracht.¹²⁸ Des Weiteren lassen sich *online* Steine mit der

¹²⁷Da aber aufgrund der Unsicherheit, die dieser Form des Erwerbs eines Lebensunterhalts anhaftet, jeder der Neuschwaben Bewohner auf Hilfsleistungen dieser Art unter Umständen angewiesen sein kann, respektierte ich den Wunsch meiner Informanten und Informantinnen nicht allzu offensichtlich das Verkaufsgeschehen zu dokumentieren, da sie befürchteten, dass ich durch meine Anwesenheit und Tätigkeit die Händler, deren Tun ja sicher nicht frei von gewissen formal juristischen Implikationen sein kann, verschrecken könnte.

¹²⁸Die Einbettung in den Weltmarkt kann hier nur angedeutet werden.

Bezeichnung „Neu-Schwaben-Turmalin“ ordern.¹²⁹ Es besteht also kein Zweifel, dass sich hier Angebot und Nachfrage finden und der Markt sein Übriges tut. Für den Absatz und Vertrieb rechne ich dem parallel existierenden lokalen Markt für Mineralien, samt seinen globalen Verflechtungen, ebenfalls eine gewichtige Rolle zu. Es gibt Schätzungen, nach denen es alleine in den USA bis drei Millionen Mineraliensammler gibt (Auskunft von O. Krappmann, Geologe, NA).

Aber auch an der Tankstelle in Karibib werden sowohl rohe Steine aus lokalen Vorkommen, als auch geschliffenes Material anderer Herkunft zum Verkauf angeboten.¹³⁰ Besonders durchreisende Touristen, die an der Tankstelle Halt machen, stellen dabei die umworbene Klientel dar.

Auf einen weiteren Aspekt, der im weitesten Sinne den Absatz der Steine betrifft, ist hier noch hinzuweisen. Zur Stimulierung der lokalen Ökonomie wurde im August 2001 in Karibib einer Reihe von Kleingewerbetreibenden die Möglichkeit gegeben, in einem eigens dazu gebauten *Center* ein Geschäft zu eröffnen. Dazu gehört auch eine parastaatlich geführte An- und Verkaufsstelle von Mineralien und Halbedelsteinen. Allerdings war es den Angestellten dieser Einrichtung nicht erlaubt, Rohmaterial aus Neuschwaben anzukaufen, was ja bedeuten würde, dass der Staat seine eigene Gesetzgebung umginge. Trotz alledem war die Enttäuschung vieler *small miners* über das Ankaufsverbot groß und sie äußerten ihre Frustration über die staatliche Haltung und Praxis.

5.4.3 Diversifikation der Erwerbsstrategien

Die übliche Unterscheidung in formellen und informellen Sektor kann im enggefassten Kontext Neuschwabens weitgehendst entfallen. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sind alle Tätigkeiten dem informellen Sektor zu zuordnen.¹³¹

Neben dem Verkauf von Rohmaterial bestehen weitere Erwerbsquellen, unter anderem durch die dauerhafte Nachfrage nach Verbrauchsgütern und Genussmitteln, wie Bier und anderen traditionellen Alkoholika, kleinen Fertigspeisen, wie *vetkoekies*, grünem Tabak und Brennholz. Außerdem werden verschiedene Dienstleistungen angeboten. Das Zentrum der Dienstleistungsanbieter und der Verkaufsaktivitäten bildet dabei der zentrale Platz. Die Dienstleister sind, bis auf die Verkäuferin im Laden, die dieser Tätigkeit 7 Tage in der Woche von 9h bis zirka 20h nachgeht, alle *small miners*, die ihrem Dienstleistungsgewerbe in den Nachmittagsstunden nachgehen bzw. zu dieser Zeit ihre Leistungen anbieten.

¹²⁹Vgl. www.topmine.com 25.12.02.

¹³⁰Detailaspekten des informellen Sektors des Karibiber Edelsteinhandels, wie z.B. der Herkunft geschliffener Aquamarine konnte nicht nachgegangen werden.

¹³¹Vgl. Smith, E. (1989) *The Informal Economy*. In: Plattner, S. (1989).

In der Siedlung kann auf das Angebot zweier Holzhändler, eines Werkzeugmachers (Schärfdienst für Bohrstäbe), eines Schneiders, der Arbeitskleidung richtet bzw. durch das Einnähen von Flickern zusätzlich verstärkt und zweier weiterer Schmiede zurückgegriffen werden.

Außerdem bieten um den zentralen Platz vor allem Frauen fertige Speisen, wie gekochte Eier, frittierten Fisch, Pommes frites usw. gegen Bargeld an. Gelegentlich kommt es vor, dass eine Ziege geschlachtet wird und das Fleisch, beginnend mit den klein portionierten, gekochten Eingeweiden, zum Kauf angeboten wird. Ein *small miner* verschaffte sich durch den Verkauf gekochter Kuhfüße, also Resten einer Schlachtung in *Okahandja* ein wenig Bargeld.

Die *shebeens* und der Laden¹³² dienen sowohl der Finanzierung des Lebensunterhalts der Besitzer als auch der Finanzierung der Unternehmungen in der Minenarbeit. Einige wenige versuchen sich auch in der Herstellung von kunsthandwerklichen Gegenständen, wie etwa kleinen Hausmodellen, die mit sonst unveräußerlichen Turmalinen beklebt werden. Manche Bewohner übernehmen auch gegen Beteiligung das Verkaufen von Steinen und Mineralien aus schwieriger zugänglichen Abbaugebieten im Erongo.

Nach meiner Einschätzung sind die Nebengewerbe zwar vom körperlichen Aufwand her der Arbeit auf der Mine nachgeordnet, aber sie bringen in vielen Fällen wesentlich mehr ein, als die oft jahrelang erfolglose Suche nach Halbedelsteinen.

Dass verdeckte Prostitution eine gewisse Rolle spielt, konnte aus der Beobachtung einer lautstarken Streiterei auf dem zentralen Platz über die vermeintlich nicht erbrachte Leistung geschlossen werden. Aussagen über das Ausmaß an Tätigkeiten, die über den Abbau von Turmalin hinaus illegal sind, lassen sich nicht machen. Die Angehörigen der Karibiber Polizei bezeichneten die Situation zur Zeit des Aufenthalts bezüglich der mit der Siedlung in Verbindung zu bringenden Kriminalität als „ruhig“.

Das Fallbeispiel einer Familie, die einen Tag nach mir in Neuschwaben ankam, zeigt darüber hinaus deutlich die Bedeutung nachbarschaftlicher Hilfeleistungen.: Auch Menschen, die zuvor niemanden vor Ort kannten, erhielten nach einigen Anlaufschwierigkeiten Anschluss an die lokalen Unterstützungsnetzwerke. Die Einkünfte aus dem Verkauf beliefen sich im dokumentierten Zeitraum von sechs Wochen auf 3 N\$, für einen Stein der Qualitätsstufe 2b, die man glattgeschliffen in größeren Mengen in Touristenläden kaufen kann. Die Nahrung der Familie bestand den überwiegenden Teil der Zeit im Wesentlichen aus Maisbrei, Tee und Zucker. Von der vereinbarten Summe 150 N\$ für die Aufzeichnung der Haushaltsdaten für

¹³²Der Besitzer des Ladens ging sowohl seiner Arbeit im formellen Sektor *Karibibs*, dem Führen des Ladens und seinen Ambitionen im Minengeschäft nach.

diese Studie, erwarb das männliche Familienoberhaupt einen 10kg Sack Maismehl in der Karibiber Agra. Davon wurden umgehend an benachbarte Konsumptionseinheiten das geborgte Maismehl zurückgegeben. Die Frau der Familie nutzte ihren Anteil am Geld, um mit ihren Kinder zu Verwandten nach Reoboth zu fahren und dort ein paar Tage Erholung zu suchen.¹³³

Der Bestand an jagdbaren Tieren in der unmittelbaren Nachbarschaft dürfte wegen der Problematik der Wilderei und der angrenzenden kommerziellen Jagdfarmen ohnehin nicht mehr sehr groß sein. Lediglich kleinere Vogelarten, die sich zahlreich am Wasserspeicher aufhalten, werden von Jugendlichen mit der Steinschleuder gejagt und ebenfalls gegen Bargeld zum Kauf angeboten (6 sperlingsgroße Vögel/5 N\$).

Da es nicht gestattet ist, Tiere zu halten, spielen Ziegen oder ähnliches Kleinvieh keine Rolle. Einzig Hühner und Tauben werden in Käfigen oder freilaufend gehalten. Gerade der oberste *chairman* verfügt dabei über eine stattliche Anzahl von 20-25 Hühnern, die zum Kauf angeboten werden.

Innerhalb Neuschwabens bestehen außerdem noch eine Reihe von Möglichkeiten, mittels kleiner Gefälligkeiten Bargeld zu verdienen, um sich z.B. unter die Gäste der *shebeens* mischen zu können. So kann man, um Geld zu erwirtschaften, bei den Bewohnern anfragen, ob Wasser zu holen sei. Pro gefülltem und gebrachtem Kanister wird 1 N\$ gezahlt.

Für die *shebeens* übernehmen das am Nachmittag die älteren Kinder und kaufen davon Lebensmittel für ihre Familien. In den Nachmittagstunden kann man zudem Gruppen junger Männer beim Glücksspiel mit Würfeln beobachten. Auch so wird eine gewisse Umverteilung des Bargeldes erreicht.

Über die Einbindung in ökonomische Aktivitäten und Verbindungen außerhalb von Neuschwabens konnten keine genaueren Daten erhoben werden.

Gemäß der eingangs eingeführten Prämissen ist das Verhalten der Akteure von deren Nutzenerwartungen bestimmt. Da sie auf Neuschwabens und nicht woanders ihre Arbeitskraft investieren, kann davon ausgegangen werden, dass höhere Renditen erwartet werden, als anderswo.

¹³³Auf die eigene Rolle als Ressource im Kontext Neuschwabens, kann hier nicht hinreichend reflektiert werden.

6. Soziale Institutionen und Organisation der Gemeinschaft

6.1 Aspekte des gesetzlichen Rahmens

Von den formal rechtlichen Implikationen können hier lediglich Teilaspekte der nationalen Gesetzgebung zur Nutzung von Mineralvorkommen diskutiert werden. Primär geht es um die lokale Rechtspraxis, die *rules in use* und die hierzu bestehenden Sanktions- und Durchsetzungsmechanismen. Nichtsdestotrotz stellt die gesetzliche Grundlage einen Aspekt der Strukturmerkmalskonfiguration der Situation dar. Daher werden hier die Passagen der relevanten Landesgesetze aus dem *Minerals (Mining and Prospecting) Act (1992)* der weiteren Analyse vorangestellt. In Bezug auf die Reichweite und den Anwendungsbereich des Gesetzes heißt es in der Einführung:

*„All mineral rights are vested in the state, as was the case under the repealed Ordinance, so that prospecting and mining may be undertaken only by a licence issued by the government through the Minister of Mines and Energy or the Mining Commissioner as prescribed. This is in line with prevailing international practices with regard to the licensing of mineral rights, and is a framework with which globally-active mining companies are familiar“.*¹³⁴

Aus dieser Einführung geht hervor, dass sich der Staat Namibia ein exklusives Recht an allen Vorkommen des Landes vorbehält und per Lizenzen, von denen es vier verschiedene Typen gibt, den privaten Abbau und die Nutzung gestattet. Beachtenswert ist der Hinweis auf die gesetzliche Praxis, welche auf die Bedürfnisse von Abbauunternehmen, in der Regel ausländischer Herkunft, zugeschnitten ist. Die Minenabbaugesellschaft, die in den Jahren 1996-99 wesentlich in die Vorkommnisse auf Neuschwaben verwickelt war, war für diesen Zeitraum im Besitz einer *Exclusive Prospecting Licence (EPL)*, die sie für das Gebiet erwarb, nachdem der Verwalter des Farmbesitzers und seine Helfer erkannt hatten, die Kontrolle über die Situation verloren zu haben. Eine EPL gilt zunächst für drei Jahre und wird, insofern von ihr Gebrauch gemacht wird, zweimal für weitere zwei Jahre verlängert, ehe eine staatliche Inspektion über Folgeverlängerungen entscheidet. Die ersten sechs Monate inkludieren dabei die Möglichkeit zur Prospektion, bevor die EPL ihre volle Gültigkeit erhält. Dieses turnusmäßige Auslaufen bestimmte auch das Ausscheiden der Minengesellschaft nach drei Jahren. Dabei ist nicht zu klären, auf welcher Seite (staatlich oder privatwirtschaftlich) das größere Interesse an einer Beendigung der Zusammenarbeit bestand.¹³⁵

Für die verfahrenre Situation der *small miner* ist in diesem Zusammenhang nun entscheidend, dass die Mitarbeiter der behördlichen Stellen des *Ministry of Mines and Energy* solange keine

¹³⁴The Mining Legislative Framework. www.ipanet.net. Download am 17.12.01.

¹³⁵Mining Journal (1997: 6).

Genehmigung ausstellen können, bis sich die Abbauer als wirtschaftliche Gemeinschaft oder als Unternehmen organisiert um eine EPL bemühen und die Eigentumsfrage mit dem Farmbesitzer geklärt ist. Die Ausstellung einer Lizenz an ein *Kollektiv* oder eine Kooperative wäre also möglich. Doch bislang gelang es der Gemeinschaft noch nicht sich in einer Weise zu formieren, wie es den staatlichen Anforderungen entspräche. Eine *laissez faire* Handhabung seitens der staatlichen Behörden ist außerdem nicht zu erwarten, da sich jeder *de jure* verantwortliche Mitarbeiter der staatlichen Stellen in seiner Position gefährden würde, wenn Nachrichten über Unfälle etc. publik würden, für die konsequenterweise jemand zur Verantwortung zu ziehen wäre. Die Zuständigkeit für die Neu-/Umverteilung der Ressourcen Namibias fällt zudem nach der Auffassung verantwortlicher Mitarbeiter nicht in das Ressort des Ministry of Mines and Energy, sondern in den Kompetenzbereich des Ministry of Lands, Resettlement and Rehabilitation, wo man sich für eine Problemstellung des hier dargestellten Typs aber ebenfalls für nicht zuständig erklärt.¹³⁶

6.2 Externale Akteure

6.2.1 Die Minengesellschaft

Obwohl der Fokus dieser Arbeit auf der Entstehung, dem Fortbestand und den Wirkungsmöglichkeiten der lokal evolvierten Institutionen und Organisationen liegt (endogene Prozesse) dürfen exogene Faktoren und Einflussgrößen bei der Untersuchung empirischer Fallbeispiele nicht außer Acht gelassen werden (Bollig 2002: 171). Die von 1996-99 vor Ort existierende Minengesellschaft ist hier neben den staatlichen Behörden und Organen und den lokalen Politikern als wesentliche Einflussgröße zu nennen. Ihre Rolle bei der Formierung der internen Organisation Neuschwabens wird am deutlichsten, wenn man einige Aspekte der Auseinandersetzung mit der ehemaligen Minengesellschaft berücksichtigt. Der nachfolgende Einschub, soll daher anhand der Darstellung einiger kritischer Vorkommnisse, das zum Verständnis nötige Hintergrundwissen liefern.

Kurze Verlaufsgeschichte des Konflikts mit der Minengesellschaft

Die Rechtsanwälte des Farmbesitzers mahnten nachweisbar erstmals im Mai 1996 die nicht mehr zu kontrollierende Situation auf Neuschwabens an. Kurze Zeit später kam es zu einem Ortstermin. Teilnehmer waren unter anderem der verantwortliche *Minister of Mines & Energy* und der Landrat der *Constituency* sowie der Bürgermeister von *Karibib*. In den Schilderungen werden bereits das unkontrollierte Vorgehen der *small miners* und die dadurch verursachten Schäden an Umwelt und Farmeigentum beklagt. Auf der einberufenen Versammlung wurde den *miners* deutlich zu verstehen gegeben, dass ihre Aktivitäten illegal sind.

¹³⁶Im Zeitungsartikel des Namibian 30. Juli 1999: One-Man, One-Diamond? verweist der zuständige *permanent secretary* für *Mines and Energy* explizit auf Neuschwabens als *worst case scenario* [der Verfasser]. Diese Zustände gelte es daher in Zukunft unbedingt zu vermeiden und der *Minerals Act* ist daher verstärkt durchzusetzen.

Gleichzeitig wurde aber eingeräumt, dass es angesichts der hohen Arbeitslosigkeit und der allgemeinen ökonomischen Härte in Namibia notwendig wäre, eine versöhnliche Lösung zu finden. Lokale Politiker sahen es dabei als ihre Aufgabe an, zur Milderung dieser Probleme beizutragen.

Um eine weitere Eskalation und Verschlechterung zu Ungunsten der *miners* zu verhindern, kam man auf dieser Versammlung überein, zukünftig in allen Bereichen *Disziplin* walten zu lassen und Zerstörung oder gar Diebstahl des Farneigentums zu unterlassen bzw. zu unterbinden.

Gleichzeitig wurde beschlossen, dass ein *Komitee*, das als Vertretung der Minenarbeiter agieren sollte, gewählt werden sollte. Die Wahl fand noch am selben Tag statt. Die gleichzeitig eingeleitete Registrierung, die noch weitere zwei Wochen andauerte, ergab, dass etwa 700 *small miners* vor Ort waren.

Auch damals zeigte sich, dass neben den *miners* aus der unmittelbaren Umgebung auch zahlreiche *miners* aus weit entfernten Gebieten, wie der *Ojjinene* und der *Omaheke* Region, in Neuschwaben anwesend waren.

Zwei Wochen später gab der Farmbesitzer erstmals bekannt, dass er bereit wäre, das Gebiet bis zur Strasse, das zwischenzeitlich eingezäunt worden war, der Regierung zum Verkauf anzubieten. *Small miners* und Lokalpolitiker gingen daher davon aus, bis zum Ende des Jahres eine Lösung unter den bislang beteiligten Akteursgruppen finden zu können. Im November musste dann zur Überraschung der lokal Beteiligten festgestellt werden, dass einer britischen Minengesellschaft von der Regierung zwischenzeitlich eine EPL ausgestellt worden war.

In den Verhandlungen zwischen dem amerikanischen Vertreter dieser Firma und der Regierung soll man dabei auch übereingekommen sein, dass die Belange der lokalen *miners* berücksichtigt werden.

Dies soll der eigentliche Grund dafür gewesen sein, dass die Regierung dieser Firma die Abbaurechte übertragen hatte. Gleichzeitig wurde die Einrichtung einer Klinik, und Bereitstellung von Toiletten und Duschen etc. beschlossen.

Nach mehreren örtlichen Inspektionen Ende 96 verschärfte sich der Ton im Zuge einer Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Minengesellschaft und *miners*.

Angemahnt wurden unter anderem der uneindeutige legale Status mancher *miners* (angolanische Staatsbürger) und die auch heute noch prekären Sicherheits- und Hygienebedingungen auf dem Gelände. Diese Bedingungen wurden daraufhin zum Anlass genommen, den Minenarbeitern alle weiteren Tätigkeiten zu untersagen und eine Relokation von der Farm einzuleiten, die sich aber zunächst nicht durchsetzen lies.

Zusätzlich wurde die Durchführung des Baus der infrastrukturellen Maßnahmen (Klinik, Duschen etc.) in Aussicht gestellt. Deshalb wurde in den Darstellungen der Minengesellschaft die Räumung als dringend notwendig erachtet.

Die Mine sollte dann für eine deutlich reduzierte Anzahl der lokalen *miners* im März wiedereröffnet werden. In diesem Zeitraum kam es zum ersten einer Reihe schwerer Vertrauensbrüche zwischen den *miners* und der Geschäftsleitung. Zur Eskalation kam es, als offenkundig wurde, dass ein älterer Mann Steine hoher Qualität nicht im örtlichen Büro der Firma zum Verkauf angeboten hatte, sondern einem Händler in *Omaruru*. So wurde mit erneutem Verweis auf die prekären Verhältnisse und diesen Vorfall der Zugang zur Mine den *miners* verwehrt. Unter der Androhung von Polizeigewalt musste die erste Siedlung auf dem Farmgelände innerhalb von zwei Tagen geräumt werden.

Zirka 150 *miners* blieben vor Ort und zogen samt ihrer Habseligkeiten an die Straße, wo sich die Siedlung heute noch befindet. Ende Januar 1997 meldete sich ein Mitglied dieser Gruppe anonym bei der Karibiber Bürgermeisterschaft. In diesem Schreiben, in der sich die Gruppe als die *lost community* bezeichnet, eine im südlichen Afrika häufig wiederkehrende Bezeichnung für die Bewohner von *squatter settlements*, wurde um Hilfslieferungen von Nahrungsmitteln und Baumaterialien (der Januar fällt in die örtliche Regenzeit) etc. ersucht.

Bezüglich der angekündigten Baumaßnahmen konnten indes keine Fortschritte ausgemacht werden. Vielmehr wurden der Manager und einige seiner Helfer an der Stelle gesehen, an der besagte ältere Mann die Steine gefunden hatte. Dabei soll der Manager in der Grube des alten Mannes den Presslufthammer eigenhändig bedient haben.

Gegen Ende Februar 1997 schaltete sich erneut das Ministerium für *Mines and Energy* ein und erkundigte sich, ob und wann die Firma planen würde, die Mine wieder für die lokalen *miners* zugänglich zu machen. Nach wie vor war die Inangriffnahme der Baumaßnahmen ausgeblieben.

Gegen Mitte des Jahres 1997, die *miners* gingen inzwischen wieder auf dem Gelände der Farm ihrer Arbeit nach, hatte sich unter dem Eindruck der Relokation ein zweites Komitee gebildet. Das *alte* Komitee wurde von der Minenleitung bezahlt und war nach Meinung der Mitglieder der *people's committee* zu einem Hilfsinstrument des Managements der Minengesellschaft geworden und verfolgte in dieser Phase die Interessen der *miners* nicht eindeutig genug.

Beide *committees* standen in der Folgezeit zueinander in Opposition. Daher wurde unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters versucht, die gegenseitigen Vorwürfe und Vorbehalte auf einem *meeting* in Karibib auszuräumen. Es wurde dann ein Komitee gegründet, das gemeinsam die Belange der *miners* vertreten sollte. Zwischenzeitlich war die EPL nach der initialen Prospektionsphase an *Camelthorne Mining* übertragen worden und eine weitere australische Firma war zusätzlich für weitere Evaluationen des Mineralgehalts engagiert worden.

Bis zum Jahresende 1997 versuchte die Firma nachhaltig die Anzahl der *miners* zu reduzieren. Erst wurde nicht-registrierten *miners* der Zugang verboten, wenig später wurde der Ankauf von Rohmaterial auf dem Gebiet der Farm durch die Firma vollends eingestellt.

Im Dezember 1997 kam es daher zu einer erneuten Eskalation der Probleme.

In einem Schreiben an den Bürgermeister von Karibib mahnte die Firmenleitung folgendes an:

- Mehrfache gewaltsame Drohungen gegenüber Mitarbeitern der Firma
- Einen steten Zustrom von nicht registrierten *small miners*, viele von ihnen angolanische Staatsbürger
- Die mangelnde Sicherheit, die bereits ein Menschenleben gefordert hatte.

Da die Sicherheit auf der Mine zu den Obliegenheiten des Managements gehörte, sah man sich aus diesen Gründen gezwungen, die Mine zu schließen und alle weiteren Abbautätigkeiten zu unterbinden.

Abschließend wurde abermals die Anstellung einiger Minenarbeiter aus der näheren Umgebung in Aussicht gestellt. Zum erneuten Arbeitsverbot auf dem Gelände kam es mit der Wirkung vom 1.2.98.

Wichtigste Ursache für die Schließung der Mine war dabei nach Meinung des Managements, dass das lokale Komitee nicht in der Lage gewesen war, für die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen etc. zu sorgen.

Mit dem Verweis auf die geltende Gesetzeslage und die daraus resultierenden Ansprüche, konnte die Kompanie den Fall vor das Höchste Gericht Namibias bringen. Am 31.5. 98 entschied das High Court und ordnete dabei an, dass es den *small miners* und den örtlichen Politikern untersagt ist, sich in die Prospektionsarbeiten der australischen Firma einzumischen.

Des Weiteren wurde angeordnet, dass unregistrierte *miners* das Gelände mit sofortiger Wirkung zu verlassen hätten. Zusätzlich wurde auch den beiden maßgeblich involvierten offiziellen politischen Akteuren angedroht, die Kosten des Rechtstreits übernehmen zu müssen, falls sie sich weiterhin für die Belange der *miners* einsetzen würden.

Dieser Hinweis erfolgte, da es kurze Zeit zuvor zu einer erneuten Eskalation gekommen war, der so genannten *caterpillar crisis*. Wenige Tage vor dem Richterspruch war es auf der Farm zu einem Eklat gekommen. Der Fahrer der Planiertraupe der australischen Firma wurde von den *small miners* unter Androhung von Gewalt gezwungen seine Arbeiten einzustellen. Während es nach Aussage der Firma seine Aufgabe gewesen war, Proben zu nehmen (sampling), so vermuteten die *small miners* dahinter die Absicht, die Gruben der *miners* einschließlich ihres Werkzeugs zu begraben. Meine Informanten gaben hierzu an, dass es ihrer Einschätzung nach in der Absicht des Fahrers gewesen sein muss, einige der Minenarbeiter zu töten bzw. dies billigend in Kauf zu nehmen.

Zwischenzeitlich wurde das Gelände abgeriegelt und der im Diamantabbau international involvierte und berüchtigte paramilitärische Sicherheitsdienst *Executive Outcomes* engagiert.¹³⁷ Registrierte *miners* arbeiteten fortan unter der Aufsicht bewaffneter Wachpersonals und waren jeweils gezwungen, ihre Funde im Büro der Firma anzubieten. Zusätzlich wurde von Seiten der vermeintlichen Investoren Druck auf die Richter ausgeübt. Die Vertreter einer australischen Kompanie signalisierten, dass sie die geplanten Investitionen streichen und sich aus dem geplanten *joint venture* mit den bereits vor Ort agierenden Firmen zurückziehen wollten. Einige der unregistrierten *small miners* reagierten allerdings nicht auf die Drohungen der Firma und führten ihre Arbeiten fort. Zwischenzeitlich wurde außerdem der Schmuggel zu einem gravierenden Problem. Hierbei war es gerade das Sicherheitspersonal, das den Schmuggel nach außen erst ermöglichte.¹³⁸

Die endgültige Entscheidung des obersten Gerichts bezüglich des Falles war auf den 31.7.98 vertragt worden.

Zwischenzeitlich kamen jedoch mehr und mehr Informationen zu der Verwicklung der Minengesellschaft in halblegale Geschäfte an die Öffentlichkeit. Eine wichtige Rolle spielte dabei T. Buckingham, ein Geschäftsmann britischer Nationalität, der unter den Diamantenminenbetreibern einen großen Bekanntheitsgrad hat und Chef des paramilitärischen Wachdiensts ist.

Die Informationen über diesen Geschäftsmann brachten letztlich die Wende zu Gunsten der *miners*.¹³⁹ Besagter Wachdienst war wegen seiner brutalen Methoden schon häufig Gegenstand der Berichterstattung in der internationalen Presse. Eine entscheidende Rolle kommt dem Namibianischen Präsidenten Nujoma zu. Ihm war persönlich im Vorfeld der Vergabe der EPL an *Camelthorn/Indigo Sky Gems* auf einem Treffen in Spanien von einem Mitarbeiter der Firma, die mehrheitlich der Eigentümer der auch in Neuschwaben involvierten Firmen ist, zwei Jahre zuvor versichert worden, dass es keinerlei Verbindungen zur paramilitärisch agierenden Wachfirma gäbe. Dies stellte sich durch das Auftauchen von Detailinformationen im August 1998 als falsch heraus.

¹³⁷Vgl. The Namibian 07. Juli 1998: *Executive Outcomes and its tangled links* zu den weltweiten Verflechtungen. Reno (1999: 129ff.) setzt sich mit den dubiosen Verstrickungen von *Executive Outcomes* in Sierra Leone auseinander.

¹³⁸The Namibian 21. Juli 1998: *Smuggling complicates mine problems*.

¹³⁹Auch einer meiner Schlüsselinformanten verfügte über Informationen aus dem Internet.

Dieser Umstand veranlasste die Regierung von Namibia weitere Untersuchungen in Auftrag zu geben.¹⁴⁰ Neuschwaben stellte dabei nur einen Teil der Investigationen dar, in deren Verlauf die Verstrickungen von *Buckingham*, *Camelthorn* und *Executive Outcomes* offenkundig wurden.

Im Anschluss daran kam es zu einer Verfügung des Präsidenten und man sah von einer Vertreibung der *small miners* ab, da vor dem Hintergrund der Ermittlungsergebnisse die Aussagen und somit die gesamte Position der *small miners* und des *people's committee* überdacht und revidiert werden mussten. Letztlich spielten die Fragen der Arbeitslosigkeit gerade von ehemaligen SWAPO-Kämpfern und Sympathisanten auch wahlpolitisch eine gewichtige Rolle.

Die Lizenz für *Indigo Sky Gems* lief im August 1999 aus und wurde nicht mehr verlängert. Seitdem ist die Situation in Neuschwaben unverändert. Die Minenarbeiter und ihre Familien sind geduldet, der Rückzug ihrer Hütten auf das Farmland ist ihnen aber nach wie vor verwehrt.

Die Maxime der behördlichen Praxis lässt sich seitdem mit „*tolerieren, aber nicht unterstützen*“ umschreiben.

Wie den Schilderungen zu den Auseinandersetzungen zu entnehmen ist, übte die Minengesellschaft neben den politischen Amtsinhabern bei der Formierung lokaler politischer Organisationen einen deutlichen Einfluss aus. Gerade die Bildung des *people's committee* ist zu einem großen Teile der Notwendigkeit entsprungen, die Anliegen der *small miners* gegenüber Minengesellschaft und staatlichen Stellen parallel zum bezahlten Komitee zu vertreten.

Entscheidend ist meiner Ansicht nach auch, dass sich in dieser Auseinandersetzung unter einem gewissen Teil der Bewohnerschaft deutliche Solidaritätsbande und Vertrauen herausgebildet haben, die unter anderem nach Ostrom (1990: 42ff.) wichtige Voraussetzungen für das Zustandekommen kollektiver Handlung sind. Auch nach dem Rückzug der Minengesellschaft von der Farm blieb eine Form von Zusammenhalt unter den Zurückgebliebenen und war zur Zeit meines Aufenthalts deutlich in Form von Freundschaften und gegenseitiger Unterstützung, sowie eines ethnische Grenzen transzendierenden *community spirits* feststellbar.

6.2.2 Die örtlichen staatlichen und nicht-governmentalen Akteure

Aus den behördlichen Unterlagen geht hervor, dass sich besonders zwei Lokalpolitiker, der Bürgermeister der Stadt *Karibib* und der *Landrat* der *Usakos constituency*, über Jahre hinweg für die Belange der *small miners* einsetzten und sich um eine Vermittlung zwischen den Konfliktparteien bemühten. Gerade in den Phasen (z.B. *caterpillar crisis*), in denen Teile der *small miners* stark aufgebracht und durchaus gewaltbereit waren, übten sie einen moderierenden Einfluss auf die Gemeinschaft aus und vertraten die Belange im Verein mit Vertretern des *people's committee* vor den gerichtlichen Behörden der Hauptstadt. Dieses Engagement ging sogar soweit, dass unter Androhung der Verurteilung zur Übernahme der Gerichtskosten, die weitere Vertretung der *small miners* von gerichtlicher Seite untersagt

¹⁴⁰The Namibian 24. Juli 1998 *Govt looks into mercenary link*

wurde. Dennoch sehen die *small miners* in beiden Politikern immer noch ihre wichtigsten Fürsprecher. Beide Politiker genießen auch heute noch Respekt und Autorität.

Seit dem Jahr 2000 trat dann auch verstärkt die Mineworkers` Union of Namibia (MUN) in den Vordergrund. Allen voran Präsident Naholo schickt sich seitdem an, die Interessensvertretung und politische Repräsentation auf den höheren staatlichen Ebenen zu übernehmen. Dafür sollen unter der Schirmherrschaft der MUN etwa 270 Minenarbeiter registriert werden. Neben dem legalen Zugang zum Abbaugelände sollen so auch deutlich bessere Vermarktungschancen erreicht werden.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass der gesetzliche Rahmen, sowie der Einfluss der ehemals ansässigen Mininggesellschaft und der lokalen Politiker im weitesten Sinne den Rahmen abstecken, innerhalb dessen sich die lokalen Institutionen und Organisationen vor allem nach dem Abzug der Mininggesellschaft entwickelt haben.¹⁴¹

Die generelle Einstellung der regionalen staatlichen Behörden gegenüber den lokalen Organisationen ist eher als positiv zu bewerten. Ebenso fühlen sich lokale Politiker verantwortlich und sind zumindest bemüht, an einer Lösung mitzuwirken.

6.3 Zentrale Handlungs- und Verfügungsrechte im Kontext Neuschwabens

6.3.1 Zugangsrechte

Betrachtet man die Situation Neuschwabens unter dem Vorzeichen der Deregulierung, wie es insbesondere nach dem Abzug von *Indigo Sky Gems* (1998) zweifelsohne für diesen Kontext gilt, so ist zunächst einmal die Frage zu stellen, ob die scheinbare *open access* Situation tatsächlich der lokalen Praxis entspricht. Um dies zu beantworten, ist also zu prüfen, ob auf lokaler Ebene nicht Institutionen benannt werden können, die den Zugang zur Siedlung und zur Mine und zu einzelnen Parzellen des Hügels regulieren (Ostrom 1990: 90; Ostrom'sche Regel 1. und i. unter Kapitel 2.4). Dies erscheint umso mehr vor dem Hintergrund der flexiblen Zusammensetzung der Bewohnerschaft eine ganz grundlegende Frage zu sein. Insofern eine Regel zur Registrierung und zur Zugangsbeschränkung existiert, ist darüber hinaus zu fragen, welche Kriterien für die Aufnahme in die Nutzergruppe gelten. Im Rahmen der halbstrukturierten Interviews wurden diese Aspekte unter anderem durch das Erfragen der eigenen Ankunft der Befragten und des weiteren Prozederes erfasst. Ergänzend hierzu wurden Auskünfte bei den lokal Verantwortlichen eingeholt.

¹⁴¹Die unter 2.2.2.2 behandelte Wechselwirkung und Interaktion informeller und formeller Institutionen und Organisationen zeigt sich deutlich am eben erörterten Beispiel.

Hieraus konnte das folgende Muster erarbeitet werden: Neuankömmlinge melden sich in den ersten Tagen ihres Aufenthalts bei einem der Komiteemitglieder, bzw. dem sog. *Sekretär*, der mit der Aufgabe der Aufnahme von Neuen betraut ist. Es werden dem Vernehmen nach Name und Personalausweisnummer notiert. Gemäß der *Satzung* fällt auch eine Gebühr von 5 N\$ an, die aber bei stark verarmten Personen nicht erhoben wird. Eine Einführung auf dem Hügel übernimmt meist ein Bekannter oder Verwandter, der sich in vielen Fällen bereits vor Ort befindet und die örtlichen Verhältnisse kennt. Ob eine Stelle für den Abbau und/oder für die Position der Wohnstätte beansprucht werden kann, ist wiederum zunächst mit den jeweiligen Nachbarn zu klären. Generell gilt, dass zwei Personen aus dem Umfeld der beanspruchten Stelle zu fragen sind. Wenn es keine Einwände gibt, dann darf man sich nach Wunsch niederlassen bzw. mit der Arbeit beginnen. In strittigen Fällen, oder wenn keine eindeutigen Aussagen getroffen werden können, z.B. bei längerer Abwesenheit des Grubenbesitzers, verfügt das Komitee über ein Entscheidungsrecht und verweist unter Umständen auf eine andere Stelle.

Bei der Auswahl des Bauplatz der Hütten wird aufgrund wirksamer Sanktionen der Zaun und damit die Grenze zu beiden Farmen berücksichtigt. Ähnliches gilt für die Suche nach Turmalin. Auch hier gilt das Gebot, nur innerhalb der Markierungen des ehemaligen *claims* der Minengesellschaft nach Steinen zu schürfen. Im Hinblick auf den ersten Ostrom'schen Grundsatz der klar definierten Gruppen- und Ressourcengrenzen muss hier gesagt werden, dass zumindest für die Dauer des eigenen Aufenthalts in der Wahrnehmung der Verantwortlichen die maximale Kapazität nicht erreicht war, und somit niemand vom Zuzug abgehalten wurde. Wie in 4.2.1 zu sehen ist, unterliegt die absolute Anzahl der Abbauer einer hohen Variation und war in der Vergangenheit im Vergleich zum Beobachtungszeitraum bereits wesentlich höher gewesen. Trotzdem hat das Komitee die Möglichkeit Nutzer auszuschließen bzw. Interessierten den Zugang zu verweigern. Dies gilt vor allem für sich illegal in Namibia aufhaltende angolansische Staatsangehörige, welche die Abgeschiedenheit der Mine Ende der neunziger Jahre als Versteck nutzten. Ebenso werden keine Bewohner geduldet, die illegale Aktivitäten wie z.B. Wilderei betreiben. Zur etwaigen Nachforschung werden deshalb die entsprechenden persönlichen Daten erfasst. Wichtig in diesem Zusammenhang ist außerdem der Hinweis, dass für den Fall einer Legalisierung und *Gründung einer Firma*, ein Maximum von 270 registrierten *small miners* angestrebt wird.

Unter dem Eindruck des stetig steigenden Zustroms von *small miners* wurde bereits ab 1996 damit begonnen, die Endnutzung durch die Zuweisung eines exklusiven Zugangsrecht an Einzelpersonen, Haushalte oder andere Produktionseinheiten zu reglementieren.

6.3.2 Nutzungsrechte

Auf der lokalen Ebene Neuschwabens gelten ungeachtet der staatlichen Gesetzgebung folgende Regelungen für die Nutzung: Wie oben beschrieben, wird es zunächst dem Nutzer freigestellt, die Position seiner Grube selbst zu wählen. Vorher ist zu klären, ob sonst niemand Ansprüche für diesen Platz geltend machen kann. Eine Einschränkung, die auch durch die örtlichen Überwacher forciert wird, ist die Beschränkung in der Anzahl der in Besitz genommenen Gruben bzw. Stellen. Hierbei gilt für alle Nutzergruppen gleichermaßen, dass jeder Nutzer, der als Grubenbesitzer auftritt, z.B. das Familienoberhaupt oder der Besitzer eines Kompressors, nicht mehr als drei Stellen (*mini claims*) gleichzeitig für sich beanspruchen kann. Darüber hinaus lässt sich beobachten, dass die Besitzer der Gruben durch Markierungen aus Steinhäufen einzelne rechteckige Parzellen von wenigen Metern Seitenlänge abstecken. Ist einmal eine Grube in Besitz genommen, dann wird dies auch von den anderen in der Regel akzeptiert. Ein abgebrochener Zweig, der bei momentaner Abwesenheit in die Grube gelegt wird, signalisiert dabei für die Beteiligten, dass der Anspruch auf diese Stelle weiterhin erhoben wird. Darüber hinaus ist jeder Nutzer für die Sicherheit seiner Grube und somit evtl. die Sicherheit seiner Teamkollegen selbst verantwortlich und ist dementsprechend auch angehalten, für die sichere Verwahrung des ausgebrachten Gesteins zu sorgen. Die Sicherheit zeigt sich in der Praxis jedoch als nicht unbedingt in jedem Fall gewährleistet. Die Einhaltung zumindest minimaler Sicherheitsstandards wird jedoch durch die lokale Organisation durchgesetzt, da man generell Vorkommnisse, welche die Aufmerksamkeit der Behörden auf die Siedlung lenken könnten, zu vermeiden trachtet. So finden unregelmäßige Begehungen der Gruben durch *committee*-Mitglieder statt, wobei es unter Umständen zu Abmahnungen kommt. Ansonsten ist die eigentliche Nutzung der Ressource privat auf der Ebene der Produktionseinheiten gelöst.¹⁴²

Interessant in diesen Zusammenhang wäre sicherlich die Untersuchung, inwieweit diese Formen der gemeinsamen Nutzung einer Ressource durch den kulturellen Hintergrund, etwa durch tradierte Praktiken zur Aneignung anderer Ressourcen, aber auch durch Fairnessnormen der Nutzer präformiert ist. Im Hinblick auf die ethnische Heterogenität der Nutzergruppenzusammensetzung und der Kürze des Feldaufenthalts konnte dieser Frage nicht ausreichend nachgegangen werden. Zudem stehen im Fokus dieser Arbeit die rezenten, aktuellen Lösungen. Von einer historischen Situiertheit ist dabei sicherlich auszugehen.

¹⁴² „*They know best, of what is to do*“. Hierzu bleibt festzustellen, dass die Gruben der meisten Nutzer als sicher eingestuft werden können, da sie wegen der Probleme der Ausbringung nicht sehr tief angelegt werden. Nichtsdestotrotz existieren keine verbindlichen Regeln und Übereinkünfte über die maximale Grubentiefe.

Abschließend ließe sich fragen, mit welcher Einstellung - etwa im Sinne der Legitimation der Aneignung - die Ressource genutzt wird. Daran schließen sich die Fragen, inwieweit sich die Nutzer für ihren rechtmäßigen Gebrauch verantwortlich fühlen und welche Einstellungen bezüglich der Ausbeutung vorherrschen. Ausgehend von einer von mir konstruierten opportunistischen Einstellung, dass die Ressource eigentlich keinem gehört und daher möglichst schnell ausgebeutet werden soll, ist festzustellen, dass in vielen Fällen eine Einstellung dominiert, die diesem Konstrukt zumindest in Teilaspekten ähnlich ist. Da sich die Ressource nicht erneuert kann ein schonender, nachhaltiger Umgang für den einzelnen kaum Vorteile bringen (Zeithorizont der Nutzer). Von denjenigen, die hierzu befragt wurden, kann gesagt werden, dass das eigene Verhalten grundsätzlich als legitim empfunden wird. Dieses Gefühl der Legitimität ergibt sich für die Einwohner einerseits aus der Tatsache, dass Schwarze immer benachteiligt waren und dass es nun an der Zeit ist, dass auch Schwarze in den Genuss der natürlichen Ressourcen Namibias kommen sollen (Aussage eines *small miners*: „...tourmaline is the black man's diamond“). Zum anderen, weil die Bereitschaft zur Kooperation mit den staatlichen Behörden, einschließlich der Versteuerung der Erlöse, wiederholt und über Jahre deutlich gemacht wurde.

6.3.3 Transferrechte

Transferrechte beziehen sich in diesem Zusammenhang einmal auf die Vermarktungsrechte an dem gefundenen Rohmaterial und zum anderen auf die Möglichkeiten, die Abbaustelle zu veräußern. Die Vermarktung der Funde obliegt dem Finder selbst. Jedem Nutzer ist es gestattet, in individuelle Preisverhandlungen mit den Käufern zu treten. Übereinkünfte über zu fordernde Mindestpreise gibt es nach meiner Kenntnis nicht. Jeder Nutzer tätigt seine Verkaufsgeschäfte auf eigenes Risiko. Eine Abgabe an lokale Stellen fällt dabei nicht an, insofern der Finder sich nicht auf freiwilliger Basis zur Abgabe an einen Verantwortlichen innerhalb seines Arbeitsteams verpflichtet hat. Im Rahmen der Arbeitsteams gelten wiederum spezifische/individuelle Abmachungen, die unter 5.4.1 bereits besprochen worden sind.¹⁴³

Vom Fall des Transfers von Abbaustellen zwischen den Nutzern kann ich nur ein ausschnitthaftes Bild von der Praxis zeichnen. Wenn ein Nutzer oder eine Gruppe von Nutzern kein Interesse mehr an einer Abbaustelle zeigt, so scheint es plausibel anzunehmen, dass ihnen die Möglichkeit gegeben ist, die Abbaustelle nach eigenem Ermessen anderen Interessenten zu überlassen. Über Verkäufe geben die Daten keinen Aufschluss. Generell

¹⁴³Vgl. Abschnitt 5.4.1, S. 63-65.

scheinen aufgegebene Abbaustellen wieder in den Pool der gemeinschaftlichen Ressource zurückzufallen, d.h. der nächste, der sich dafür interessiert, kann sich die Stelle aneignen.

Aus dem Bereich der Siedlung sprechen einige Auffälligkeiten dafür, dass die Besitz- und Nutzungsrechte einzelner Nutzer auch über längere Zeiträume und trotz Abwesenheit bestehen bleiben. So standen dort vereinzelt Holzgestelle für den häufigsten Behausungstyp, eine Art Zelt (Abb. XIV.). Trotz offensichtlicher Knappheit an Brennholz standen diese Gestelle inmitten der bewohnten Behausungen und es schien eine Selbstverständlichkeit zu sein, Platz und Holzgestell für die Rückkehr des Eigentümers reserviert zu lassen. Dies ist umso mehr verwunderlich, da endgültig Zurückgelassenes in anderen Fällen durch spielende Kinder schnell eine neue Verwendung findet.

6.4 Struktur und Wirkungsbereiche der emergenten Organisationen

Neuschwabens

Wie aus den vorangegangenen Abschnitten deutlich hervorgeht, sind im Falle Neuschwabens Regulierung des Zusammenlebens in der Siedlung und Aneignung der Ressource auf das engste miteinander verknüpft. Schließlich ist die gesamte Einwohnerschaft zumindest durch das gemeinsame Interesse, nämlich der gemeinsamen Ressourcenaneignung geeint, und es haben sich eine Reihe von sozialen Institutionen entwickelt, die den idealtypischen Annahmen der NIE bezüglich der Reduktion von Transaktionskosten, insbesondere von Überwachungskosten, entsprechen. Für die meisten der hier angesprochenen Institutionen gilt der bereits erwähnte Aspekt des *self-enforcing*, der besagt, dass Befolgung der Institution aus dem unmittelbaren Eigeninteresse der Akteure folgt. Der Schlüssel zum Verständnis sozialer Institutionen liegt in ihrer Bedeutung, die sie bei der Schaffung sozialer Erwartungen und Einstellungen spielen.

Der zentrale Punkt hierbei ist, dass Institutionen Erwartungen über das Verhalten der anderen Spieler etablieren. Die Schaffung solcher Erwartungen ist eine Vorbedingung, um rationale Entscheidungen treffen zu können. Doch nicht alle gemeinsamen Ziele der Akteure sind auf der Basis solcher Institutionen zu erreichen. Vielmehr haben sich zur Durchsetzung der Institutionen nach innen und zur Repräsentation nach außen formelle Institutionen und Organisationen gebildet, die Stabilität und Durchsetzung gewährleisten sollen. Dabei ist zu beachten, dass im Sinne Norths die institutionelle Matrix bestimmt, welche Organisationsformen sich entwickeln (North 1995: 19).

6.4.1 Die Neuschwaben Independent Miner Association (NIMA) und das Komitee

Auf die Entstehung der NIMA, als einer eher förmlichen Vereinigung, wirkten zwei wesentliche exogene Einflüsse: Zum einen wurde von staatlicher/behördlicher Seite ein gewähltes Repräsentativorgan verlangt. Denselben Wunsch äußerte das Management der Minengesellschaft. So war es ein Ziel der Vertreter der Minengesellschaft ihre Interaktionen mit den NIMA-Mitgliedern möglichst auf direktem Wege zu tätigen. Doch wurden die Vorgaben zur Ausgestaltung nicht expliziert und im Grunde den Menschen von Neuschwaben überlassen. Zur Zeit des Feldaufenthalts gehörten der NIMA zirka 250 registrierte *small miner* an. Ausgehend von dieser Organisationsform soll nach den Vorstellungen der Verantwortlichen und unter Mithilfe bzw. der Schirmherrschaft der Mineworkers Union of Namibia (MUN) die Basis für die legale Übernahme des betreffenden Gebietes gelegt werden. Abgesehen von der Gültigkeit der Gesetze des Staates Namibia, die zweifellos ihre *de jure-Gültigkeit* auf der lokalen Ebene behalten, ist die Organisation allerdings im wesentlichen autonom in ihren Entscheidungen, die interne Angelegenheiten des Zusammenlebens und Arbeitens betreffen.

Ein wichtiges Forum zum Diskutieren und Erörtern von Problemen, welche die Ressourcennutzung und die Legalisierung betreffen, existiert in Form der *community meetings*, die in einem Abstand von etwa sechs Wochen auf dem zentralen Platz in Neuschwaben abgehalten werden. Vor dem Hintergrund der ethnischen Zusammensetzung gibt es dabei eine Regelung, welche die notwendigen Übersetzungen in die Einzelsprachen ermöglichen soll. So werden manche *meetings* bis zum nächsten Tag unterbrochen, um eine Verständigung über die Probleme zu erreichen. Mitglieder des Komitees bedienen sich bei ihren öffentlichen Äußerungen dabei entweder der englischen oder afrikaans Sprache.

Ansonsten bieten die *shebeens* um den Hauptplatz täglich Gelegenheit, sich über aktuelle Probleme, aber auch über Normverstöße und Übertretungen auszutauschen.

Über regelmäßige Einkommensquellen verfügt die NIMA nach meinem Kenntnisstand nicht. Es gibt nur die bereits erwähnte Aufnahmegebühr in einer Höhe von 5N\$, die zur Deckung der Verwaltungskosten gedacht ist. Sie wird weder regelmäßig noch mit Nachdruck erhoben. Weitere Einkommensquellen, wie offizielle öffentliche Unterstützung bestehen nicht. Allerdings wird die NIMA *informell* vom ehemaligen Bürgermeister Karibibs mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln, etwa in Form von Büromaterial und PC-Nutzung, unterstützt.

Die Mitglieder des führenden Komitees nehmen ihre Aufgaben in erster Linie unentgeltlich wahr. Die Motivation zum Engagement scheint mir dabei durch wesentliche Aspekte bestimmt zu sein, die Knight & Sened unter der Rolle und Bedeutung von *political*

entrepreneurs zusammengefasst haben (1995: 11). Die nominierten Verantwortlichen treten dabei häufig im Zuge der Verfolgung ihrer privaten Anliegen (z.B. des geplanten Erwerbs einer Abbaulizenz für ein anderes Gebiet) mit entsprechenden behördlichen Stellen in Kontakt und besprechen dabei Probleme, die auch die Gemeinschaft mitbetreffen. So verwundert es nicht, dass die führenden Mitglieder des Komitees auch zu den ressourcenstärkeren Akteuren (Besitzern von Lastkraftwagen, Kompressoren, externen Viehbeständen etc.) der Gemeinschaft zählen. Ein weiterer Grund für das Mitwirken liegt in den Erwartungen der Akteure, bei der Bildung einer *Firma* mit einer regelmäßigen Bezahlung und einer leitenden Position rechnen zu können. Dem steht gegenüber, dass ein langfristiges Engagement von Akteuren, die sich am untersten Ende der Verteilung an Ressourcen befinden, auch nur schwerlich vorstellbar ist.

Aufgaben und Aufbau des Komitees lassen sich dabei folgendermaßen umschreiben: Im Sommer 2001 bestand das Komitee aus insgesamt sieben Mitgliedern (6 männliche und 1 weibliche Person), wobei die aktuelle Anzahl der *Aktiven* sich in den Angaben der Befragten geringfügig von einander unterschied. Ihre Positionen und die interne Hierarchie des Komitees soll folgendes Organigramm verdeutlichen:

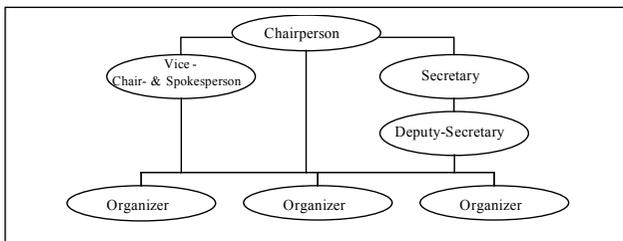


Abbildung 1: Organigramm des committees Aug. 2001

Das Komitee ist die von den Bewohnern und Bewohnerinnen Neuschwabens gewählte politische Vertretung.¹⁴⁴ Bei Verhandlungen mit Behörden, wie Ministerien, der Polizei oder den Vertretern der Gewerkschaft, sind es die Mitglieder des Komitees die an diesen Veranstaltungen teilnehmen und die Belange der Gemeinschaft vertreten.

¹⁴⁴Ein geringer Anteil der *small miner* wohnt nicht mal temporär in der Siedlung, sondern kommt täglich oder nur sporadisch aus dem näheren Umfeld.

Nach innen erfüllt das Komitee im Verein mit den Mitgliedern des *security council* (vgl. 6.4.2) die Funktionen *aller drei Staatsgewalten*. Als repräsentatives Organ obliegt es den Mitgliedern die *community meetings* einzuberufen und die Gemeinschaft über die aktuellen Probleme zu informieren. Für den Eintritt und Austritt existieren dabei folgende Regeln: Die Mitglieder des Komitees - nach meiner Einschätzung alle mit langjähriger Erfahrung und Vergangenheit in Neuschwaben - werden nominiert und per Akklamation durch die Gemeinschaft auf einem der *meetings* in ihre Ämter gebracht. Als Eigenschaften und Bedingungen wiesen die Informanten ungestützt auf einige Aspekte hin, wie z.B. „...*because of their brightness*“ und „...*because of their intellectual capacity*“. Ein weiterer Informant nannte neben guten rhetorischen Fähigkeiten, die genaue Kenntnis der Ortsgeschichte als eine weitere Schlüsselqualifikation. Dies scheint vor dem Hintergrund der Funktion des Komitees als Schlichtungsinstanz ein notwendiges Kriterium, da man annehmen kann, dass zur Klärung von Streitfragen auf vergleichbare Fälle zurückgegriffen wird, und daher die Kenntnis der Vorgeschichte und der lokalen Praktiken dringend erwünscht ist.

Zum Austritt aus dem Komitee gibt es kaum Informationen. Eines der ehemaligen führenden Mitglieder wurde einmal während seiner Abwesenheit des Amtes enthoben und durch ein neues, ökonomisch potenteres ersetzt. Dem folgten längere Unstimmigkeiten und interne Machtkämpfe. Erst in einem weiteren *meeting* konnten die Streitigkeiten geklärt werden. Auf einer Reise nach Otjimbingwe konnte ich in Erfahrung bringen, dass der ehemalige *chairman* und *spokesperson* (Herero), ein Neffe (FBS) des dortigen *chiefs* ist. Deshalb stellte ich mir die Frage, ob und inwieweit Formen und Aspekten von *traditional leadership* eine herausragende Bedeutung bei der Erreichung seiner Ämterpositionen zukam. Hierzu stellte die betreffende Person fest, dass dies ihrer Ansicht nach keinen großen Einfluss gehabt hätte. Der Informant hätte dem nur zugestimmt, wenn „...*my fathers would have asked me to do that*“ als Handlungsmotiv gegolten hätte. Dies sei in seinem Fall aber nicht gewesen. In Anbetracht der anderen ethnischen Gruppen wäre wohl seine Autorität dadurch alleine auch nicht hinreichend gesichert gewesen.

Zu weiteren Aufgaben des Komitees und des Sicherheitsrats zählen die Implementierung von Richtlinienentscheidungen, die von externen Stellen getroffen werden und deren Einhaltung nahegelegt wird. Hierzu zählen Ministerien, der Bürgermeister von Karibib oder die Gewerkschaftsführung. Hinzukommt die Durchführung der für Neuschwaben geltenden Entscheidungen (z.B. Registrierung der *small miners*).

Die jeweiligen *chairpersons* gelten somit als die wichtigsten Ansprechpartner der staatlichen Behörden und Organe. Externen Autoritäten ist es im Übrigen nicht möglich *chairpersons* ihres Amtes zu entheben oder ähnliches zu veranlassen. Auf offiziellem Wege kann also kein Amtsenthebungsverfahren eingeleitet werden, denn das würde ja bedeuten, dass man von staatlicher Seite den Ist-Zustand als legal akzeptiert. Die Dauer einer Amtsperiode ist nach der Lage der Daten nicht verbindlich gelöst. Verschriftlichte Formen der Regeln zur Bildung der Ausführungs- und Entscheidungsorgane existieren nicht. Die operationalen Entscheidungen, welche die Nutzung der Ressource auf der untersten Ebene des Abbaus betreffen, werden wie in 5.3.2 dargelegt, von den Mitgliedern der jeweiligen Produktionseinheiten getroffen.

6.4.2 Der security council

Während es in erster Linie die Aufgabe des Komitees ist, den politischen Angelegenheiten der Gemeinschaft nachzugehen, so ist es die Hauptaufgabe des Durchsetzungsstabs *security council*, die Einhaltung der Regeln zu forcieren. Diese Aufgaben berühren unmittelbar die eingangs gestellten Fragen nach dem Zustandekommen von Kontrolle unter deregulierten Bedingungen. Der Begriff der Kontrolle impliziert hier nicht nur die Überwachung der Einhaltung der *property rights* im Bereich der Ressourcenaneignung, sondern auch die Kontrolle und Regelung des Zusammenlebens in der Siedlung. Hierzu zählen unter anderem Schlichtungen von Streitigkeiten zwischen benachbarten Konsumtionseinheiten oder Einzelpersonen (dies gilt insbesondere im Umfeld der *shebeens*), und die Aufklärung von Diebstählen etc. innerhalb der Siedlung. Mehrfach wurde von Anschuldigungen von Hexerei berichtet. In diesem Zusammenhang kam es auch zum Ausschluss einer als Hexe bezichtigten Frau. Der Vorwurf lautete dabei, dass diese Frau mittels einiger Flüche den glücklichen Fund einiger *small miners* vereitelt haben soll.

Des Weiteren wird mit Nachdruck darauf geachtet, dass die Einrichtungen des Wasserspeichers ausschließlich zum Holen von Trinkwasser genutzt werden. Baden und Waschen etc. ist dort mit Rücksicht auf die Gemeinschaft und die *Navachap Goldmine*, wo das Wasser für die Produktionsabläufe benötigt wird, in unmittelbarer Nähe verboten. Eine weitere Aufgabe des *security council* ist der Schutz der Wasserspeicheranlagen. So ist der Zaun, der die Speicher umgibt, bislang intakt geblieben. Die solarbetriebene Anlage, welche

die Füllstände etc. weitergibt, ist allerdings vorsorglich mit einem elektrischen Zaun gesichert.¹⁴⁵

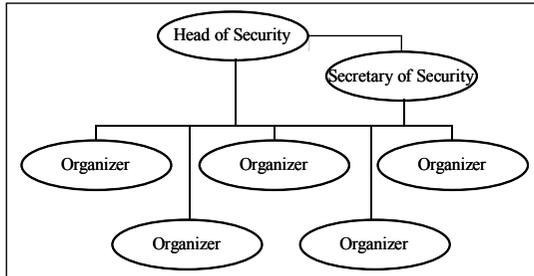


Abbildung 2: Organigramm des security councils

Der *security council* besteht im wesentlichen aus dem *head of security* (Damara) und dem *secretary of security* (Caprivian). Daneben gibt es fünf weitere *organizers*, auf die je nach situativen Erfordernissen zurückgegriffen wird. Zur Kenntlichmachung ihrer Amtsautorität verfügen die Mitglieder über laminierte Ausweise mit ihren Lichtbildern. Die Arbeit des Sicherheitsrates konnte wesentlich häufiger beobachtet werden, nicht zuletzt, weil der *head of security* es als seine Aufgabe ansah, sich um mein persönliches Wohlergehen zu kümmern. Dieser *head of security*, auch einfach *the policeman* genannt, war ein Veteran der südafrikanischen Armee. Er verfügt über ein allgemein anerkanntes Maß an Autorität und Umsicht und es wird ihm selbst bei Eheproblemen und Streitigkeiten im Zusammenhang mit verdeckter Prostitution die Schlichtung anvertraut.

Zur Durchsetzung der Regeln stehen dem lokalen Durchsetzungsstab eine Reihe von Mechanismen, Verfahren und Strafandrohungen zur Verfügung. Allgemein lässt sich festhalten, dass die Höchststrafe der Platzverweis ist, der allerdings selten ausgesprochen worden ist. Des Weiteren werden Übeltäter den lokalen Strafverfolgungsbehörden übergeben, insofern sich die Probleme nicht intern regeln lassen. Ein Fall einer Schlägerei (Aug. 2001) mit schwerer Körperverletzung wurde vor dem Magistrat in Karibib verhandelt. Mit dem *disciplinary hearing* ist die wichtigste lokale Institution der Kontrolle genannt. Vor dem Hintergrund der fluiden Zusammensetzung ist in diesem Zusammenhang festzustellen, dass Straftäter, die sich wirklich etwas zu Schulden kommen haben lassen, sich schnell der Verfolgung entziehen können. Für die kleineren Reibereien wird in aller Regel eine Lösung

¹⁴⁵Geschäftsführer der *Navachap Goldmine* ist im Übrigen der ehemalige erste Bürgermeister von Karibib A. Illonga.

gefunden. Hier ist die Androhung des Platzverweises häufig ausreichend. Im nicht zu kontrollierenden Ernstfall wird die Polizei hinzugezogen, die ohnehin im Abstand einiger Tage in der Siedlung Halt macht und Präsenz zeigt.

Generell wird jedoch versucht, Probleme intern zu lösen, da man die Polizei aus vielfältigen Gründen nicht all zu oft vor Ort haben möchte. Illegale, aber vor Ort hingegenommene Aktivitäten, wie gelegentliche Sprengungen sollen ja nicht an die Öffentlichkeit geraten.

Auch der lokale Durchsetzungsstab arbeitet unentgeltlich, seine Mitglieder häufen allenfalls soziales Kapital, etwa in Form von Prestige an. Durch die vom Durchsetzungsstab beauftragten Assistenten wird auch in Bereichen abseits des zentralen Platzes offizielle Kontrolle und Einflussnahme ausgeübt.

6.4.3 Gegenseitige Kontrolle, Netzwerke und nachbarschaftliche Unterstützung

Ein Teil der Ostrom'schen Gestaltungsprinzipien stellt unmittelbar auf kopräsente Interaktion der Akteure ab. Hierdurch ist die Möglichkeit gegeben, sich gegenseitig zu überwachen, ohne das dabei hohe Kosten entstehen (Ostrom 1990: 90ff). Da die Wohnstätten der Nutzer in Neuschwaben bis auf wenige Ausnahmen in einer Siedlung konzentriert sind, kommt diesem Aspekt sicherlich eine herausragende Bedeutung zu, obwohl das eigentliche Minengelände etwa 3.2 km von der Siedlung entfernt liegt. Auch dort ist es möglich, sich gegenseitig zu überwachen, da die Gruben jeweils nur wenige Meter von einander entfernt bearbeitet werden, wengleich sich diese gegenseitige Überwachung nachts schwieriger gestaltet. Andererseits gehen alle Aneignungsformen im lukrativen *pocket diggin'* mit einem gewissen Geräuschpegel einher. Daher lassen sich verdächtige Geräusche und Aktivitäten zu ungewöhnlichen Tages- bzw. Nachtzeiten und an nicht erwartungsgemäß bearbeiteten Stellen, leicht identifizieren. Niemand würde außerdem eine Stelle verlassen, in der unmittelbar ersichtlich Turmalin ansteht. Bemerkenswert in diesem Zusammenhang ist sicherlich die sinnfällige Beobachtbarkeit des Zurücklassens des Werkzeugs in der Mine.

Kleine Werkzeuge, wie Beitel und Hammer werden dabei lediglich mit etwas Gesteinsmaterial bedeckt, größere Werkzeuge wie Schaufeln etc. bleiben einfach nach Beendigung der Arbeit in der Grube zurück.

Daraus lässt sich auf ein gewisses Maß an Vertrauen schließen, eine der wichtigen Formen sozialen Kapitals, die zur Überwindung von Trittbrettfahrerproblemen gehört (Coleman 1990: 177ff.).

Im Bereich der Siedlung bilden die Konsumptionseinheiten und die Netzwerke der Akteure mehrerer Konsumptionseinheiten eine weitere Form informeller Organisation, welche die Koordination der Handlungen der Akteure erleichtert. Durch die häufige ethnische

Homogenität der Zusammensetzung bestehen, einhergehend mit der ebenfalls häufigen verwandtschaftlichen Verbundenheit der Akteure, kleinere Einheiten, die kollektives Handeln und Kontrolle erleichtern (Weede: 1992: 37).

Ähnliches gilt für die Produktionseinheiten, die in gleicher Weise kleinere Subeinheiten bilden, welche die kostengünstige gegenseitige Kontrolle ermöglichen. Hinzu kommt die räumliche Nähe und die Bauart der Behausungen, die verdeckte Handlungen nur bedingt ermöglichen. Neben den sicherlich historisch situierten Normen der generalisierten oder zumindest der balancierten Reziprozität,¹⁴⁶ die bei der Versorgung und beim Teilen der Nahrungsmittel zum Tragen kommen, haben im Zusammenhang der informellen Kontrollmechanismen in der Siedlung *Klatsch und Tratsch* eine herausragende Bedeutung. So wurde mir hinsichtlich der beiden von mir mitverfolgten Umzüge innerhalb der Siedlung mitgeteilt, dass das Ausmaß an Klatsch und Tratsch im Bereich des zentralen Platzes der Auslöser war, sich eine Stelle für die Wohnstätte im Randbereich der Siedlung zu suchen. Auf die Implikationen von *gossip* für die Modellannahmen wird daher unter 7.1.5 noch zu sprechen sein.

7. Analyse und Fazit

7.1 Modellannahmen in der lokalen Praxis

7.1.1 The presence of clear boundary rules...

Die Ressource selbst, wie auch die sozialen Einheiten, die sich die Ressource aneignen können, müssen deutlich umrissen sein. Es muss klar sein, wer die Ressource nutzen darf und wem der Zugang verweigert werden kann/muss. Dieses Recht muss nach Ostrom entweder Individuen oder Haushalten zustehen (1990: 90). Dieser Grundsatz ermöglicht es den Akteuren zu wissen, wer zur relevanten sozialen Einheit gehört, aus der die Kooperationspartner stammen.¹⁴⁷

Wie zu sehen war, ist in Neuschwaben der Bereich, in dem die Aneignung stattfindet, deutlich vom Bereich des anderen privaten Farmlandes abgegrenzt. Diese selbstauferlegten Beschränkungen, die unabdingbare Voraussetzungen für das Nicht-Eingreifen der staatlichen Organe sind, werden bei der Aneignung des Turmalins eingehalten und sanktioniert. Gleiches

¹⁴⁶Zur Bedeutung generalisierter Reziprozität im Kontext der lokalen Ökonomien Namibias. Vgl. Kuper 1995: 263ff und Klocke- Daffa (1998) „*Wenn Du hast, dann musst Du geben*“.

¹⁴⁷Bei der Explikation der fünf Gestaltungsprinzipien orientiere ich mich im wesentlichen an Ostrom (2000: 149) und Weede (1992: 37).

gilt für die Wahl des Wohnorts.¹⁴⁸ Problematisch bleibt aber sicherlich das Schlagen von Feuerholz auf dem Gelände der beiden umliegenden Farmen und das gelegentliche Aufstellen von Fallen.

Was den Zustrom von Nutzern betrifft, hat man sich für den Fall einer Legalisierung auf eine Zahl von 270 geeinigt, womit die grundsätzliche Akzeptanz der Notwendigkeit einer Zugangsbeschränkung zum Ausdruck kommt. Mit der Aufnahme von Adressen und Personalausweisnummern ist das Komitee darüber hinaus versucht, sich zusätzlich Klarheit über die Herkunft und Identität der Nutzer zu verschaffen.

Auf der untersten Ebene ist zumindest für den Zeitraum, in der sich der individuelle Anspruch auf eine Grube durchsetzen lässt, die Aneignung privatisiert, d.h. Teams, Familien oder Einzelpersonen können andere von der Nutzung abhalten und sich dabei auf die lokalen Institutionen berufen. In nutzentheoretischer Lesart bedeutet dies eine signifikante Verringerung der Überwachungskosten, die für alle Beteiligten vorteilhaft bleibt, solange sich genügend Akteure daran halten. Da die Privatheit der Aneignung selbst als öffentliches Gut verstanden werden kann, kann die Beteiligung an Sanktionen, in Form von Meldungen illegitimer Aneignungen beim Sicherheitsrat, oder an Strafmaßnahmen, in Form sozialer Missbilligung, als Handlungsbeitrag in den gemeinsamen Ressourcenpool aufgefasst werden. Da in Neuschwaben, sowohl auf der Mine als auch in der Siedlung, vieles in Sichtweite zu anderen geschieht, perpetuieren sich diese Formen der Durchsetzung. Die Schlichtungsinstanzen sind dabei jedem bekannt und verursachen wenig Kosten.

7.1.2 Local rules in-use...

Dieser Grundsatz besagt, dass lokale Nutzungsarrangements erfolgreich sind, wenn die lokalen Aneignungsregeln an *Bestandspflegeregeln* gebunden sind. Regeln, welche die Erhaltung der Ressource angemessen ermöglichen, sind dabei eine wesentliche Voraussetzung für nachhaltige Nutzung der Ressource. Die Regeln sollten darüber hinaus, um erfolgreich zu sein, möglichst einfach gestaltet sein (Shackleton 1998: 29).

Vor dem Hintergrund der Irreversibilität der Ressource kann dieser Grundsatz nur sinnvoll ausgelegt werden, wenn man die *Bestandspflegeregeln* in erster Linie an die Maßnahmen koppelt und als solche versteht, die zur Erhaltung der allgemeinen Sicherheit und zur Abraumbeseitigung vorgenommen werden.¹⁴⁹

¹⁴⁸Die Frage, was legitimerweise angeeignet werden kann und was nicht, zeigt sich auch an der relativen Unversehrtheit der Gebäude auf dem Gebiet der Farm. Diese sind trotz des allgegenwärtigen Baustoffmangels weitestgehend in Takt geblieben.

¹⁴⁹Singh (1994) nennt in diesem Zusammenhang das „...careless dumping of mine waste“ als den entsprechenden kontextspezifischen Anreiz zur Übernutzung.

Ein bisher nicht gelöstes Problem besteht im endgültigen Abtransport, bzw. der sicheren Deponierung des Abraums. Andererseits eint alle Nutzer das starke Interesse an der Ressource und somit herrscht die allgemeine Auffassung, dass die Probleme zwischen zwei benachbarten Parteien gelöst werden müssen. Insgesamt wird die Situation aber hingenommen, ohne dass man einen Klärungsbedarf sieht. Wer ein offenes Auge hat, kann sich auf der Mine bewegen, wie auf einer Großbaustelle, die auch immer gewisse Risiken birgt.

7.1.3 Participation in making and modifying the rules...

Der dritte hier aufgeführte Grundsatz besagt, dass diejenigen, die von den Regeln betroffen sind, auch an deren Gestaltung mitwirken. So können lokale Verhältnisse und deren Veränderungen und die Vorstellungen von Fairness hinreichend berücksichtigt werden. Regeln, die von den Beteiligten als fair betrachtet werden, sind darüber hinaus unverzichtbare Voraussetzungen für die Etablierung vertrauensvoller Beziehungen. Innerhalb eines stabilen Beziehungsgefüges führt eine Normübertretung nicht nur zur Abnahme der Erträge aus der Ressource, sondern auch mindestens zu sozialer Missbilligung, was nutzentheoretisch gesprochen die Kosten abweichenden Verhaltens erhöht. Die Mitglieder sollten darüber hinaus in der Lage sein, an der Gestaltung mitzuwirken. Nach Shackleton haben außerdem diejenigen Regeln hohe Chancen die Probleme zu lösen, die sich auf *customary systems and beliefs* stützen können (1998: 29).

Wie oben zu sehen war, ist es den Nutzern Neuschwabens möglich, erstens im Zuge ihrer alltäglichen Interaktion und zweitens durch die Teilnahme an den lokalen Versammlungen, an der Schaffung und Veränderung der Regeln mitzuwirken.

Interessant ist dieser Aspekt vor allem, wenn man ihn vor dem Hintergrund der Streitigkeiten mit der Minengesellschaft betrachtet. Während den Versuchen, die Zusammenarbeit zu koordinieren, mussten die *small miners* ein Set von Regeln hinnehmen und akzeptieren, was sie nach ihrer Auffassung gegenüber der Minengesellschaft systematisch schlechter stellte. So war es ihnen verboten, sich ihre Käufer selbst zu wählen und in eigene Preisverhandlungen zu treten. Der enorme Kostenaufwand, in Form von Kontroll- und Überwachungskosten, welcher der Firma unter anderem durch den Einsatz des paramilitärischen Wachdienstes entstand, verdeutlicht meines Erachtens eindrucksvoll den kostensenkenden Effekt sozialer Institutionen, die sich im gegenseitigen Interesse die Akteure selbst auferlegen. Daran schließt sich die Frage nach der Überwachung dieser Regeln an.

7.1.4 Selection of own monitors...

Ostrom geht davon aus, dass kollektives Handeln auf lokaler Ebene gelingen kann, wenn die Teilnehmer sich gegenseitig überwachen oder Beauftragte dazu einsetzen, die sie selbst wählen, einstellen und entlassen können. Dies beinhaltet außerdem, dass die Mitglieder dieser Gruppierung bei Regelübertretungen selbst die Sanktionen zur Anwendung bringen. Die Delegation an bestimmte Gruppenmitglieder stabilisiert die Nutzungsregeln, da die Sanktionierung von Normverletzungen nicht ausschließlich auf der Bereitschaft Einzelner beruht, Sanktionen auszusprechen und somit persönliche Kosten auf sich zu nehmen.

Die Nähe der Abbaugruben und die im zentralen Gebiet der Siedlung ausgeprägte Nähe der Wohnstätten zueinander, ermöglichen eine wenig kostenintensive gegenseitige Überwachung. In der Hitze des Nachmittags findet sich im alltäglichen Vollzug viel Zeit, auf relativ engem Raum die Handlungen miteinander zu koordinieren, Übertretungen im Rahmen der Interaktionen anzumahnen und gegebenenfalls Sanktionen auszusprechen. Ungewöhnliche Handlungen, aber auch die plötzliche Ausstattung mit größeren Mengen an Bargeld etc. können relativ leicht entdeckt werden und fallen einfach auf.

Der eigens eingesetzte Durchsetzungsstab genießt das notwendige Maß an Amtsautorität, um durch seine bloße Anwesenheit auf zahlreiche Handlungszusammenhänge, z.B. an den *shebeens*, regulierend einzuwirken.

Gleichzeitig profitieren die sich beteiligenden Akteure durch einen Zugewinn an Prestige und Ansehen.¹⁵⁰ Strafverfolgung bei kleineren Vergehen und Übertretungen findet zunächst innerhalb der Siedlung statt. In schwerwiegenden Fällen kann die Karibiber Polizei hinzugeholt werden, was dem Grundsatz (*...vertically- and horizontally-integrated multi-tiered structures of institutions created for the management of the CPRs* (Singh 1994: 68)) entspricht und in diesem Fall zu einer Stärkung der lokalen Organisationen führt. Doch nicht nur durch die Möglichkeit der Hinzunahme externaler Größen wird die nach Ostrom günstige Verschachtelung der Organisationsstrukturen erreicht. Die jeweiligen Arbeitsteams und die relativ homogenen Cluster der Angehörigen der einzelnen ethnischen Gruppen bewirken eine Verkleinerung der Anzahl der Akteure in den Handlungszusammenhängen, was die Koordination der Handlungen erleichtert, da unter anderem die individuellen Handlungsbeiträge mehr ins Gewicht fallen (Weede 1992: 37). Untrennbar hiermit verknüpft ist die Frage nach den Qualitäten der Sanktionen.

¹⁵⁰Coleman umreißt diesen Sachverhalt folgendermaßen: Die Person, die tatsächlich dazu beiträgt, das Ergebnis herbeizuführen, kommt in den Genuss zweier Gratifikationen. Erstens aus dem direkten Nutzen aus dem erzielten Ergebnis und zweitens aus dem Nutzen der Anerkennung durch die anderen (1990: 266ff zitiert in Haller 1999: 354).

7.1.5 Regimes use graduated sanctions...

Sanktionen, die verhältnismäßig sind, führen nach Ostroms Dafürhalten eher zum Erfolg (1990: 90). Bei erstmaliger Übertretung oder einer besonderen Notlage sind sie idealiter milde und dem Kontext angepasst. Basaler Bestandteil der unterschiedlichen Schattierungen der Schärfe der Sanktionen sind die informellen Zwänge: Diese entstehen und ändern sich innerhalb der Organisationen im Verlaufe der sozialen Interaktion. Es können so auch immer neue informelle Formen entstehen. Im Zuge dieses Prozesses entstehen neue soziale Normen, Konventionen und Verhaltenskodices und obsoletere informelle Zwänge können graduell durch andere ersetzt werden (North 1990: 45).

In diesem Zusammenhang kommt der Funktion von *gossip* eine besondere Rolle zu. Dies wird besonders deutlich, wenn man berücksichtigt, dass die Anreize ja nicht nur zur Defektion (Vergehen, Übertretung) bestehen, sondern sich auch in Form der Nichtbeteiligung an den Überwachungs- und Sanktionsmaßnahmen (Trittbrettfahrerproblem 2. Ordnung) zeigen kann.¹⁵¹

Klatsch setzt ein Netzwerk eng miteinander bekannter Personen voraus, die gemeinsame Normen vertreten. *Klatsch* macht dabei die Existenz der Normen häufig erst klar und verursacht geringe Kosten (Coleman 1990: 283).

Mit dem *disciplinary hearing*, der Möglichkeit aus der Siedlung verwiesen zu werden und der Meldung und etwaigen Übergabe an die örtlichen Polizeibehörden, ist das andere Ende des Kontinuums möglicher, graduell gestaffelter und dem jeweiligen Kontext angepasster Strafandrohungen erreicht. Die wichtige Voraussetzung der Ausschliessbarkeit von *free riders* für das Zustandekommen kollektiver Leistungen ist erfüllt.

Folgt man jedoch den Aussagen meiner Informanten, so sind in den meisten Fällen deutliche Zurechtweisungen durch die Mitglieder des Sicherheitsrats/Komitees und die gegenseitige Kontrolle ausreichend.

7.2 Schlussfolgerungen

Die unter 2.3 angesprochenen Modelle Olsons, Hardins und Axelrods legen den Schluss nahe, dass staatlicher Eingriff der einzige Weg ist, CPR Probleme zu lösen (Ostrom 1990: 183). In gleicher Weise wird davon ausgegangen, dass die institutionellen Arrangements der Aneigner keine optimalen Lösungen erreichen können. Trotz der Einflussnahmen externer Akteure, die den Grundannahmen des Modells entgegenstehen, kann jedoch anhand Neuschwabens gezeigt werden, dass es Gruppen gelingen kann, zumindest gewisse Level an Kooperation und

¹⁵¹Vgl. Haller 1999: 355.

wirksame Lösungen der skizzierten Probleme zu erreichen. Außerdem ist festzuhalten, dass nicht jede externale Einflussnahme mit der Anwendung von Zwang einhergeht.

Um zu bestimmen, inwieweit es zur Lösung von kollektiven Problemen gekommen ist, lässt sich ein Szenario anführen, vor dessen Hintergrund sich die emergenten Lösungen der Gemeinschaft Neuschwabens deutlicher abzeichnen. Der schlimmste Fall wäre nach den pessimistischen Annahmen der Ausgangsmodelle in einer Situation erreicht, in der die Akteure sich unaufhörlich große Teile der Ressource anzueignen versuchen, dabei wenig Vertrauen zueinander haben und daher weitestgehend unabhängig voneinander ihren Angelegenheiten nachgehen, wenn sie nicht sogar häufig gegenseitig versuchen, sich zu übervorteilen. Außerdem fehlen in diesem Szenario Möglichkeiten, über Kommunikation und Aushandlung von Arrangements miteinander in verbindliche und größtenteils akzeptierte Vereinbarungen zu treten. Ebenso wären Arrangements der gegenseitigen Überwachung und der Durchsetzung nicht auszumachen. Doch dieses Szenario gleicht nach meiner Auffassung in wesentlichen Teilaspekten der Situation zur Zeit der Auseinandersetzung mit der Minengesellschaft als dem Zustand, den ich während meines Aufenthalts kennengelernt und dessen Darstellung in seinen Grundzügen Ziel dieser Arbeit ist.

Allerdings zeigt der Fall Neuschwabens auch, dass die zumindest partielle Lösung von Kollektivgutproblemen entschieden von einer Reihe von Faktoren, z.B. der Anzahl der Teilnehmer und deren Kontrolle abhängt und überdies die Lösungen labil bleiben und des ständigen Beitrags eines genügend großen Anteils der Nutzergemeinschaft und einiger externer Größen bedarf.

Der Einfluss dieser und anderer Variablen konnte deutlich werden, weil eben relativ strikte Annahmen und keine allgemeinen Theorien zugrundegelegt worden sind. Ebenso abwegig erschien mir aufgrund der Ähnlichkeiten des Falls mit den von Ostrom und anderen Autoren bearbeiteten Fällen der Versuch einer *naïven* Annäherung an das empirische Datenmaterial. Somit wird auch deutlich, wo der heuristische Gewinn des Ostrom'schen Modells, das ja eine Vielzahl von Annahmen miteinander verbindet, festgemacht werden kann. Es lenkte zunächst einmal den Blick auf die relevanten Variablen, ohne dabei den Blick für modellexterne Größen zu versperren. Im Gegenteil konnten diese Einflüsse so erst deutlich hervortreten. Gleiches gilt für die Bereiche, von denen zu erwarten war, dass sie zumindest bei der Durchsetzung von emergenten Institutionen geregelt werden.

Im Hinblick auf die Ausweitung der Ostrom'schen Prinzipien auf das öffentliche Gut Disziplin und somit auf die Möglichkeit, einem - wenn auch unsicheren - Lebensunterhalt nachzugehen, sind dies Regeln und Verfahren zur Verhinderung von *free riding*, auch wenn

die Rolle des staatlichen, also exogenen Einflusses, dabei nicht eindeutig festzulegen ist. Sicher kann gesagt werden, dass die lokalen Organisationen angehalten wurden, das Problem illegaler Flüchtlinge unter Kontrolle zu bringen bzw. den weiteren Zustrom zu unterbinden. Dasselbe gilt für die nachhaltige Verfolgung illegaler Aktivitäten wie Wilderei und Diebstahl, die längere Zeit ein manifestes Problem im weiteren Umfeld der Siedlung darstellten. Die Umsetzung der dazu nötigen Maßnahmen durch die lokalen Organisationen blieb diesen weitgehend überlassen. So werden diese Regulierungen auch von der örtlichen Polizei unterstützt und weitestgehend akzeptiert. In einem Gespräch mit einem Stadtangestellten Karibibs wurde ich hierzu passend gefragt, ob mir während meines Aufenthalts Fälle bekannt geworden wären, in denen Nutzer gegenseitig in ihre Gruben eingedrungen wären. Hier zeigt sich bereits die eingangs angesprochene Wechselwirkung und Interaktion zwischen informellen und formellen Institutionen - einschließlich ihrer Überlappungen. Die bei der Regelung des Zugangs zu den Ressourcen und der Siedlung geltenden Arrangements sind hingegen mit Bestimmtheit das Ergebnis endogener Aushandlungsprozesse, deren Ergebnisse sich im Laufe der Zeit akkumuliert haben und deren Befolgung dem Individualinteresse der Akteure entspringt. Dennoch ist Kooperation nötig, gerade weil Anreize zu opportunistischem Verhalten, wie Trittbrettfahren, Täuschung und Betrug bestehen bleiben. Die Gemeinschaft ist nicht erfolgreich darin, die natürliche Ressource nachhaltig zu nutzen. Valide Aussagen etwa über den Fortbestand der Ressource unter einer bestimmten Nutzungsintensität und -form konnten selbst nicht erhoben werden. Wünschenswert wäre hier eine transdisziplinäre Betrachtung des Phänomens Kleinabbau. Dies gilt besonders im Hinblick auf die Entwicklung von Lösungsmodellen für etwaige in der Zukunft auftretende Fälle (Blümel & Leser 2002: 105). Das in der Zukunft alles nur noch entlang der staatlich vorgezeichneten Entscheidungslinien ablaufen wird, ist nicht zu erwarten.

Die kollektive Leistung der Gemeinschaft liegt somit darin, interne Verteilungskämpfe etc. erfolgreich auf einem relativ kleinen Niveau zu halten. Die Frage, ob die vorgefundene Verteilung von Vermögensrechten als gerecht angesehen werden kann, ist allerdings ohne Rückgriff auf einen Ansatzpunkt außerhalb des Systems nicht zu beantworten und liegt darüber hinaus außerhalb des Erklärungsanspruchs dieser Arbeit.¹⁵²

Mit der Anwendung des Ostrom'schen Modells wurde auch der Ausgangspunkt der Kritik unter anderem von Shackleton et al. (1999) deutlich. Kern der Kritik ist die Unterstellung, dass Institutionen in Modellen, wie dem von Ostrom vorgeschlagenen, als zu statisch betrachtet werden. Daher plädieren Shackleton et al. dafür, Institutionen eher als *Arenen der*

¹⁵²Haller (1999: 366) behandelt diese Aspekte ausführlich.

sozialen Interaktion und des Aushandelns zu begreifen. Berry brachte diesen Gedanken auf eine Formel: „...*rural institutions often operate as arenas of negotiations and struggle, rather than as closed corporate units of accumulation and resource management*“ (Berry 1993: 20f.). Weitere Forschungen zu den Aspekten des *institutional chaos* und der *messiness*, die sich hier andeuten, wären opportun.

Des weiteren sind in einer Erweiterung des Ostrom'schen Modells Gemeinschaften als differenziert zu betrachten. Ein weiteres Manko in den konventionellen Studien zu CBNRM ist nach Shackleton et al. die Vernachlässigung von Machtaspekten.

Zusätzlich zum Faktor „Homogenität der Interessen“, den Ostrom für sehr bedeutsam hält, erachte ich mit Olson den Faktor „Heterogenität der Ressourcenausstattung der Akteure“ für relativ informationsreich, wenn es um die Rekonstruktion der lokalen Situation geht.

Während mit ethnischer Heterogenität eher die Erhöhung von Aushandlungs- und Informationskosten assoziiert wird, gilt die unterschiedliche Ausstattung der Akteure mit ökonomischen Mitteln in der Ansicht Olsons als förderlich. So kann es zur Ausbeutung der „Großen durch die Kleinen“ kommen. Diese These besagt, dass eine positive Korrelation zwischen Ausstattung und dem relativen Beschaffungsbeitrag besteht. Mit Olson (1968) lässt sich argumentieren, dass in solchen Situationen Ungleichheit zur Lösung beiträgt. Ungleichheit ist somit gleichsam Resultat des Beschaffungsprozesses, als auch eine seiner Determinanten. In Anbetracht der Zusammensetzung des *committees* aus relativ ressourcenstarken Akteuren, erscheint diese These plausibel. Mit dem Aufbau eines Herrschaftsapparats, der Zwang und selektive Anreize anwenden kann, wurden zudem so genannte Positionsgüter (Macht und Ansehen) geschaffen, die nur den Inhabern dieser Positionen zugute kommen. Im Sinne Hechters (1987) sind die öffentlichen Güter in quasi-öffentliche Güter umgewandelt, und zwar in der Weise als dass Nicht-Beitragszahler unter vertretbarem Aufwand ausgeschlossen werden können.¹⁵³ Dazu gehört das Auftreten *politischer Unternehmer*, wie sie unter 2.2.2.2 besprochen wurden. Solchen Akteuren kann es gelingen, Gruppen oder eine Gemeinschaft so zu beeinflussen, dass Normen akzeptiert werden, die zunächst den Unternehmern Vorteile verschaffen. In streng individualistischer Perspektive treffen diese Annahmen auf regionaler Ebene auf den Chef von Navachap und ehemaligen Bürgermeister sowie auf lokaler Ebene auf die *committee*- Mitglieder zu.

Die wesentlichen Formen des sozialen Kapitals, die zur Aufrechterhaltung der *local governance* notwendig sind, wie Reziprozität, Solidarität, Vertrauen, und die Mechanismen der Durchsetzung und Überwachung, sind im Hinblick auf ihre Rolle zur Koordination der

¹⁵³Olson (1968) und Hechter (1987) beide zitiert in Weede 1992: 122f.

Abläufe in der Mine und in der Siedlung identisch. Das soziale Kapital der Solidarität, als Folge von wechselseitiger Abhängigkeit und Kontrolle, wie sie im Ausspruch „We are together“, auf einer der Außenwände einer *shebeen* zum Ausdruck kommt, ist eine unabdingbare Voraussetzung für die Entstehung längeranhaltender Kooperation. Diese Studie und die Beschäftigung mit den involvierten Gruppenprozessen zeigte ebenso eindrucksvoll, welche *bargaining power* kohäsive Gruppen selbst gegen ökonomisch und/oder politisch wesentlich potentere Akteure aufbringen können.

Mit dem wechselseitigen Vertrauen, der nachbarschaftlichen Kooperation, der Reziprozität und Solidarität sind die wesentlichen emergenten Erscheinungen genannt. Besonders gute Aussichten für die Lösung kollektiver Probleme bestehen dabei für Gruppen, wenn neben den lokal evolvierten Normen der Reziprozität und der Vertrauenswürdigkeit, lokale Anführer benannt werden können (Ostrom 2000: 149; 1990: 198).

Abstract

I. Introduction

This study focuses on a striking aspect of Namibia's post-independence economy; the formation of multi-ethnic communities, in which people informally engage in small-mining activities. It can be stated that this form of informal economic activity and the complex of questions revolving around this way of making a living has so far been widely ignored by the academic world. Therefore the purpose of this study is to shed light on some depicted aspects of the economic and social organization of one of those communities, which came into existence close to a tourmaline deposit located on Neuschwaben 142 in the Erongo region in the beginning of the 1990's. The study is based on fieldwork data, which was collected during an eight week long fieldtrip to the settlement in August/September 2001.

Field data is analyzed within a theoretical framework which is based on the concepts of New Institutional Economics and Property Rights Theory. In addition, the seminal work of Ostrom (1990) serves as the major conceptual outline in order to explicitly examine and evaluate the field data with regard to the success and failure of collective action emphasizing resource management and the maintenance of social order in the village.

II. Neuschwaben- a village of informal small miners

a) Local background

Neuschwaben - settlement and farm carry the same name in the local discourse - can be aptly described as a *squatter settlement*. The community lives on both sides of the gravel road D1953 connecting the small towns of *Karibib* and Otjimbingwe. *Karibib* itself is situated at the tar road connecting Okahandija and Swakopmund. It provides basic infrastructure and services to the Neuschwaben miners community. The current location of the small miners camp along the road (Neuschwaben, Karibib District, Erongo Region) has to be considered as a result of the so called *eviction order* of December 1996. Up to this time, an informal settlement had illegally been located close to the mine on the privately owned farmland. From

the very beginning nearly all inhabitants of the settlement have been involved in mining activities on what then became one of the most important tourmaline deposits of Namibia.

In 1996, the exclusive prospecting rights for Neuschwaben were granted to a British-owned company which intended to exploit the deposit by means of capital intensive technology. However, when the company had obtained the Mineral License for the targeted mine site, management had to realize that a substantial number of local informal miners were already active on the farm. Since all attempts to reconcile the needs and claims of both sides failed, the conflict escalated several times, leading to an eviction order issued against the small-scale miners in December 1996. Since that time, the miners and their families live in makeshift houses - corrugated iron structures or even tents and caravans - along the road. Water is collected by the members of the community from an adjoining Water Affairs dam. All dwellings lack water, electricity and ablution facilities. As a result of the presents of the community the surrounding farms are devoid of any firewood, a fact especially relevant when night time temperatures as low as zero during local wintertime are taken into account. To fetch firewood, walks of up to two hours length have to be made. The living and working conditions are all in all harsh and characterized by uncertainty both in economic and social terms. The number of diggers and their families varies considerably in time. During the visit the number of people residing in Neuschwaben has been approximately 330-350. Visits of relatives are frequent whilst others return to their home bases and families on an irregular basis.

The internal dynamics of the settlement can only be understood, when the village is conceptualized as embedded into a complex and multi-layered natural and social context on different scales. Chapter 4 of this work provides a detailed description of Neuschwabens' embeddedness into its wider social and natural environment.

The overall natural potential of the Erongo region and of Namibia as a whole can be described as an environment which only allows agricultural usage in a very limited fashion. Most of the region is used for commercial extensive cattle farming. In addition to that, tourism provides a few jobs. Neuschwaben and its people are also intensely linked economically and socially to the 'reserve' of Otjimbingwe, which can be reached approximately 30 kilometers south of Neuschwaben. Many of the local Damara and Herero miners are stemming from there or maintain at least some sort of kinship relation to people residing in that area respectively.

b) Demographical basics

The structure of the village and the organization of households and consumption units as they are presented here result from a micro census undertaken during the field period on 61 consumption units. The aim was to provide an overview of some basic demographical variables in order to set up the wider social frame in which the decision processes and the coordination of activities take place.

With regard to the leading theoretical question concerning the emergence of local governance structures, data about the ethnical composition of the population were highly interesting. since some theses about the success of local coordination draw upon the costs of communication, which usually rise with cultural diversity (Shackleton et al. 1998: 19).

Members of ethnically distinct groups form more or less homogenous neighborhoods, which in turn structure the settlement by forming several vague clusters of housings. Entering Neuschwaben from Karibib, groups of army tents and caravans can be seen on both sides of the road. The people living there belong to the ethnic group of Basters, that derives from descendents of formerly immigrated Cape Coloreds. Most of them engage in mechanized mining activities and provide jobs to workers from other groups.

The area surrounding the central square is mainly inhabited by Ovambo speaking people from the northern parts of Namibia. As table 4 shows, Ovambo speakers make up ca. 36% of the

entire population of the village. Local Hereros (29%) and Damara (21%) make up the two other big ethnic groups and reside mainly in the area south of the central square.

With regard to the central question of this research work, it is interesting to note, that this multi-ethnic composition is also represented within the composition of the two “formal” organizational bodies - committee and security council -, although neglecting the relative proportions. Remarkably, many informants spoke of their notion of the community spirit cross-cutting ethnic boundaries, when issues of interethnic relations were discussed.

III. Work organization and local market integration

The number of people joining one working group varies between two and seven individuals. The work is done on clearly demarcated areas which are perceived as the rightful property of the group/individuals in terms of access, usage and transfer of the resource and its products. Mining started on the *elluvial* and/or *alluvial* occurrences of relatively loose rocks on the surface of the main ore body. However, during the course of expanding mining activities more and more miners got involved in working the hard pegmatite rock digging, under the increasing use of small compressors and jackhammers besides the artisanal hand tools.

Jackhammers are in all cases owned by a single person, either working with the group on the farm or directly supporting the workers in financial and material terms from outside.

The village is visited more or less once a day by one of the major gemstone buyers. Beside the tourmalines produced in that area they also buy mineral specimens and gemstones from other regions like the Erongo mountain. The products of the miners are sold within the settlement along the road and sellers only have a short moment to present their merchandize. Tourists and mineral collectors make up the second group of direct clients for the mining community.

The financial situation of most miners is featured by uncertainty and many have to get along with only a very small amount of cash. Therefore, many miners seek for other opportunities to contribute to their household income, such as offering services like blacksmith workings or selling food and drink items. Most of them offer their services at the local central place of the settlement.

IV. Resource Management and Social Institutions

This section draws on the analysis of the local institutions within the theoretical framework which is described in detail in Chapter 2. According to the theory successful CPRM (Common pool resource management) is dependent on certain conditions and circumstances. Therefore, this analysis concentrates on five core variables, which Ostrom (2000) denotes as most valid with regard to their positive contribution to the success of local governance institutions. Ostrom sums them up as follows:

- i) *The presence of clear boundary rules*
- ii) *Local rules in-use restrict the amount, timing, and technology of harvesting the resource; allocate proportional to required inputs; and are crafted to take local conditions into account.*
- iii) *(...) most of the individuals affected by a resource regime can participate in making and modifying their rules.*
- iv) *(...) most long-surviving resource regimes select their own monitors, who are accountable to the users or are users themselves and who keep an eye on the resource conditions as well as on user behavior.*
- v) *(...) the further design principle points out, that these regimes use graduated sanctions that depend on the seriousness and the context of the offense (Ostrom 2000: 149ff.).*

In addition to that, it has to be pointed out that the success of local management is more probable if „...resource regimes can initially draw upon locally evolved norms of reciprocity

and trustworthiness and the likely presence of local leaders in most community settings“ (Ostrom 2000: 149).

The local governance structure found at Neuschwaben is therefore compared against the above mentioned prepositions and their relevance to the partial success and failure of collective action pursued by the mining community.

<i>Theoretical preposition</i>	<i>Local practice</i>
<i>i) The presence of clear boundary rules...</i>	
Resource boundaries must be defined and distinct. Access to and usage of the resource must be restricted to members of a defined group. Consequently, the exclusion of outsiders must be feasible. Therefore, property rights must be allocated to individuals or other social units such as families.	Mining activities take place within the clearly defined area of the formerly existing registered mining claim. Rules to restrict activities to this area are followed and enforced by local authorities such as chief of security. Thus, yearlong cutting of firewood and pollution of the adjoining farmland causes ongoing problems with the owners. The total number of users is monitored and measures to identify incoming miners have been taken. On the level of the appropriation of the resource, property rights are held by individuals, families and working groups - a fact which contributes significantly to the reduction of monitoring costs.
<i>ii) Local rules in-use...</i>	
Clearly understood systems of rules and mechanisms for punishment and sanctions for rule infringement must exist. In the case that the appropriation of parts of the resource is connected to arrangements that regulate the maintenance and management of the resource, local arrangements can possibly be effective. Rules that secure the appropriate usage of the resource are an indispensable condition for long-term sustainable use of the resource. Furthermore, to be effective rules are to be designed simply and should be locally derived and agreed upon by the users themselves (Shackleton 1998: 29).	Provided the non-renewability of mineral deposits in general, these principles have to be understood as referring to rules that regulate the maintenance of the resource. These are the measurements that are taken on Neuschwaben mine to maintain at least minimal standards of security and which restrict careless dumping of mine-waste. Certainly, mine-waste has become a major problem on Neuschwaben mine. Waste rocks are piled up several meters - sometimes apparently dangerous - and potential good mining grounds are covered with tons of useless material and dust. However, the attitude prevails that those problems can be evaluated and managed best by those themselves who are working next to the piles of mine waste. Problems that might arise through this issue are solved in most cases bilaterally by the neighboring parties. Basic security measurements are taken by all open pit owners.

Theoretical preposition	Local practice
<i>iii) Participation in making and modifying the rules...</i>	
<p>Those affected by the rules should be able to participate in making and modifying the rules. Through processes of consultations and consensus finding, local conditions of the resource and local concepts of fairness and equity can be taken into account. Rules that are considered as fair and realistic carry legitimacy and provide an indispensable prerequisite for the establishment of trustful relationships. According to Shackleton et al., rules have the highest potential to solve dilemma problems when they are congruent with the wider locally evolved <i>customary systems and beliefs</i> (1998: 28).</p>	<p>In Neuschwaben the rules that really count within the context of the settlement and the mine are made and modified during the course of everyday interaction. Furthermore, every adult member of the Neuschwaben community can take part in the community meetings, which are held on the central place every six to eight weeks. The local relevance of those aspects become more clearly when set into relation with the former conflict between the local miners and the mining company. After the company had gained the mineral rights for the deposit, the few miners which were allowed to go on with their workings in that area, had to accept a set of rules, which was set up by the company's representatives. The specification of the rules was regarded as unfair and diminishing systematically the rights of the local miners, e.g. the miners were not allowed to choose their buyers and to engage in negotiations with them. The enormous costs that arose for the company in order to engage the internationally known mercenary guards <i>Executive Outcomes</i> show clearly the effects of social institutions, which are locally evolved and agreed upon.</p>
<i>iv) Selection of own monitors...</i>	
<p>Ostrom (2001) argues, that local governance can be locally effective when the villagers mutually control themselves and appoint "official monitors". This implies that sanctioning is carried out by the villagers themselves, too. Delegation to specialized group members contributes positively to the success of the management since sanctioning within the group does not depend only on the willingness of individual actors anymore. The critical issue here are the costs, that have to be carried by those who are confronted with the question of whether to apply sanctions or not.</p>	<p>The spatial proximity of the pits at the mining area and the homesteads within the village provide the frame for close interaction on a daily basis. Mutual monitoring and sanctioning is therefore possible at low cost. Extraordinary activities of single members or groups can openly be seen or heard and therefore easily detected. In addition to that, working teams and networks of households within the context of the village provide relatively small groups of people, which are meant to be pertinent to the success of collective action. The local specialists of the security council are staffed with necessary "official" authority. The presence of its appointed members has a regulating effect on social scenarios such as the crowds of young men around the shebeens. Members of the security council profit at the same time by gaining social prestige and positive reputation. Minor cases of crime such as theft or attempts of betrayal are largely solved without the assistance of official institutions such as the Karibib police. Anyhow, in severe cases the local police is called for help and some criminal offences that were committed in the village were put in front of the local Magistrate Court in Karibib.</p>

v) *Regimes use graduated sanctions...*

Graduated sanctions, depending on the seriousness of the offence, provide another condition for the success of community management (Ostrom 1990: 90). Basic building stones of the repertoire of varying sanctions are so-called informal constraints. They are subjected to constant process of change. Since the actual structure in the distribution of property rights profoundly affects the outcomes of those affected by it, it is plausible to argue that some individuals will try to change the structure in favor of their own private goals. In the course of these processes, new rules, conventions and behavioural expectations may come into existence. Obsolete institutions may also disappear or others are possibly transformed into more formal types of institutions (North 1990: 45). In the case of local governance, pronounced emphasis has to be put on the function of gossip.

The crucial factor for the effectiveness of gossip as a regulating mechanism lays in some qualities of the networks, in which the actors are embedded. Gossip heavily relies on relatively dense networks. In many cases, it is gossip that provides the information about the content of the institutions. Additionally, gossip does not involve high costs, at least not in a strong direct material sense (Coleman 1990: 283). Rapid spread of information, circulating rumors and occasional accusations of witchcraft abuse were altogether local phenomena that indicate the critical function of gossip as the regulating and coordinating mechanism in the absence of a strong external and politically legitimatised sanctioning body. Disciplinary hearings and the threat of being expelled from the community on the one hand and the handing over of offenders to the official authorities on the other hand represent the other important practices on the continuum of graduated sanctions. One of the core conditions for successful solutions of collective actions, the possibility to exclude free riders is all in all provided. According to my informants, straightforward and clear trouncing by members of the committee and the security council is in most cases the sufficient measurement in order to enforce the local rules.

Bibliographie

- Acheson, J. M.** (1994) (Hrsg.) *Anthropology and Institutional Economics*. University Press of America, Inc. Lanham.
- Acheson, J.M.** (2002) *Transaction Cost Economics: Accomplishments, Problems, And Possibilities*. In: Ensminger, J. (Hrsg.) *Theory in Economic Anthropology*. S. 29-58.
- Acheson, J.M. & B. Mc Cay** (1987) *The Question of the Commons*. The University of Arizona. Tucson.
- Axelrod, R.** (1984) *The Evolution of Cooperation* Basis Books. New York.
- Balog, A.** (2001) *Neue Entwicklungen in der soziologischen Theorie*. Lucius & Lucius. Stuttgart.
- Bates, R. H.** (1994) *Dilemmas and rational individuals: An Essay on the New Institutionalism*. In: Acheson, J. M. (Hrsg.) *Anthropology and Institutional Economics*. S. 43-69.
- Bernard, R. H.** (2000) *Social Research Methods. Qualitative and Quantitative Approaches*. Sage Publications, Inc. London, New Delhi, Thousand Oaks.
- Berry, S.** (1989) *Social Institutions and the access to resources*. In: Africa Vol. 59 Nr. 1: S. 41-55.
- Bertels, U., S. Eylert, & U. Tewes** (2002) (Hrsg.) *Von Arbeit und Menschen. Überraschende Einblicke in das Arbeitsleben fremder Kulturen*. Waxmann. Münster New York.
- Berry, S.** (1993) *No condition is permanent: The Social Dynamics of Agrarian Change in Sub-Saharan Africa*. University of Wisconsin Press. Madison.
- Blümel, W.D. & H. Leser** (2002) *Landscape Changes and Human Ecology in Namibia: An Interdisciplinary View- Introduction to Die Erde's Special Issue on Namibia*. In: Die Erde 133. Jahrgang 2002 2. Heft S. 97-111.
- Bollig, M.** (2002) *Problems of Resource Management in Namibia's Rural Communities: Transformations of Land Tenure between State and Local Community*. In: Die Erde 133. Jahrgang 2002 2. Heft S.155-182.
- Bromley, D.** (1986) *The Common Pool Challenge Problems* In: NRS Proceedings of the conference on Common Property Resource Management Washington, DC: National Academy Press.
- Burns, T. & H. Flam** (1987) *The Shaping of Social Organisation. Social Rule*

System Theory with Application. Sage. London.

- Casimir, M.J. & A. Rao** (1992) (Hrsg.) *Mobility and Territoriality*. Berg. New York.
- Coleman, J.** (1990) *Foundations of a Social Theory*. The Belknap Press of Harvard University Press. Cambridge.
- Diekmann, A.** (1991) *Soziale Dilemmata. Modelle, Typisierung und empirische Resultate*. In: Esser, H. & K.G. Troitzsch (Hrsg.) *Modellierung sozialer Prozesse*. S. 417-456.
- Denzin, N. K. & Y. S. Lincoln** (1994) *Handbook of Qualitative Research*. Thousand Oaks, London, New Delhi. Sage Publications, Inc.
- Ensminger, J.** (1992) *Making a Market. The Institutional Transformation of An African Society*. New York. Cambridge University Press.
- Ensminger, J.** (Hrsg.) (2002) *Theory in Economic Anthropology*. Altamira Press. Walnut Creek, Lanham, New York.
- Esser, H. & K.G. Troitzsch** (1991) (Hrsg.) *Modellierung sozialer Prozesse*. Informationszentrum Sozialwissenschaften. Bonn.
- Ferguson, J.** (1990) *Mobile Worker, modernist narratives: A critique of the historiography of the transition on the Zambian Copperbelt*. Journal of Southern African Studies 16/3: S. 385-412.
- First, R.** (1987) *The Mocambican Miner. A Study in the Export of Labour*. Center of African Studies. Maputo.
- Flache, A.** (1996) *The Double Edge of Networks. An Analysis of the Effect of Informal Networks on Cooperation in Social Dilemmas*. Thesis Publishers. Amsterdam.
- Frank, R.H.** (2000) *Microeconomics and Behavior*. Irwin McGraw-Hill. Boston, Burr Ridge, Il Dubuque.
- Gordon, R. J.** (1977) *Mines, Masters and Migrants. Life in a Namibian Mine Compound*. Raven Press. Johannesburg.
- Görlich, J.** (1993) *Die Theorie rationalen Handelns in der Wirtschaftsethnologie*. In: Schweizer, Th., M. Schweizer & W. Kokot (Hrsg.) *Handbuch für Ethnologie*. S. 241-262.
- Granovetter, M.** (1985) *Economic Action and Social Structure: The problem of Embeddedness*. In: American Journal of Sociology. Vol 91 S. 481-510.
- Granovetter, M.** (1992) *Economic Institutions as Social Constructions: A*

- Framework for Analysis*. In: Acta Sociologica (Vol. 35) S. 3-11.
- Granovetter, M. & R. Swedberg** (1992) *The Sociology of everyday life*. Westview Press. Oxford.
- Grätz, T.** (2002) *Gold mining and Risk management*. In: Ethnos 3/47 im Druck.
- Haller, M.** (1999) *Soziologische Theorie im systematisch-kritischen Vergleich*. Leske& Budrich. Opladen.
- Halstead, P. & J. O'Shea** (1989) *Bad Year Economics: Cultural Responses to Risk and Uncertainty. New Directions in Archeology*. Cambridge University Press. Cambridge.
- Hardin, G.** (1968) *The Tragedy of the Commons*. Science 162: S. 1243-48.
- Hechter, M.** (1987) *The principles of Group Solidarity*. University of California Press. Berkley.
- Hentschel Th., E. Jordan, E. Löbel & M. Priester** (1995) *Kleinbergbau in Bolivien*. In: Geographische Rundschau. Jhrg. 47 Heft 5. S. 319-325.
- Hunt, R. C.** (2002) *Economic Transfers and Exchanges: Concepts for Describing Allocations*. In: Ensminger, J. (Hrsg.) *Theory in Economic Anthropology*. S. 105-118.
- Hutchinson, P.** (1995) *The Climatology of Namibia and ist Relevance to the Drought Situation*. In: Moorsom, R. (Hrsg.) *Coping with Aridity: Drought impacts and preparedness in Namibia - experiences from 1992/93*. NEPRU. Windhoek.
- Hüser, K.** (2001) *Namibia. Eine Landschaftskunde in Bildern*. Klaus Hess Verlag.
- Kieser, A.** (Hrsg.) (2001) *Organisationstheorien*. 4.Auflage. Kohlhammer GmbH. Stuttgart, Berlin, Köln.
- Klocke-Daffa, S.** (1998) „*Wenn Du hast, dann musst Du geben*“. *Soziale Sicherung im Ritus und im Alltag bei den Nama von Berseba/Namibia*. Lit-Verlag. Münster.
- Knight, J & I. Sened** (1995) (Hrsg.) *Explaining Social Institutions*. The University of Michigan Press. Ann Arbor.
- Kuper, A.** (1995) *Einkommen ohne Auskommen. Leben in der Bergbausiedlung Uis in Namibia*. IKO- Verlag für Interkulturelle Kommunikation. Frankfurt am Main.
- Lamneck, S.** (1993) *Qualitative Sozialforschung*. Bd.1 und 2. 2. Aufl. Weinheim. Beltz.
- Lang, H.** (1997) *Ethno-demographie und die Bedeutung von ethnographischen Zensuserhebungen*. In: Schulze, W., H. Fischer & H. Lang (Hrsg.) *Geburt und Tod. Ethno-demographische Probleme, Methoden und Ergebnisse*. S. 4-36.

- Leser, H.** (1982) *Namibia*. Klett. Stuttgart.
- Lomnitz, L.** (1977) *Networks and marginality: Life in an Mexican shantytown*. Academic Press. New York.
- Matthes, S.** (1990) *Mineralogie Eine Einführung in die spezielle Mineralogie, Petrologie und Lagerstättenkunde*. Springer-Verlag. Berlin, Heidelberg, New York.
- Mayer-Himmelheber, C. & D. Meyer-Bauer** (1997) *Töpferei und andere Strategien der Einkommensgenerierung*. Köppe. Köln.
- Mc Netting, R., R. Wilk & E. J. Arnould** (1984) (Hrsg.) *Households: Comparative and Historical Studies of the Domestic Group*. University of California Press. Berkley, Los Angeles.
- Mehta, L., M. Leach, P. Newell, I. Scoones, K. Sivaramakrishnan & S. Way** (1999) *Exploring Understandings of Institutions and Uncertainty: New Directions in Natural Resource Management* IDS Discussion Paper 372. University of Sussex.
- Meulemann, H.** (2001) *Soziologie von Anfang an*. Westdeutscher Verlag. Wiesbaden.
- Moorsom, R.** (1977) *Underdevelopment, Contract Labour and Worker Consciousness in Namibia 1915-72*. Journal of Southern African Studies 4/1: S.52-87.
- Moorsom, R.** (1978) *Workers' Consciousness and the 1971-72 Contract Worker Strike*. In: Focus on Namibia. South African Labour Bulletin 471 & 472.
- Moorsom, R.** (1995) (Hrsg.) *Coping with Aridity: Drought impacts and preparedness in Namibia- experiences from 1992/93*. NEPRU. Windhoek.
- MRCC** (2000) *List of publications 1990-2000 Namibia* (unveröffentl. Liste).
- Nash, J.** (1979) *We eat the mine and the mine eat us. Dependency and Exploitation in Bolivian Tin Mines*. Columbia University Press. New York.
- Netting, R.** (1981) *Balancing on an Alp: Ecological Change and Continuity in a Swiss Mountain Community*. Cambridge University Press. Cambridge.
- North, D. C.** (1990) *Institutionen, institutioneller Wandel und wirtschaftliche Leistung*. Mohr Siebeck. Tübingen.
- North, D. C.** (1995) *Five Propositions about Institutional Change*. In: Knight, J & I. Sened (Hrsg.) *Explaining Social Institutions*. S.15-26.
- Olson, M.** (1965) *The Logic of Collective Action: Public Goods and the Theory of Groups*. Harvard University Press. Cambridge.

- Ostrom, E.** (1990) *Governing the Commons. The Evolution of Institutions for Collective Action*. Cambridge University Press. Cambridge.
- Ostrom, E.** (1999) *Revisiting the Commons: Local Lessons, Global Challenges*. In: Science. Vol. 284. S. 278-282.
- Ostrom, E.** (2000) *Collective Action and the Evolution of Social Norms*. In: Journal of Economic Perspective. Vol. 14 S.137-158.
- Oliver, P.E. & G. Marwell** (1988) *The paradox of Group Size in Collective Action*. In: American Sociological Review 53(1). S. 1-8.
- Palfi, A.G.** (2001) *An Assessments of the gemstone sector of Namibia*. Palfi, Holmann and Associates. (unveröffentlicher Bericht)
- Philippi, T.** (1993) *Ortsentwicklung in Namibia. Prozesse, Bestimmungsfaktoren, Perspektiven*. Stuttgarter Geographische Studien 120. Stuttgart.
- Plattner, S.** (1989) (Hrsg) *Economic Anthropology*. Standfort. California.
- Richter, R. & E. Furubotn** (1996) *Neue Institutionenökonomik*. Mohr Siebeck. Tübingen.
- Rössler, M.** (1999) *Wirtschaftsethnologie*. Dietrich Reimer. Berlin.
- Samuelson P. A. & W.D. Nordhaus** (1998) *Volkswirtschaftslehre*. 15. Aufl. Ueberreuther. Frankfurt a. M.
- Schäfer, R.** (2002) *Minenarbeiter in Zimbabwe während der Kolonialzeit*. In: Bertels, U., S. Eylert, & U. Tewes (Hrsg.) *Von Arbeit und Menschen. Überraschende Einblicke in das Arbeitsleben fremder Kulturen*. S.69-82.
- Schelling, T.C.** (1978) *Micromotivs and Marcrobehaviour*. W.W. Norton. New York.
- Schulze, W., H. Fischer & H. Lang** (1997) (Hrsg.) *Geburt und Tod. Ethno-demographische Probleme, Methoden und Ergebnisse*. Dietrich Reimer. Berlin.
- Schweizer, Th., M. Schweizer & W. Kokot** (1993) (Hrsg.) *Handbuch für Ethnologie*. Dietrich Reimer Verlag. Berlin.
- Schweizer, Th.** (1996) *Muster sozialer Ordnung. Netzwerkanalyse als Fundament der Soziaethnologie*. Dietrich Reimer Verlag. Berlin.
- Seckelmann, A.** (2000) *Siedlungsentwicklung im unabhängigen Namibia*. Institut für Afrika-Kunde im Verbund mit der Stiftung Deutsches Übersee-Institut.
- Seymour-Smith, C.** (1986) *Macmillian Dictionary of Anthropology*. The Macmillian

Press LTD. London & Basingstoke.

- Shackleton, S., G. von Maltitz, & J. Evans** (1998) *Factors, conditions and criteria for the successful management of natural resources held under a common property regime: A south African perspective*. School of Government. University of Western Cape.
- Singh, K.** (1994) *Managing Common Pool Resources. Principles and Case Studies* Oxford University Press. Delhi.
- Smith, E. M.** (1989) *The Informal Economy*. In: Plattner, S. (Hrsg.) *Economic Anthropology*. S.293-317.
- Statistical Abstracts** (1998) Central Bureau of Statistics. Government of Namibia.
- Reno, W.** (1999) *Warlord Politics and African States*. Lynne Rienner Publisher. Boulder. London.
- The Stateman's Yearbook 2001** *The politics, cultures and economies of the world* Macmillan Press Limited. Houndsmills, Basingstoke, Hampshire.
- Weede, E.** (1992) *Mensch und Gesellschaft*. Mohr Siebeck. Tübingen.
- Wiswede, G.** (2000) *Einführung in die Wirtschaftspsychologie*. 3. überarb. und erw. Auflage. Ernst Reinhard Verlag GmbH & Co KG. München.

Zeitungen und Internetquellen:

The Gemstone Forcaster Vol. 15, No.3 – Part Two

The Independent 03. August 1998: Hope of treasure turns to dust for miners

The Mining Journal 1997 Vol. 329 No 8450

The Namibian 01. Juni 1998: Mining outfit's alleged 'tactics' spark unrest

The Namibian 02. Juni 1998: Small miners lose first round in tourmaline battle

The Namibian 29. Juni 1998: Crunch time for Karibib miners

The Namibian 29. Juni 1998: Mayor urges talks in miners stand-off

The Namibian 01. Juli 1998: Mine outfit has mercenary link

The Namibian 02. Juli 1998: Mining companies take up cudgels

The Namibian 03. Juli 1998: 'We're clean and committed' – Hay

The Namibian 06. Juli 1998: Directors 'ignorant' of mercenary links

The Namibian 07. Juli 1998: Executive Outcomes and its tangled links

The Namibian 21. Juli 1998: Smuggling complicates mine problems

The Namibian 24. Juli 1998: 'Indigo must be given fair chance'

The Namibian 24. Juli 1998: Govt looks into mercenary link

The Namibian 30. Juli 1999: One-Man, One-Diamond?

The Namibian 11. Juni 2001: MUN moves to block eviction of Karibib small miners

The Namibian 31. Juli 2001: Karibib on cutting edge of gem business

The Namibian 10. Januar 2002: Mining sector crucial for economic growth in 2002

The Namibian 27. Mai 2002: Mining still part of the Namibian vision

The Namibian 17. Juni 2002: Karibib Gemstone Store thieves still on the run

The Namibian 18. Juli 2002: Namdeb plays down NGO's gloomy forecast

The Namibian 29. Juli 2002: New diamond cutting factory opens in city

Alle o.g. Artikel des *Namibian* unter : <http://www.namibian.com.na> am 28.12.02 zuletzt besucht.

The Observer 10. Mai 1998: Second British firm caught in Foreign Office

Weitere Internetquellen:

www.andyseibel.com/specimens5.htm 08.02.02 (Mineralien im *online* Angebot)

www.geohive.com 02.12.02 (Vorläufige Zensusergebnisse Namibia 2001)

www.grnnet.gov.na/news 02.12.02 (Vorläufige Zensusergebnisse Namibia 2001)

www.topmine.com 25.12.02 (Preise für Mineralien)

www.ipanet.net. Download am 17.12.01 (The Mining Legislative Framework)

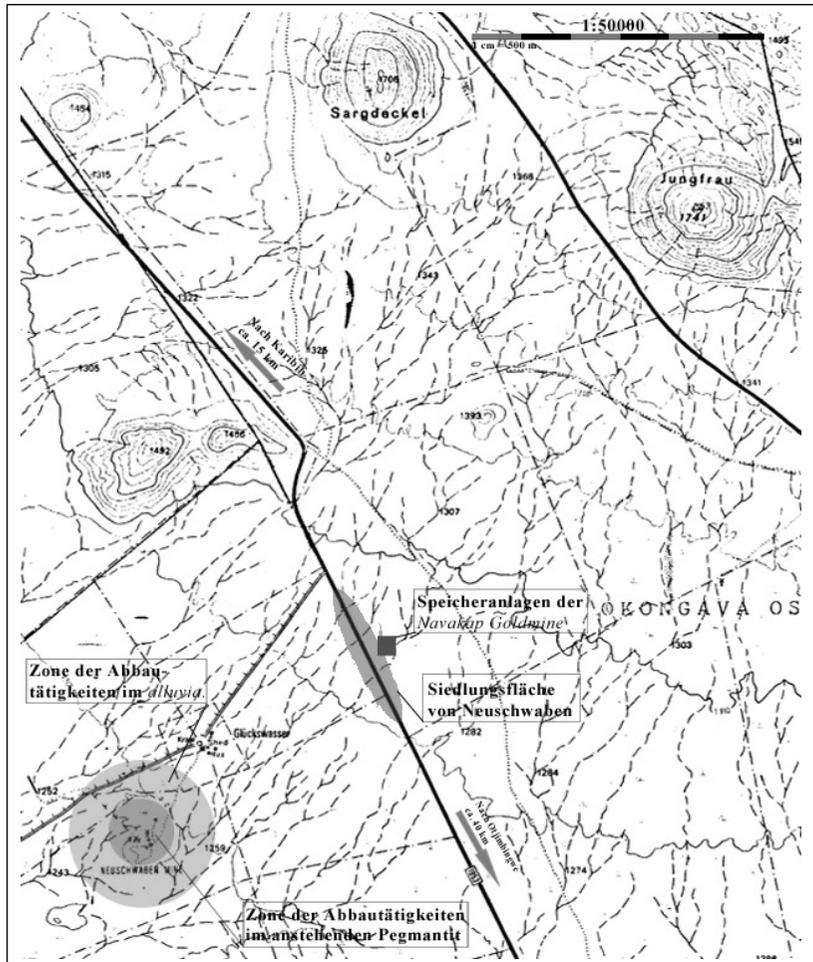
Anhang

Bilderverzeichnis

Karte: Umgebungskarte von Neuschwaben

- I. Vergleichsweise wohlhabender *small miner* in Neuschwaben.
- II. Cluster von Wohnstätten der *ovahimba*.
- III. Blick von Norden auf den zentralen Platz.
- IV. Der Laden von Neuschwaben.
- V. Mechanisch bearbeitete Abbaugrube.
- VI. *Small miner* beim Aufbrechen des Pegmantits.
- VII. Aufgelassene Gruben (Neuschwaben).
- VIII. *Small miner* bei der Beseitigung von Abraum.
- IX. Abbaustelle im *alluvial*.
- X. Abraumhalden und Gruben im *alluvial*.
- XI. Blick auf das Minengelände mit dem Grubenhügel im Hintergrund.
- XII. Wohnstätten Neuschwabens vom Farmgelände aus gesehen.
- XIII. Zelt eines *small miners*.
- XIV. Tragkonstruktion des häufigsten Behausungstyps.
- XV. Bewohner Neuschwabens errichten eine neue Hütte.
- XVI. Hütte unmittelbar vor der Fertigstellung.
- XVII. Weiblicher *small miner* in Neuschwaben.
- XVIII. Edelsteinsuche im *alluvial*.
- XIX. Ein *small miner* vor der Kulisse des Brandbergs.
- XX. Ein Gruppe von *small miners* in der Grube einer ehemaligen Tantalitmine bei *Hentjes Bay*.

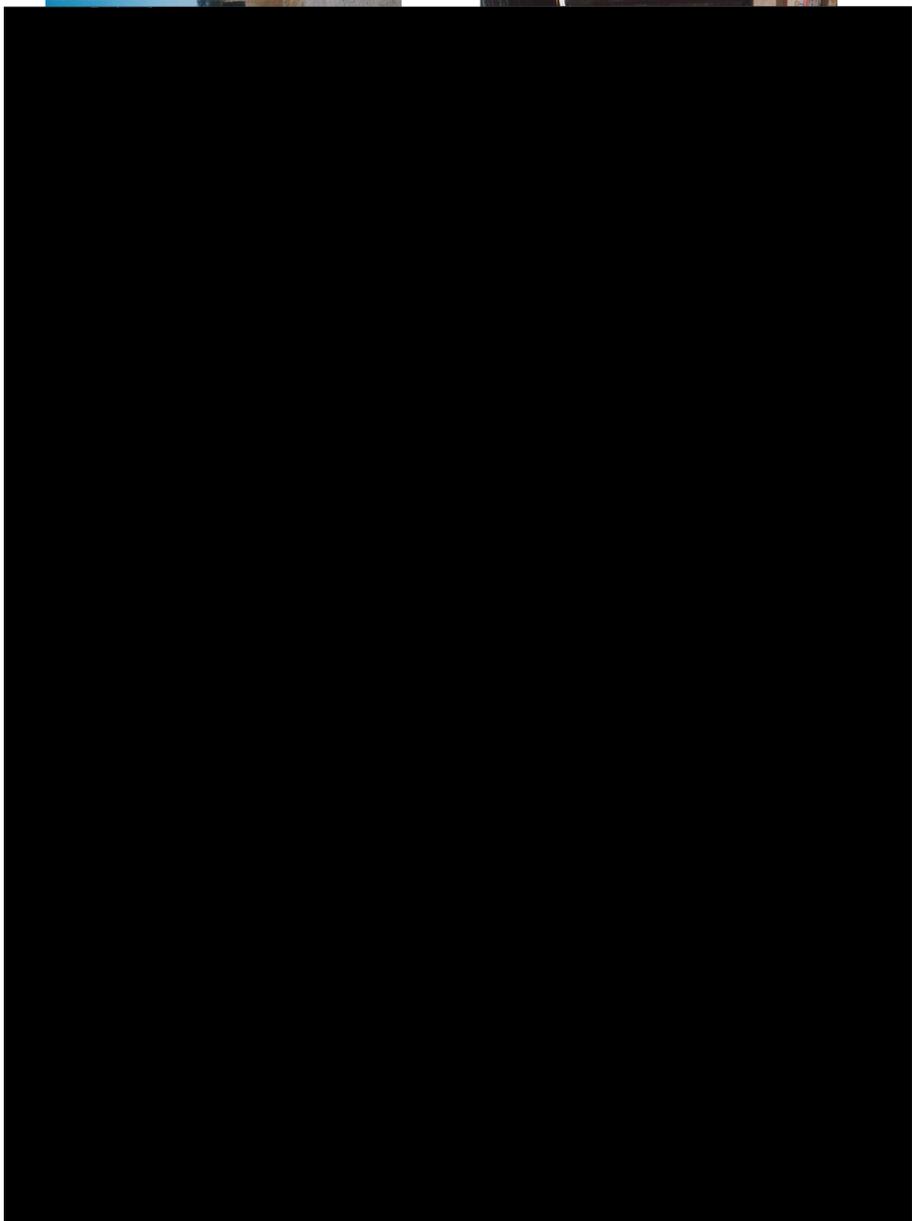
Karte: Umgebungskarte von Neuschwaben

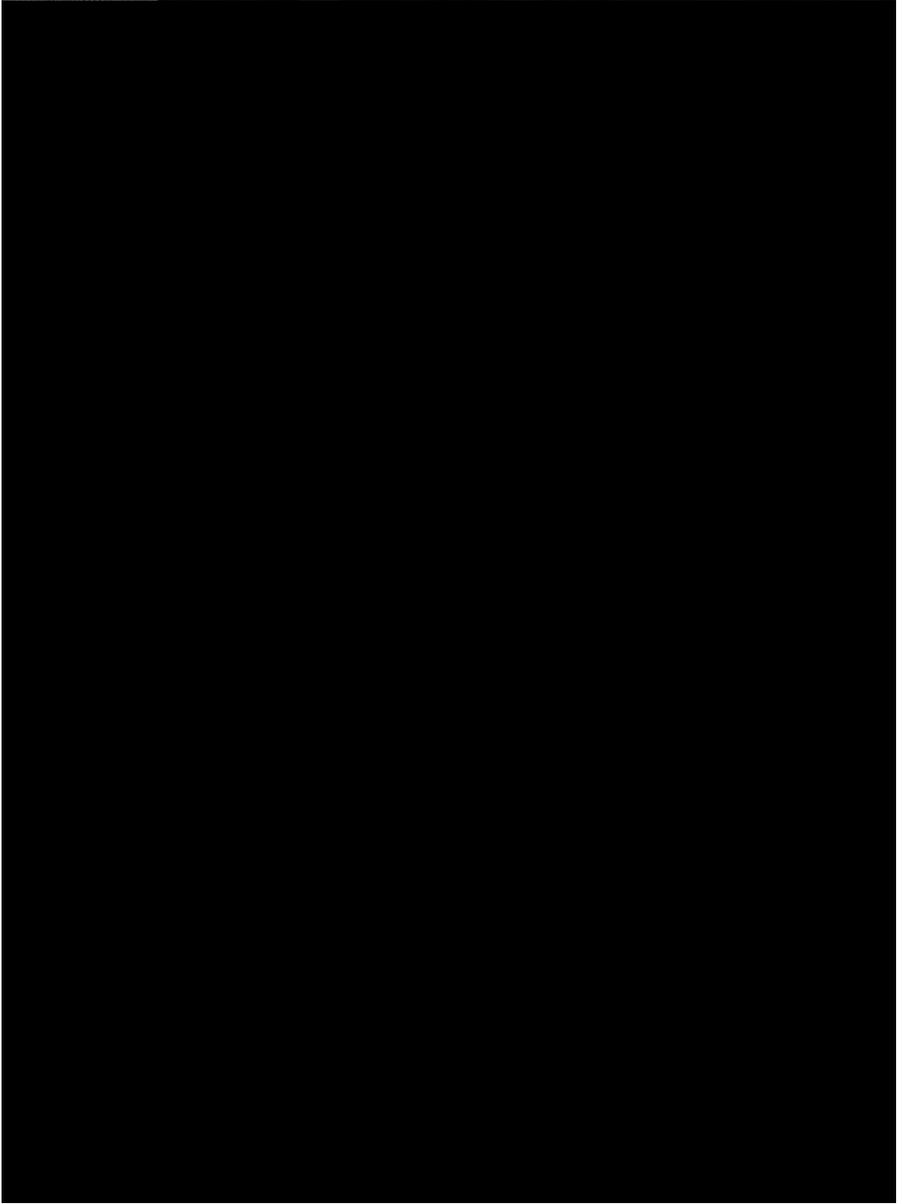


Eigener Entwurf

Kartengrundlage: Topographische Karte 1:50 000 2215BB. Marmorcuppen

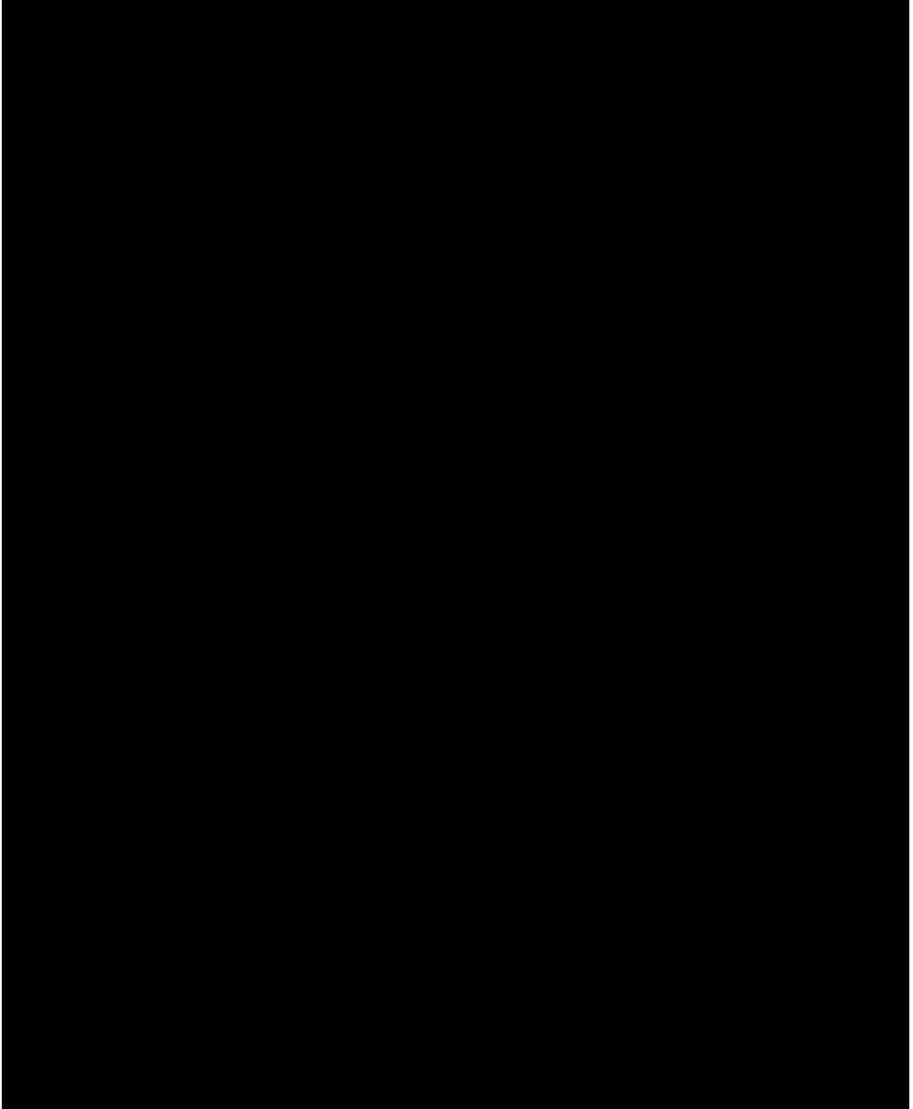
Geological Survey, Namibia.







gesehen.

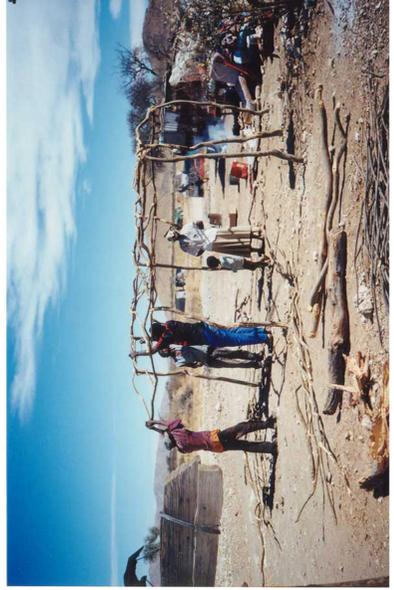




XIII: Zelt eines *small miners*.



XIV. Tragekonstruktion des häufigsten Behausungstyps.



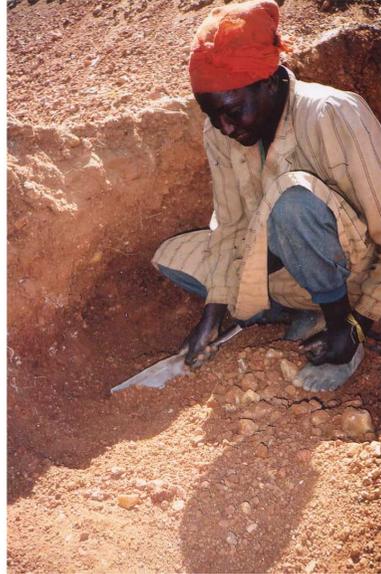
XV: Bewohner Neuschwabens errichten eine neue Hütte.



XVI: Hütte unmittelbar vor der Fertigstellung.



XVII: Weiblicher *small miner* in Neuschwaben



XVIII: Edelsteinsuche im *alluvial*.



XIX: Ein *small miner* vor der Kulisse des Brandbergs.



XX: Eine Gruppe von *small miners* in der Grube einer ehemaligen Tantalitmine bei Hentjes Bay.